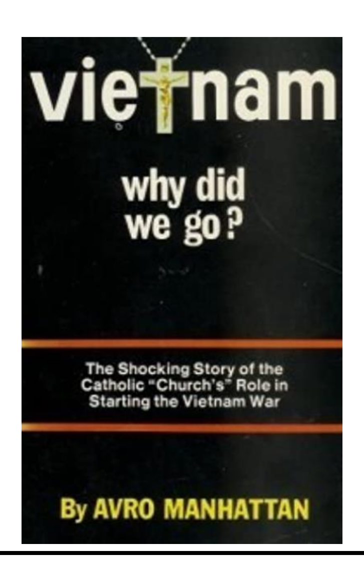


Die religiösen Anfänge eines unheiligen Krieges

Die schockierende Geschichte der Rolle der katholischen "Kirche" bei der Auslösung des Vietnamkrieges



Avro Manhattan (1914-1990)

Avro Manhattan war die weltweit führende Autorität für den römischen Katholizismus in der Politik. Während des Zweiten Weltkrieges betrieb der in London lebende Künstler einen Radiosender namens "Radio Freedom", der das besetzte Europa übertrug. Er war der Autor von über 20 Büchern, darunter der Bestseller Der Vatikan in der Weltpolitik, der zweimal als Buch des Monats erschienen ist und 57 Ausgaben durchlief. Er war ein Großbrite, der täglich sein Leben riskierte, um einige der dunkelsten Geheimnisse des Papsttums zu enthüllen. Seine Bücher waren in den letzten 50 Jahren die Nummer 1 auf dem Verbotenen Index!

Dieses Buch ist aktueller denn je. Die Vatikan-Washington-Achse der 50er Jahre ist wieder da - und sie ist düsterer denn je.

Rom will immer noch das US-Militär einsetzen, um Russland römisch-katholisch zu machen und die Erfüllung von Fatima herbeizuführen.

[Anmerkung des Herausgebers: Der obige Link zu Russland ist am Ende dieses Dokuments angehängt]

Mit einer immensen Sammlung von Fakten, Fotos, Namen und Daten beweist Manhattan, dass der Vietnamkrieg als ein religiöser Konflikt begann. Er zeigt, wie Amerika dazu manipuliert wurde, die katholische Unterdrückung in Vietnam zu unterstützen, um angeblich den Kommunismus zu bekämpfen. Manhattan erklärt:

- Wie religiöse Pamphlete und Radiosendungen eine Million Katholiken davon überzeugten, **Nordvietnam zu verlassen und im Süden unter katholischer Herrschaft zu leben, wodurch die Buddhisten überwältigt wurden.**

- Wie die brutale Verfolgung der vietnamesischen Buddhisten zu Ausschreitungen und Selbstmorden durch Feuer in den Straßen führte.

- Warum die von amerikanischen Militär- und Zivilberatern verfassten Berichte über das, was wirklich geschah, den US-Präsidenten nicht erreichten.

Warum das Projekt nach hinten losging und **der Vatikan**, während die US-Soldaten weiter starben, **einen geheimen Deal mit Ho Chi Minh abschloss**.

Eine schlüpfrige Biographie von Baron Avro Manhattan

Geboren am 6. April 1914 in Mailand, Italien, von amerikanischen und schweizerisch/niederländischen Eltern. Er wurde an der Sorbonne in Paris und an der London School of Economics ausgebildet. In Italien wurde er inhaftiert, weil er sich weigerte, in der Armee des faschistischen Diktators Mussolini zu dienen. Während seiner Gefangenschaft in den Alpen schrieb er sein erstes Buch über Astronomie.

Während des Krieges betrieb Herr Manhattan einen Radiosender namens **Radio Freedom**, der an die Partisanen im besetzten Europa sendet. **Für diesen Dienst wurde er zum Ritter von Malta ernannt.** Aufgrund seiner aristokratischen Wurzeln war er ein Ritter des Hauses Savoyen sowie ein Tempelritter und ein Ritter des Mercedes-Ordens.

Zu seinen mehr als 20 Büchern gehört der Bestseller *Der Vatikan in der Weltpolitik*, eines der meistverkauften Bücher aller Zeiten. Es wurde in die meisten wichtigen Sprachen übersetzt, darunter Chinesisch, Russisch und seit kurzem auch Koreanisch.

Er war Mitglied der Royal Society of Literature, der Society of Authors, der Ethical Union, des P.E.N., der British Interplanetary Society usw.

Zu seinen weiteren Büchern gehören:

Das Rumpeln der Apokalypse, Airoldi, 1934;

Towards the new Italy (Vorwort von H.G. Wells), Lindsay Drummond, 1943;

Lateinamerika und der Vatikan, C.A. Watts, 1946.

Die katholische Kirche gegen das zwanzigste Jahrhundert, C.A.Watts, 1947, 2. Auflage, 1950;

Der Vatikan in Asien, C.A. Watts, London, 1948.

Religion in Russland, C.A.Watts, London, 1949.

Katholischer Imperialismus und Weltfreiheit, C.A. Watts, London 1952, 2. Auflage, 1959;

Terror über Jugoslawien, die Bedrohung für Europa, C.A. Watts, London 1953;

Der Dollar und der Vatikan, Pioneer Press, London, 1956, 3. Auflage, 1957.

Vatikanischer Imperialismus im 20. Jahrhundert, Zondervan, Michigan, 1965.

Die Vatikan-Milliarden, Chick Pub, Los Angeles, 1983.

Katholischer Terror in Irland, Chick Pub, Los Angeles, 1988.

Vatikan Moskau Washington Alliance, Chick Pub, 1982.

Vietnam . ...warum sind wir hingegangen?, Chick Pub, Los Angeles, 1984.

Der Holocaust im Vatikan, Ozark Books, Springfield, MO.1986.

Mord im Vatikan, amerikanisch-russische und päpstliche Verschwörungen, Ozark Books, Springfield, MO. 1985.

Zu seinen Freunden gehörten H. G. Wells, Pablo Picasso, George Bernard Shaw und die Wissenschaftlerin Marie Stopes.

Inhalt

Vorwort des Verlags

Vorwort

Kapitel 1

Vorbereitungen.

Der Zweite Weltkrieg, die provisorische Teilung Vietnams und der Beginn des Vietnamkonflikts.

Niederlage Frankreichs und Japans - Vietnamesische Freiheitskämpfer erklären die Unabhängigkeit Vietnams - Eine französisch-vietnamesische Marionette als Premierminister - Vietnamesische katholische Bischöfe appellieren an den Vatikan - Die USA schicken zwei Kriegsschiffe nach Saigon - Eisenhower hilft den Franzosen in Vietnam - Das Genfer Abkommen - Die l7. Parallele als "vorläufige Demarkationslinie" zwischen Nord- und Südvietnam - Die katholische Lobby in den USA verhindert eine freie Wahl in Vietnam - Angst vor einer kommunistischen Wahlübernahme - Präsident Eisenhowers offener Kommentar.

Kapitel 2

Die Gründe der Vatikanisch-Amerikanischen Großen Allianz,

die die USA dazu veranlasst haben, sich dem Krieg in Vietnam zu verpflichten.

Die Weltpolitik der USA nach dem Zweiten Weltkrieg - "Kriegführender Frieden zwischen den USA und Sowjetrussland - Russischer territorialer Expansionismus nach dem Zweiten Weltkrieg - Die USA, Korea und der Kalte Krieg - Die Angst des Vatikans vor dem Weltkommunismus - Die Einführung des politischen Katholizismus gegen das linke Europa - Religiöse Mobilisierung gegen den Marxismus.

Kapitel 3

Fatimaisierung des Westens

- Religiöse und ideologische Vorbereitungen auf den Vietnamkrieg.

Der "Kalte Krieg" als Schritt zum "Heissen Krieg" - Die USA und der Vatikan bereiten sich auf "DEN TAG" vor - Die Konditionierung der Katholiken für den bevorstehenden "Heissen Krieg" - Die Botschaft der Jungfrau von Fatima - Die Konversion Sowjetrusslands zur katholischen Kirche - Die politischen Implikationen des Fatimakultes - Der Papst und die Jungfrau ermutigen katholische Freiwillige für die russische Front.

Kapitel 4

Der Segen des Papstes für einen Präventivkrieg Der Sekretär der US-Marine

‚Geheimer Kammerherr des Papstes, bereitet den Dritten Weltkrieg vor.

Die Krone, die 1.200 Gramm Gold wiegt - Die Gottesmutter erscheint 15 Mal einer Nonne auf den Philippinen - Der amerikanische Jesuit und die wunderbaren Rosenblätter - Der amerikanische Verteidigungsminister springt aus einem Fenster im 16. Stock - Kardinal Spellman, Senator McCarthy und der amerikanische Marineminister - Die Bostoner Rede und der Aufruf zu einem amerikanischen "präventiven Atomkrieg".

Kapitel 5

Die wundersame zickzackförmige Sonne

Papst Pius XII. benutzt religiösen Emotionalismus als Aufstachelung zum Krieg.

Die Jungfrau Maria besucht den Papst im Vatikan - Pius XII. sieht die Sonne "im Zickzack" - Das Wunderkind und seine politische Bedeutung - Eine Million Pilger wollen die Bekehrung Russlands - Der erste designierte US-Botschafter im Vatikan nimmt an Atomübungen in Nevada teil - Die USA. Der US-Botschafter in Moskau bereitet sich auf den Einmarsch in Russland vor - Beschreibung des bevorstehenden Einmarsches in Sowjet-Russland durch "Colliers" - Vorbereitung auf den Befreiungskrieg Der "Osservatore Romano" beglaubigt ein Wunder - Die göttliche Botschaft an den Stellvertreter Christi.

Kapitel 6

Der "Präventivkrieg" des Papstes misslingt.

US-Admirale, Generäle und Diplomatentruppe im Vatikan, Präsident Trumans verzweifelte Kommentare.

Päpstliche Warnung vor der "barbarischen Invasion" - Der amerikanische Führer des "Komitees für freies Russland" - Dulles ruft zu "einer atomaren Eingreiftruppe" auf - Eisenhower und 12 Kriegsminister - 100 Divisionen sind "bereit" - Sättigungsbombenexperten sehen den Papst - Russische Agenten stehlen "die Chiffrenbücher" des Vatikans - Vatikanische Diplomaten und ihre geheime Spionage durch die Religion - Die CIA - 100 Millionen Dollar für die Ausbildung von Spionen und Terroristen - Uniformen mit regulären Schulterblitzen markiert die UdSSR, statt der USA - Ist hier jemand, der Russisch spricht? - Der Papst verspricht die Befreiung Sowjetrusslands - Mystische Konditionierung des Katholizismus für den Ausbruch eines Atomkonflikts - Präsident Trumans verzweifelter Kommentar.

Kapitel 7

Die Männer hinter dem Vietnamkrieg.

Politiker, Generäle und Prälaten und ihre Auswahl des "Retters von Vietnam".

Die USA und 400.000 Tonnen Kriegsmaterial - Der schicksalhafte Kompromiss des 17. Breitengrades - Gemeinsame Asienstrategie des Vatikans und der USA - Katholischer antikommunistischer Kreuzzug, McCarthy und Dulles - Ein Kardinal als Dreh- und Angelpunkt zwischen Washington und Rom - J.F. Kennedy und die katholische Lobby - Vorbereitung der USA auf eine Intervention in Vietnam - Die USA. Die USA unterzeichnen das tödliche Vietnam-Abkommen mit Frankreich - Die USA übernehmen militärische Aufgaben in Südvietnam - Förderkind der Washington-Vatikan-Förderung von Südvietnam - Ein Möchtegern-Katholischer Mönch für eine amerikanische graue Eminenz - Diem's messiasähnlicher Komplex - Diem wird der Premierminister von Südvietnam

Kapitel 8

Die Jungfrau Maria geht nach Süden.

Die katholische Unwägbarkeit bei der Eskalation des Vietnamkrieges.

Diem beginnt mit der Schaffung einer katholischen Verwaltung - Diem weigert sich, Wahlen gemäß dem Genfer Abkommen abzuhalten - Diem wird von den USA und dem Vatikan unterstützt - Der Plan für die Massenvertreibung aus dem Norden - Die Katholiken Nordvietnams, ein Staat im Staat - Der kommunistische Führer Nordvietnams ernennt einen katholischen Bischof in seine Regierung - Die Katholiken wollen eine Vorzugsbehandlung - Schema für den Massenexodus der Katholiken aus dem Norden nach Südvietnam - "Warum hat die Jungfrau Maria den Norden verlassen? - Katholische Massenevakuierung aus Nordvietnam - Ergebnisse der katholischen CIA-Propagandakampagne für Diem - Katholische Priester als Diem-Agenten - Eine persönliche Botschaft an Eisenhower - Die Siebte Flotte wird entsandt, um Diem zu helfen - Flucht für die Freiheit mit der amerikanischen Marine - Die Vertreter des Papstes treffen die ersten Flüchtlinge - Humbug-Fanfare aus Washington - Die größte von der CIA und dem Vatikan geförderte unechte Flüchtlingskampagne.

Kapitel 9

Das Pius-Spellman-Dulles-Geheimprogramm.

Der US-Steuerzahler finanziert die Schaffung einer "katholischen Diktatur" in Südvietnam.

Die Vorbereitung einer massiven katholischen Gemeinde in Südvietnam - Die Errichtung eines katholischen Musterstaates - Die katholische Lobby der USA beginnt, den US-Steuerzahler zu melken, um Diem zu helfen - 40 Millionen Dollar für die Umsiedlung der Katholiken aus Nordvietnam - Staatsbeamte und katholische Priester - USA. Hilfe, "nur für Katholiken" - Mobile katholische Einheit zur Verteidigung des Christentums - Eine ländliche katholische Miliz - Schnelle Katholizierung von Südvietnam - Katholiken an die Spitze - Werden Sie Katholik für eine schnelle Beförderung - Misshandlung der US-Hilfe für Vietnam - Buddhisten werden überredet, Katholiken zu werden - Ein US-General an der Spitze wird Katholik - Diskriminierung von Nicht-Katholiken - Die Stärkung der Katholiken aus dem kommunistischen Norden.

Kapitel 10

Die Förderung des katholischen Totalitarismus.

"Personen, die als gefährlich gelten, können in ein Konzentrationslager gesperrt werden."

Diskriminierung nichtkatholischer Religionen - Bestechungen, Drohungen, Agenten und Bitterkeit - Kämpfe, Unruhen und Verhaftung von Angehörigen "feindlicher" Religionen - Weitere Festigung der katholischen Präsenz - Diem erhält "diktatorische" Macht - Ausführungsbefehle für Konzentrationslager - Amerikanische Berater unterstützen die neuen Maßnahmen - Ohne Haftbefehl verhaftete Buddhisten - Verhöre, Deportation und Folter von Buddhisten - "offene" Gefangenenlager - Massaker und Massenvernichtung von Buddhisten - Buddhisten werden katholisch, um ihr Leben zu retten.

Kapitel 11

Konsolidierung der Gesetzgebung zur Bekämpfung des Terrorismus - Inhaftierung, Verhaftungen, Folterungen und Hinrichtungen.

Katholischer Totalitarismus für einen katholischen Modellstaat - Diem und die Lehre des Papstes - Die Kirche sollte NICHT vom Staat getrennt werden - Verweigerung der Predigtgenehmigung - Ein katholischer Staat kann protestantische Dissidenten nicht tolerieren - Blaupause für die Beseitigung des Protestantismus - Katholische Erziehung für einen katholischen Staat - Südvietnam baut auf den Soziallehren von zehn Päpsten auf - "Es ist ein Irrtum zu glauben, dass die katholische Kirche nicht die Macht hat, Gewalt anzuwenden" - Der Kult des Personalismus - Diem's amerikanische "zivile Berater" senden düstere Berichte nach Washington - Altäre und Schreine für Präsident Diem - Katholische "Kommandotruppen" Südvietnams, die an der Universität Michigan ausgebildet wurden - Ausweise für dissidente Katholiken - Verhaftungen und Hinrichtungen buddhistischer Rebellen - 24, 000 Verwundete und 80.000 Hingerichtete - 200.000 Buddhisten demonstrieren in Saigon - Diem beschließt, die Religion der Mehrheit zu beseitigen.

Kapitel 12

A CIA-Spionageflugzeug sagt ein Gipfeltreffen ab Der Kardinal-Zaubermänner-Krieg ersetzt den von den Brüdern Dulles und Papst Pius XII. geplanten "Präventivkrieg".

Die beiden Partner und ihre globalen Ziele - Sowjetrussland dringt in Ungarn ein - Bevorstehender Ausbruch des Dritten Weltkriegs - Die wahren außenpolitischen Entscheidungsträger der USA - Die Förderung der amerikanischen Außenpolitik durch die CIA - Zusammenbruch des amerikanisch-russischen Gipfeltreffens - Die CIA und das Spionageflugzeug - Am Rande eines "dreifachen" Atomkriegs - Die USA. Die USA drohen mit dem Einsatz von Atomwaffen - Die Kirche betet für "die Befreiung" - Das "dritte" Geheimnis der Jungfrau von Fatima - Der Papst fällt vor "Entsetzen" in Ohnmacht - Er ruft zu einem Krieg "der effektiven Selbstverteidigung" auf - Die kommunistische Expansion in Europa und Südostasien.

Kapitel 13

Der Vatikan versucht, den Frieden zu verhindern

- Papst Johannes XXIII. lehnt die Genfer Vereinbarung ab, während ein katholischer Präsident der Vereinigten Staaten "uneingeschränkte Verpflichtung" anstrebt.

Der Viet-Minh verärgert die katholische Kirche - Die Genfer Vereinbarung ist ein Gräuel für den Vatikan - Warum der Vatikan die USA ermutigt hat. Warum Diem sich weigerte, eine "freie" Wahl abzuhalten - Warum Nordvietnam die "freie" Wahl wollte - Was ein amerikanischer Senator dazu sagt - Der Kardinal, der in amerikanischen Militärflugzeugen flog - Amerikanische Truppen die "Soldaten Christi" - Vietnam ist der Jungfrau Maria geweiht - Der Papst gründet eine Erzdiözese im kommunistischen Vietnam - Papst Johannes XXIII - Ökumene gegen Realismus - Die vietnamesische katholische Mafia und die drei Brüder - Kennedy eskaliert den Krieg - "Unbegrenztes" Engagement in Vietnam.

Kapitel 14

Religiöse Verfolgungen und Selbstmorde durch Feuer

World Opinion Forces U.S. zur "Beklagen Sie die repressiven Aktionen" von Diem.

Die katholische Minderheit und die Buddhisten - Der sektiererische Vulkan bricht ins Freie aus - Die Vatikan-Flagge in einer buddhistischen Stadt - Die Feier von Buddhas Geburtstag verboten - Der Riesengong der Xa Loi Pagode - Die Buddhisten brennen ein katholisches Dorf nieder - Die Botschaft des Mönchs - Selbstmorde durch Feuer - Massendemonstration gegen Diem - Befehl, alle Pagoden zu schließen - Buddhisten von der Polizei in Diem getötet - Buddhistische Studenten verhaftet und gefoltert - Zuflucht in der amerikanischen Botschaft - Die Amerikaner sind schockiert über Diems Rücksichtslosigkeit - Die EU. S. "bedauert repressive Maßnahmen" - Die katholische CIA-Diem-Lobby minimiert die buddhistischen Agitationen.

Kapitel 15

Ende der katholischen Diktatur

Ermordung von zwei katholischen Präsidenten.

Warum die amerikanische Botschaft gegen die Ernennung von Diem war - Eine katastrophale Wahl - Kennedys doppeltes Dilemma - Diems religiös-politische Prioritäten - Katholische Diktaturen in Kroatien und Vietnam im Vergleich - Diem und Pavelichs Hauptziele - Diem's religiöse Operationen gefährden die USA. Kriegsanstrengungen in Vietnam - Buddhistische Deserteure verlassen die vietnamesische Armee - Schritte, um den Zerfall der Armee zu verhindern - Amerikanische Subventionen für Vietnam werden ausgesetzt - CIA-Chef wird zurückgerufen - Freie Hand für einen "Coup" gegen Diem - Diem und sein Bruder werden erschossen - Präsident Kennedy wird getötet - Zehn weitere Jahre Vietnamkrieg - Der Endpreis: 58.000 junge Amerikaner sterben.

Kapitel 16

Katholischer Expansionismus in Südostasien im 19. Jahrhundert

Historischer Hintergrund des US-Vietnamkrieges.

Katholische Eliten mit buddhistischem Hintergrund - Die Brüder Diem, Erben der altkatholischen Exklusivität - Sprungbretter zur katholischen Eroberung Indochinas - Der Kaiser Thieu Tri und der Aufstand von 1843 - Französische Kanonenboote und katholische Abgesandte - Die 1862 Vietnam auferlegte "Freundschaft" - Brüder, Nonnen und ihre zivilen und militärischen Beschützer - Massive katholische Bekehrungen zur "wahren Kirche" - Die Katholizierung von Französisch-Vietnam im letzten Jahrhundert.

Kapitel 17

Frühgeschichte der katholischen Macht in Siam und China

- Charakteristische Präzedenzfälle der Repression.

Die Französische Ostindienkompanie und die Missionare - Die Bekehrung eines siamesischen Königs zum Katholizismus - Katholische Diskriminierung von Buddhisten - Grässliche Taten einer katholischen Mafia in Siam - Vertreibung und Hinrichtung von Katholiken und Franzosen - Ende der vatikanischen Bewerbung um die Kontrolle über Siam - Siam verbietet allen Katholiken für eineinhalb Jahrhunderte - Die Kaiserin von China, die katholisch wurde - Kaiserin Helena schickt eine Mission zum Papst - Die Kaiserin und die Jesuiten planen, China katholisch zu machen - Rebellion der Mandarinen - Das Ende eines Traums für ein katholisches China.

Kapitel 18

Geschichte der katholischen Aggressivität in Japan

Bekehrungen, Rebellionen, politische Unruhen und Bürgerkrieg

Jahrhundert in Japan willkommene katholische Missionare - japanische Herrscher, Beschützer der katholischen Kirche - Die katholische Kirche beginnt, sich in die japanische Politik einzumischen - japanische Katholiken kämpfen gegen die Behörden - Bürgerunruhen und Bürgerkrieg, die von der Kirche gefördert werden - katholische Belagerungen und Schlachten - katholische Verfolgungen in Kyoto und Osaka - Schlachten zwischen den Jesuiten, Franziskaner und die japanischen Katholiken - Der spanische Hauptmann und der japanische Herrscher von Hideyoshi - Kaiserliches Verbot gegen alle Katholiken - Die Katholiken Japans greifen gegen die japanische Regierung zu den Waffen - Die Jesuiten führen eine Armee von 30.000 japanischen Katholiken gegen die japanischen Herrscher - Die Ermordung des Gouverneurs von Shimbara durch die Katholiken - Blutige Kämpfe zwischen Katholiken und Buddhisten - Die Holländer helfen den Japanern im Kampf gegen die Katholiken - Das Edikt: Allen Christen ist es 250 Jahre lang verboten, nach Japan einzureisen.

Kapitel 19

Gründung einer gefährlichen Allianz

- Rückblick auf die Vorgeschichte des amerikanisch-vietnamesischen Krieges.

Die Formel, die in der Vergangenheit funktionierte und auch heute noch funktioniert - Der "Kalte Krieg", die USA und der Vatikan - Die doppelte Angst der USA vor einem gemeinsamen Feind - Papst Pius XII., die Brüder Dulles und Kardinal Spellman - Die Macht der katholischen Lobby in den USA - Der geheime Botschafter des Außenministeriums und der Papst - Nur mündliche Botschaften - Das Trio, das den USA im Vietnamkrieg geholfen hat.

Kapitel 20

Die beiden katholischen Präsidenten und ein revolutionärer Papst

- Der Zusammenbruch der Großen Strategie der USA und des Vatikans in Vietnam.

Ein Kardinal, zwei Brüder und Eisenhower - Die Prophezeiungen des heiligen Maleachi - Die Erwartungen des ersten "amerikanischen Papstes" - Die Kluft zwischen zwei katholischen Präsidenten - Politik vor Religion für Kennedy - Kennedys Dilemma - Die Wahl eines revolutionären Papstes und der Schock über das Außenministerium - Der Zusammenbruch der USA - Die drei katholischen Präsidenten und ein Revolutionspapst Antikommunistischer Kreuzzug des Vatikans - Papst Johannes XXIII. schimpft Präsident Diem - Die buddhistische Delegation fährt in den Vatikan - Präsident Diem beginnt, die Kriegsoperationen der USA in Vietnam zu gefährden - Zweite Überlegungen in Washington - Das schrittweise Abgleiten in den vietnamesischen Abgrund - Präsident Kennedy und seine verzweifelten Botschafter - Die endgültige Entscheidung - Das Ende von Diem und seinem Bruder.

Chapter 21

Secret Deal Between the Pope and the Communists of North Vietnam.

The Vatican Prepares for a United Marxist Vietnam

The pope and Ho Chi Minh - Relenting of Vatican hostility toward North Vietnam - Pope John XXIII consecrates a united Vietnam to the Virgin Mary - Disapproval of the pope's dedication - Reaction of Cardinal Spellman and the Catholic lobby of the U.S. - The Vatican takes the first steps for the abandonment of the U.S. in Vietnam - Catholic mass exodus of emigrants from the North - Political implications - Ho Chi Minh outfoxes the pope.

Chapter 22

The Final Disaster

Disintegration of the Vietnam-U.S. Partnership in Vietnam

Calamitous significance of the Pope John-Ho Chi Minh secret agreement - Their use of religion to attain political objectives The Virgin Mary to the help of a united Marxist Vietnam - The pattern of religious political exploitation - U.S. military escalation and the pope's "wind of change" - Secret cooperation between the Vatican and Vietnamese Marxism - The Catholic Church withdraws from the war in Vietnam - Adverse effects of the Vatican Moscow alliance on the war in Vietnam - The end of an American nightmare.

VORWORT DES VERLAGS

Warum ein weiteres Buch über Vietnam?

Das Wort, das so viele harte Gefühle, Ekel und Hass verursacht hat: Vietnam.

Manche nennen es eine Schande, andere eine Polizeiaktion. Wenn Soldaten zerschlagen zurückkamen, wurden sie verachtet und gedemütigt. Die USA verloren ihr Gesicht vor den Augen der Welt. Warum das Thema erneut aufgreifen?

Weil Vietnam eigentlich ein Religionskrieg war.

Ein Religionskrieg, der durch den Vatikan, die Hure der Offenbarung, Kapitel 17 und 18, ausgelöst wurde.

Avro Manhattan, die Weltautorität in der Politik des Vatikans, hat den wahren Grund, warum unsere Jungen in Vietnam gelitten haben und gestorben sind, aufgedeckt.

Er führt ihren Tod auf den leidenschaftlichen Wunsch des Vatikans zurück, Asien römisch-katholisch zu machen.

Agenten des Vatikans schlüpften und planten den Vietnamkrieg.

Amerikanische Soldaten dienten dem Vatikan in ihrem verzweifelten Kampf um das Überleben im Dschungel, in der Hölle der Kriegsführung, des Schmerzes, des Todes und der Zerstörung.

Das alles wurde von der Hure und ihren Jesuiten inszeniert.

Die Manipulation unserer Präsidenten war ein Meisterwerk.

Gott helfe uns zu erkennen, dass diese von Jesus Christus verurteilte Organisation ihren blutigen Marsch durch die Geschichte fortsetzen wird, bis er wiederkommt.

Die Christen müssen wissen, was der Vatikan vorhat.

Wenn der Herr Jesus dieser Organisation drei Kapitel im Buch der Offenbarung gewidmet hat, müssen die Christen auf der Hut sein und wachsam sein, wie sie es zur Zeit der Reformation waren.

Ohne Weisheit geht das Volk zugrunde.

Wissen ist Macht, Unwissenheit ist Schwäche.

VORWORT

Der politische und militärische Ursprung des Vietnamkrieges wurde mit Millionen von geschriebenen und gesprochenen Worten beschrieben. Doch über eine der wichtigsten Kräfte, die zu seiner Förderung beigetragen haben, nämlich die Rolle der Religion, die in diesem Fall die Rolle der katholischen Kirche und ihres diplomatischen Gegenstücks, des Vatikans, bedeutet, wurde nichts gesagt.

Ihre aktive Beteiligung ist keine bloße Spekulation. Sie ist eine historische Tatsache, die so konkret ist wie die Präsenz der USA oder der massive Guerillawiderstand des asiatischen Kommunismus. Die Aktivitäten der beiden letzteren wurden in Tausenden von Büchern untersucht, aber Ersteres wurde nie bewertet, nicht einmal in zusammengefasster Form.

Die katholische Kirche muss als Hauptförderer bei der Entstehung, Eskalation und Verfolgung des vietnamesischen Konflikts angesehen werden. Diese religiöse Motivation trug von Anfang an dazu bei, die Lawine in Gang zu setzen, die auf dem asiatischen und amerikanischen Kontinent endlose Qualen verursachen sollte.

Der Preis, der dafür bezahlt wurde, war immens: Tausende von Milliarden von Dollar, die massenhafte Vertreibung ganzer Bevölkerungsgruppen, politische Anarchie, militärische Verwüstung in einem noch nie da gewesenen Ausmaß, die Schande für die zivilisierte Welt, der Verlust von Tausenden und Abertausenden von jungen asiatischen und amerikanischen Menschen. Nicht zuletzt die Verwundung, Verstümmelung und der Tod von Hunderttausenden von Männern, Frauen und Kindern.

Die Tragödie von Vietnam wird als eine der verhängnisvollsten Taten der heutigen Allianz zwischen Politik und organisierter Religion in die Geschichte eingehen.

Faktoren politischer, ideologischer, wirtschaftlicher und militärischer Art spielten bei der Entfaltung des Krieges keine geringe Rolle, aber die Religion der katholischen Kirche war einer ihrer Hauptantriebskräfte. Von Anfang an wurde ihre Rolle minimiert, wenn sie nicht ganz ausgelöscht wurde. Konkrete Tatsachen lassen sich jedoch nicht so leicht auslöschen, und genau diese werden wir nun, wenn auch nur kurz, unter die Lupe nehmen.

KAPITEL 1

Vorbemerkung

Als Frankreich 1940 von Hitler besiegt wurde, übergaben die Franzosen Vietnam an die Japaner, die sie baten, das Land an ihrer Stelle weiter zu verwalten.

Eine französische Marionette, Bao Dai, die das Land bereits in den vorangegangenen zwanzig Jahren regiert hatte, tat dies.

Bao Dai sah sich jedoch fast sofort mit einem starken Nationalismus konfrontiert. Dieser wurde immer konkreter und nahm die Form eines zunehmend effektiven Guerillakrieges an. Seine Endziele waren zwei: die Abschaffung der französischen und japanischen Herrschaft und die vollständige Unabhängigkeit. Die Freiheitskämpfer, die als die Viet-Minhs bekannt waren, wurden von der Bevölkerung unterstützt, so dass sie sich sofort mit den nationalen Bestrebungen aller Vietnamesen identifizierten.

Nach der Niederlage Japans im August 1945 hatten die Vietnamesen den größten Teil Vietnams unter Kontrolle. Im September desselben Jahres erklärten die Freiheitskämpfer die Unabhängigkeit Vietnams. Die französisch-japanische Marionette, Bao Dai, trat zurück. Nach mehr als einem Jahrhundert war Vietnam wieder frei, so schien es zumindest. Die Vietnamesen, obwohl von Kommunisten dominiert, erkannten, dass eine solide Minderheit des Landes Katholiken waren. Sie erkannten, dass die meisten Katholiken ihren Kampf gegen die Franzosen und die Japaner unterstützt hatten, und holten sich ihre Unterstützung, indem sie mehrere prominente Katholiken in ihre neue Regierung beriefen.

Ho Chi Minh, ihr Führer, ernannte einen Katholiken zu seinem Wirtschaftsminister, er hatte sogar einen römisch-katholischen Apostolischen Vikar. Um zu beweisen, dass er, obwohl er Marxist war, nicht gegen die Kirche voreingenommen war, verabschiedete er den ersten Sonntag im September als offiziellen Tag der Unabhängigkeit Vietnams. Dies, weil er mit dem nationalen katholischen Tag zusammenfiel.

Die Religionsfreiheit wurde allen zugesichert. Die Errungenschaften der Vietminster waren so populär, dass im September 40.000 Katholiken in Hanoi selbst für Ho Chi Minh demonstrierten.

Vier katholische Bischöfe wandten sich sogar direkt an den Vatikan und baten ihn, das neue unabhängige Vietnam unter seinen neuen Herrschern zu unterstützen.

Es schien, als sei ein neues Kapitel eingeleitet worden, nicht nur für Vietnam, sondern auch für die Katholiken, die bis dahin zwar von den Franzosen geschützt wurden, aber dennoch zunehmend den französischen Kolonialismus verabscheuten.

Während sich die neue vietnamesische Regierung in Hanoi für die Errichtung einer demokratischen Republik in Nordvietnam einsetzte, gaben die Briten, in Kenntnis der Kapitulation Japans, Südvietnam an die Franzosen zurück. Die Franzosen, die unter ihrer Niederlage in Europa klüger wurden, verhängten eine äußerst drastische Kolonialverwaltung mit dem Ziel, ihre Herrschaft über den Rest des Landes auszuweiten. Die beleidigten Vietnamesen organisierten einen Guerillakrieg, um die Wiedereroberung der französischen Herrschaft zu verhindern.

Im Februar 1950 erkannten die USA die Bao-Dai-Regierung an. Fast gleichzeitig bat Frankreich um militärische Hilfe. Im März liefen zwei US-Kriegsschiffe in Saigon ein, um Bao Dai zu unterstützen. Bald darauf, im Mai, kündigte Washington eine Hilfe für die Franzosen an, die mit 10.000.000 Dollar dotiert war. Die USA hatten sich bereit erklärt, Frankreich mit Vietnam verhandeln zu lassen, während die USA in Korea einen Krieg führten.

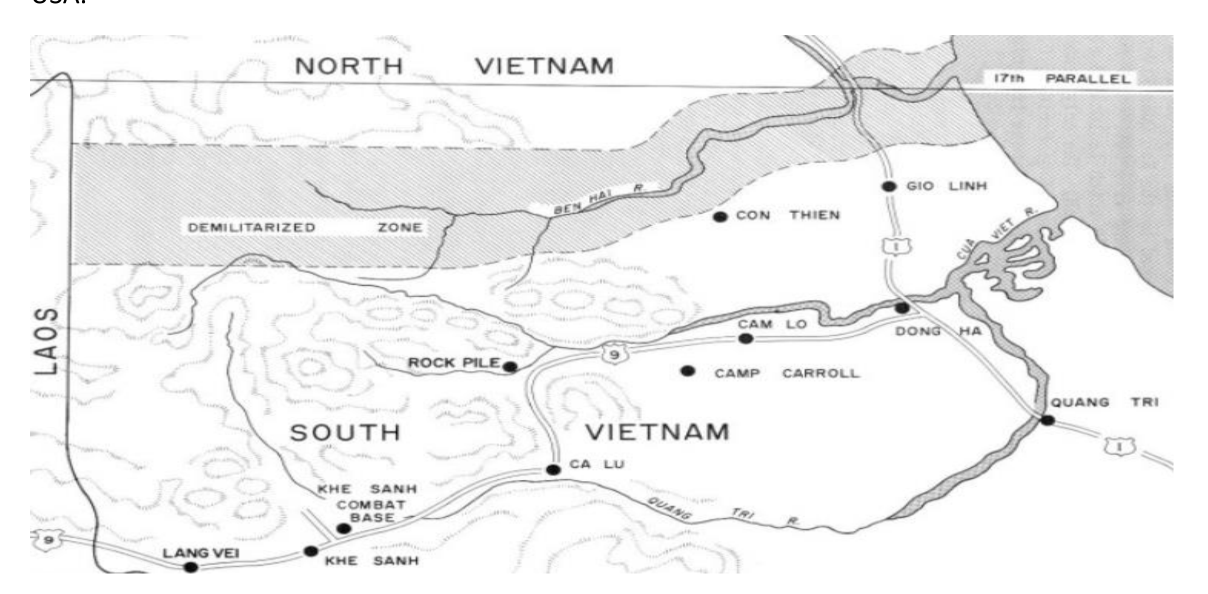
Im Juni kündigte Präsident Truman an, dass die USA die französische Armee finanzieren werden, um die Regierung von Nordvietnam zu bekämpfen. Bis November 1952 hatten die USA 200 Schiffsladungen mit Material, 222 Kriegsflugzeuge, 225 Marineschiffe und 1.300 Lastwagen geschickt und damit ein Drittel der Kriegsrechnung in Vietnam bezahlt. Als Eisenhower im Juli 1953 die Nachfolge Trumans antrat, wurde ein Waffenstillstand mit Korea unterzeichnet, aber 1953 hatte die finanzielle Unterstützung der USA bereits 400 Millionen pro Jahr erreicht.

Im Oktober erklärte der Außenminister John Foster Dulles, dass die Hilfe der USA für die französische Kolonialherrschaft "seine größte Errungenschaft des Jahres" gewesen sei.

Im Jahr 1954 zahlten die USA bereits 80% der Gesamtsumme. Die französische Regierung selbst gab an, dass die USA insgesamt 1,785 Milliarden Dollar für ihren Krieg ausgegeben hatten. Aber am Ende desselben Jahres hatten die USA tatsächlich 2 Milliarden Dollar bezahlt, um den französischen Kolonialismus an der Macht zu halten.

Die Vietnamesen waren jedoch entschlossen, die Franzosen ein für allemal loszuwerden, und kämpften mit einer Grausamkeit, die Freunde und Feinde gleichermaßen in Erstaunen versetzte. Am Rande der Niederlage in Dienbienphu bat Frankreich die USA um Hilfe. John Foster Dulles forderte eine Intervention der USA (zur Verteidigung Indochinas gegen den Kommunismus). Dann kündigte er einen Plan an, die South East Asia Treaty Organization (SEATO). Im April berief er ein geheimes Treffen der Kongressführer ein. Das Ziel: Eisenhower die Macht zu geben, die US-Luft- und Seestreitkräfte einzusetzen, um den Franzosen in Vietnam zu helfen. Der Plan wurde passenderweise "Operation Geier" genannt. Lyndon Johnson, der spätere Präsident, lehnte den Einsatz amerikanischer Truppen ab, und die meisten Kongressführer stimmten ihm zu. Im November jedoch (d.h. von 1950 bis 1954) hatten die USA bereits 340 Flugzeuge und 350 Kriegsschiffe entsandt.

Im Mai 1954 ergaben sich die Franzosen aus Dienbienphu. Im Juli darauf wurde das Genfer Abkommen unterzeichnet. Der 17. Breitengrad wurde als vorläufige Demarkationslinie zwischen der Republik Vietnam im Norden und den Franzosen im Süden angegeben. Am 21. Juli bestätigten neun Länder in einer "Schlusserklärung" das Abkommen mit Ausnahme der Regierung Bao Dai und der USA.



Die Erklärung wies darauf hin, dass die Nord-Süd-Teilung Vietnams nur eine "militärische" Teilung sei, um den militärischen Konflikt zu beenden, und keine territoriale oder politische Grenze. Dies bedeutete, dass die Franzosen für einen Zeitraum von zwei Jahren zu den Treuhändern für Südvietnam gemacht wurden, d.h. bis eine allgemeine Wahl stattfand und das Volk die Art der Regierung wählen konnte, die es wollte.

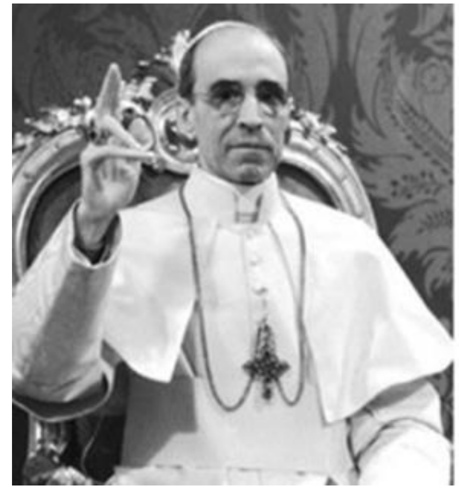
In bestimmten Kreisen schürte das Genfer Abkommen die Befürchtung, dass, wenn die Wahlen zugelassen würden, die in ganz Vietnam so populären Vietminster auch im Süden die Macht übernehmen würden.

Das Militär und vor allem die katholischen Lobbies in Washington machten sich an die Arbeit, entschlossen, die US-Regierung zu überzeugen, die Wahl zu verhindern. Papst Pius XII. unterstützte ihre Bemühungen voll und ganz.

Kardinal Spellman, der Vermittler zwischen Washington und dem Vatikan, war der Hauptsprecher für beide.

Die Politik von Papst Pius XII. und John Foster Dulles wurde schließlich akzeptiert und umgesetzt, ungeachtet der weit verbreiteten Bedenken in den USA und in Europa.

Präsident Eisenhower selbst gab vor und nach der fatalen Entscheidung in einem Moment politischer Offenheit zu, dass "wenn die Wahlen stattgefunden hätten, möglicherweise 80% der Bevölkerung für den Kommunisten Ho Chi Minh und nicht für den Staatschef Bao Dai gestimmt hätten". Präsident Eisenhower hatte die Wahrheit über die politische Realität der Situation in Vietnam in dieser bedeutsamen Zeit gesagt.





Papst Pius XII | Cardinal Francis Spellman | John Foster Dulles

KAPITEL 2

Die Vatikanisch-Amerikanische Großallianz

Bisher scheint die chronologische Beschreibung der Ereignisse gegen den französischen Kolonialimperialismus der logische Ausdruck des vietnamesischen Volkes zu sein, um sich von einer unterdrückenden und fremden Herrschaft zu befreien, die jahrhundertelang versucht hatte, ihre traditionelle Kultur, Identität und Religion zu entwurzeln. Auf den ersten Blick scheint es unverständlich, dass sich die USA immer mehr für den tödlichen vietnamesischen Morast engagieren. Das tragische amerikanische Engagement kann nicht richtig verstanden werden, wenn wir die Weltpolitik der USA nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs nicht aus der Vogelperspektive betrachten. Nur eine rückblickende Bewertung der Welt, die nach der Niederlage des Nationalsozialismus entstand, kann die Gründe verdeutlichen, die die USA zu dieser Politik veranlasst haben.

Die Politik wurde durch die plötzliche, ehrfurchtgebietende Erkenntnis inspiriert, dass die neue Nachkriegswelt von zwei mächtigen Giganten beherrscht wurde: den USA und Sowjetrussland. Beide hatten im Krieg gegen die gleichen Feinde gekämpft, aber jetzt im Frieden standen sie sich als potenzielle Feinde gegenüber. Es war ein kriegerischer Frieden. Das kommunistische Russland kündigte von Anfang an, wenn auch nicht mit Worten, so doch zumindest mit Taten, an, dass es entschlossen war, ein Programm der ideologischen und territorialen Expansion zu beginnen. Die USA waren entschlossen, dies um jeden Preis zu verhindern. Der Konflikt, der auf allen Ebenen und gleichzeitig in Europa, Asien und Amerika ausgetragen wurde, wurde als "Kalter Krieg" bekannt.

Dass der "Kalte Krieg" kein bloßes verbales Feuerwerk war, bewies die Tatsache, dass die beiden Supermächte bald in immer schnellerem Tempo aufrüsteten. Auch, dass Sowjetrussland nach einem klar definierten Expansionsprogramm der Nachkriegszeit mit zunehmender Rücksichtslosigkeit auf die Eroberung eines großen Teils Europas zusteuerte. Innerhalb weniger Jahre hatte es fast ein Drittel des europäischen Kontinents verschlungen. Länder, die ein integraler Bestandteil des losen politischen und wirtschaftlichen Gefüges des Vorkriegseuropa gewesen waren, wurden nun zwangsweise in das wachsende Sowjetimperium eingegliedert.

Dies geschah durch nackte Aggression, ideologische Subversion, Zugeständnisse und rücksichtslose Machtergreifung durch lokale kommunistische Parteien, die von Moskau inspiriert und unterstützt wurden. Innerhalb von weniger als einem halben Jahrzehnt wurden Ostdeutschland, Polen, die Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Albanien und andere in russische Kolonien umgewandelt. Wenn dies alles gewesen wäre, wäre es eine schlimme Politik gewesen, aber Sowjetrussland beabsichtigte, ein ähnliches Programm auch in Asien zu fördern. Ihre Ambitionen dort waren ebenso weitreichend wie die in Europa. Und das umso mehr, als sie beabsichtigte, den asiatischen Kontinent in eine riesige kommunistische Landmasse zu verwandeln. Zu diesem Zweck förderte sie den asiatischen Nationalismus, kombiniert mit dem asiatischen Kommunismus, und nutzte dabei alle vorhandenen realen oder fiktiven Missstände aus.

Wenn wir uns daran erinnern, dass zur gleichen Zeit der schlafende dritte Riese, China, kurz davor stand, rot zu werden, dann war die rasche kommunistische Expansion im Osten von Washington aus gesehen eine echte Bedrohung. Daher ist es notwendig, eine Politik zu formulieren, die sich der These verschrieben hat, dass der Weltkommunismus sowohl in Europa als auch in Asien eingedämmt werden muss.

Der "Kalte Krieg", das Kind dieses gewaltigen ideologischen Kampfes, drohte mit der Zunahme der Spannungen zwischen den USA und den Kommunisten zu einem "heißen Krieg" zu explodieren. Und so kam es, dass sich die USA nur fünf Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs im Korea-Krieg wiederfanden, der nach Meinung vieler als möglicher Auftakt zum Dritten Weltkrieg angesehen wurde.

Die gegenseitige Furcht vor der atomaren Verbrennung hielt sowohl die USA als auch Sowjetrussland von einer totalen bewaffneten Kriegsführung ab. Der Konflikt endete in einer Pattsituation. Korea war geteilt. Es schien eine Lösung zu sein. Die Konfrontation war, zumindest im Moment, vermieden worden.

Aber wenn sie in Korea vermieden wurde, wurde sie auch anderswo nicht vermieden. Sicherlich nicht im ideologischen Bereich oder im Bereich des gedämpften Guerillakrieges, da die USA ohne weitere Unklarheiten mitgeteilt hatten, dass sie entschlossen waren, die rote Expansion zu stoppen, wo immer der Kommunismus zu herrschen drohte. Zu diesem Zeitpunkt begann sie, die Situation in Indochina mit wachsender Besorgnis zu betrachten. Den schikanierten Franzosen musste geholfen werden. Nicht so sehr, um ihren kolonialen Status quo zu erhalten, sondern um die Vietnamesen im Süden und im Norden zu kontrollieren. Die USA konnten es sich nicht leisten, die Franzosen vom Kommunismus verdrängt zu sehen, getarnt als Antikolonialismus oder gar als echten Patriotismus.

Die Strategie der USA basierte auf der Dominotheorie. Diese ging davon aus, dass in Asien, sobald ein Land kommunistisch geworden war, alle anderen ebenfalls kommunistisch werden würden. Vietnam passte genau in dieses Muster. Es wurde daher zwingend notwendig, dass die Franzosen nicht von den vietnamesischen Kommunisten besiegt werden sollten. Die Entschlossenheit des vietnamesischen Volkes, sich der französischen Herrschaft zu entledigen, lief daher der großen Strategie der USA oder der Strategie all jener, die entschlossen waren, das Vordringen des Kommunismus in Südostasien zu stoppen, zuwider.

Und in der Tat stand eine weitere bereit. Die katholische Kirche hatte das Vordringen des Kommunismus in Indochina mit größerer Besorgnis beobachtet als die USA. Sie hatte mehr als alle anderen, einschließlich der Franzosen selbst, auf dem Spiel: fast vierhundert Jahre katholischer Aktivitäten. Von Rom aus gesehen war die rasche Ausbreitung des Weltkommunismus noch erschreckender geworden als für Washington. Der Vatikan hatte miterlebt, wie ganze Nationen, die osteuropäischen, von Sowjetrussland verschluckt wurden, und wie Millionen von Katholiken unter kommunistischer Herrschaft übergingen. Darüber hinaus beherbergten traditionelle katholische Länder wie Italien und Frankreich wachsende kommunistische Parteien. Für den Vatikan war es daher noch dringlicher als für die USA, eine Politik zu verfolgen, die darauf abzielte, den Kommunismus zu stoppen, wo immer er gestoppt werden konnte. Es wurde unausweichlich, dass der Vatikan und die USA zusammenkommen sollten, um denselben Feind zu stoppen. Da die beiden bald eine gemeinsame Strategie formuliert hatten, wurden sie zu wahren Partnern. Diese Übung war für den Vatikan nichts Neues. Sie hatte einen bemerkenswerten Präzedenzfall, was die Art und Weise betraf, wie man ein Bündnis mit einem mächtigen Laiengefährten schließen konnte, um den Vormarsch eines scheinbar unwiderstehlichen Feindes zu bekämpfen. Nach dem Ersten Weltkrieg entwickelte sich in Europa eine ähnliche Situation. Der Kommunismus machte im gesamten Westen rasche Fortschritte. Die bestehenden demokratischen Institutionen schienen nicht in der Lage zu sein, ihn einzudämmen. Als daher eine gewaltsame rechte Bewegung auf die Bühne trat, die den Kommunismus zu ihrem Hauptfeind erklärte, verbündete sich der Vatikan mit ihr. Die Bewegung war der Faschismus. Sie stoppte den Kommunismus sowohl in Italien als auch in Deutschland mit dem Nazismus. Die vatikanische faschistische Allianz hatte erfolgreich verhindert, dass Sowjetrussland Europa übernahm. Obwohl sie mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs in einer Katastrophe

endete, war ihre ursprüngliche Politik, die Macht des Kommunismus zu brechen, dennoch erfolgreich gewesen[1].

Nun musste der Prozess wiederholt werden, da die Situation die gleiche war. Die Dringlichkeit der Aufgabe war überall offensichtlich. Sowjetrussland war aus dem Nazi-Debakel hervorgegangen, ein schlimmerer Feind als je zuvor. Sie bedrohte Europa nicht nur mit dem ideologischen Roten Virus, sondern auch mit mächtigen Armeen. Es wurde daher für die katholische Kirche zu einer Notwendigkeit, ein Bündnis mit einem Laienpartner zu schließen, wie sie es nach dem Ersten Weltkrieg tat.

Die USA waren die einzige Militärmacht, die stark genug war, um die russische Expansion herauszufordern. In Europa hatte sich die Partnerschaft zwischen den USA und dem Vatikan von Anfang an als unbestrittener Erfolg erwiesen. Die rasche Schaffung eines politischen Katholizismus seitens des Vatikans mit der Einführung der "christlichen" Demokratie auf der einen Seite und die ebenso rasche wirtschaftliche Hilfe der USA für einen zerstörten Kontinent hatten eine kommunistische Machtübernahme gestoppt.

Aber wenn das amerikanisch-vatikanische Bündnis in Europa Erfolg gehabt hätte, wäre das Problem in Asien komplizierter, akuter und gefährlicher gewesen. Eine direkte Konfrontation war möglich. Nicht nur aus politischen, sondern auch aus militärischen Gründen. Dies wurde durch die Tatsache bewiesen, dass die USA, wie bereits erwähnt, einen echten Krieg in Korea führen mussten. Die Lektion, die man in Korea gelernt hat, wurde nicht so leicht vergessen. Die USA sorgten dafür, dass die riesigen instabilen Gebiete in der Umgebung nicht zum Sprungbrett für einen weiteren ideologischen oder militärischen Angriff zur Ausbreitung des Kommunismus wurden. Als sich die Lage in Vietnam also zu verschlechtern begann und die militärische Ineffizienz der Franzosen zu offensichtlich wurde, kamen die beiden Partner, die in Europa so erfolgreich gearbeitet hatten, zusammen und waren entschlossen, in Südostasien den Erfolg ihrer ersten gemeinsamen antikommunistischen Kampagne zu wiederholen. Zwar waren die Hintergründe und die damit verbundenen Probleme unendlich komplizierter als in Europa. Doch sobald man sich auf eine gemeinsame Strategie geeinigt hatte, konnten die beiden diese nach ihren jeweiligen Möglichkeiten umsetzen.

Wie in der Vergangenheit konnte sich jeder dort einsetzen, wo er am effektivsten war. Während also die USA im wirtschaftlichen und militärischen Bereich aktiv sein könnten, könnte der Vatikan dasselbe im diplomatischen Bereich tun, ganz zu schweigen vom kirchlichen Bereich, wo er Millionen von Katholiken für die Verfolgung gut durchdachter ideologischer und religiöser Ziele mobilisieren könnte.

Fußnote 1. Weitere Einzelheiten finden Sie in dem Buch THE VATICAN IN WORLD POLITICS des Autors, 500 Seiten, 52 Ausgaben. Auch THE VATICAN MOSCOW WASHINGTON ALLIANCE, herausgegeben von Chick Publications.

KAPITEL 3

Fatimaisierung des Westens

Bevor wir mit den chronologischen Ereignissen fortfahren, die letztlich zur direkten Intervention der USA in den Krieg in Vietnam führen sollten, könnte es nützlich sein, einen Blick auf das ideologische Klima der Jahre vor dem Ausbruch des Krieges zu werfen. Andernfalls könnten bestimmte grundlegende Fragen nicht richtig verstanden werden.

Nach dem Zweiten Weltkrieg hatten die USA und der Vatikan, wie wir bereits sagten, ein gegenseitiges Bündnis geschmiedet, hauptsächlich um den russischen Kommunismus in Europa und in Asien einzudämmen. Die Kriegslust ihrer gemeinsamen Politik und die Entschlossenheit Sowjetrusslands, den Kommunismus zu propagieren, wo immer sie konnte, führten zu dem, was als "Kalter Krieg" bezeichnet wurde. Der Kalte Krieg wurde von vielen Seiten als Vorstufe zu einem heißen Krieg gesehen, was in diesem Fall nur eines bedeutete, nämlich den Ausbruch des Dritten Weltkriegs.

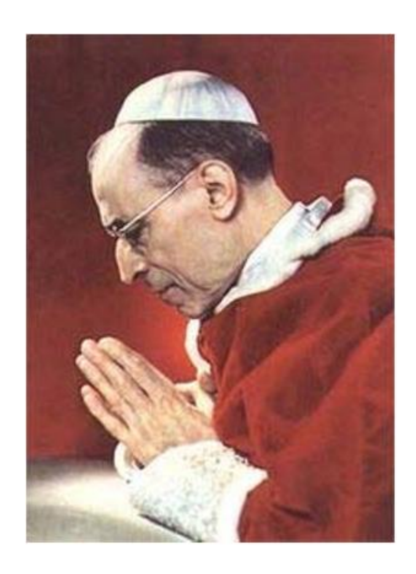
Dies war keine Spekulation oder Fantasie, sondern eine Erwartung, die auf konkreten militärischen und politischen Faktoren beruhte. Die USA und der Vatikan wurden aktiv, jeder auf seinem eigenen Gebiet, und bereiteten sich auf "Den Tag" vor. Während die USA sich mit militärischen Vorbereitungen beschäftigten, beschäftigte sich der Vatikan mit religiösen Vorbereitungen. Dies bedeutete die Mobilisierung des religiösen Glaubens und, was noch gefährlicher war, die Förderung religiöser Emotionalität.

Der Vatikan ist ein beeindruckendes diplomatisches und ideologisches Zentrum, weil ihm die religiöse Maschinerie der Kirche zur Verfügung steht. Während des Kalten Krieges nutzte er diese Maschinerie mit einem Geschick, das von keiner anderen Kirche erreicht wurde.

Papst Pius XII. glaubte fest an die Unausweichlichkeit, ja "Notwendigkeit" des Dritten Weltkriegs. Zu diesem Zweck arbeitete er unaufhörlich auf diplomatischem Gebiet, hauptsächlich mit den USA selbst, in Zusammenarbeit mit der mächtigen katholischen Lobby in Washington, D.C. Obwohl wir die Intrigen dieser Körperschaft an anderer Stelle beschrieben haben, ist es vielleicht nicht verkehrt, unsere Aufmerksamkeit auf diejenigen religiösen Charakters zu lenken, die Papst Pius XII. und einige amerikanische Politiker im rein religiösen Bereich mit dem spezifischen Ziel der Vorbereitung auf den Dritten Weltkrieg durchführten.

Dies war möglich, weil es Papst Pius XII. inzwischen gelungen war, Millionen von Katholiken sowohl in Europa als auch in den USA zu konditionieren, die Unvermeidbarkeit eines solchen Krieges zu akzeptieren, fast wie ein vom Himmel inspirierter Kreuzzug. Er begründete dies mit der Annahme, dass die Jungfrau Maria selbst seine Verbündete geworden sei. Da der Vatikan während der vietnamesischen Tragödie den religiösen Emotionalismus der Muttergottes von Fatima für politische Ziele nutzte, müssen wir den Hintergrund dieses Kultes betrachten.

Die Muttergottes von Fatima war im Schicksalsjahr 1917, das zugleich das Jahr der russischen Revolution war, zum ersten Mal drei Analphabetenkindern in Fatima, einem trostlosen Ort in Portugal, erschienen.



Papst Pius XII. (1939-58) war ein brillanter Diplomat, ein gerissener Politiker und ein religiöser Kreuzritter. Diese Eigenschaften machten ihn zu einer der herausragenden Persönlichkeiten unserer Zeit. Er verwandelte die katholische Kirche in ein globales politisches Instrument. Er verhalf Hitler, mehr als jeder andere außerhalb Deutschlands, zur Macht. Seine Lieblingsbesessenheit war der Kommunismus, und er wurde zum Hauptverantwortlichen für den Kalten Krieg. Er war der religiöse Dreh- und Angelpunkt, um den sich der katholische Kreuzzug gegen den Kommunismus drehte. Kardinal Spellman, als sein Sprecher in den USA, beeinflusste amerikanische Politiker und die öffentliche Meinung stark, indem er die antirussische Politik von Außenminister John Foster Dulles fast mystisch interpretierte. Durch Spellman versuchte Pius XII., die US-Militärmacht gegen den Kommunismus in Korea und Vietnam zu lenken, und schwieg völlig, als das US-Militär 1954 zu Beginn des Vietnamkrieges den Einsatz von Atomwaffen plante.

Ihre Erscheinung war von einem etwas seltsamen Wunder begleitet worden:

> Die Sonne wurde blass, dreimal drehte sie sich schnell auf sich selbst, wie ein Katharinenrad . . . Am Ende dieser krampfhaften Umdrehungen schien sie aus ihrer Umlaufbahn zu springen und auf einem Zickzackkurs auf die Menschen zuzugehen, blieb stehen und kehrte wieder in ihre normale Position zurück.

Dies wurde von einer großen Menschenmenge in der Nähe der Kinder gesehen und dauerte zwölf Minuten.[1]

Die Tatsache, dass die anderen zweitausend Millionen Menschen auf der ganzen Welt nie bemerkten, dass die Sonne sich bewegt, dreht und aus ihrer Umlaufbahn springt, störte die katholische Kirche nicht im Geringsten.

Im Gegenteil, die katholischen Messen sollten glauben, dass sich die Sonne bei der Erscheinung der Jungfrau Maria wirklich auf "einem Zickzackkurs" bewegt hatte, als Beweis für die Echtheit ihrer Anwesenheit und natürlich auch "ihrer Botschaften".

Die Botschaften der Jungfrau Maria hätten den Papst veranlassen sollen, "die Weihe der Welt an ihr Unbeflecktes Herz" zu vollziehen, gefolgt von "der Weihe Russlands". "Russland wird sich bekehren", sagte sie voraus. "Der Heilige Vater wird Russland mir weihen." Aber, so warnte sie, sollte dies nicht erreicht werden, "werden sich ihre (Russlands) Fehler in der ganzen Welt ausbreiten und Kriege und Verfolgungen verursachen". . . . verschiedene Nationen werden zerstört werden . . ." Am Ende jedoch versprach die Jungfrau zum Trost, dass die katholische Kirche triumphieren würde, woraufhin "der Heilige Vater mir Russland weihen wird". Daraufhin wird sie (Russland) sich bekehren und der Welt eine Zeit des Friedens gewährt werden".

Diese Zitate stammen aus den beglaubigten Botschaften der Jungfrau Maria selbst, die sich auf eines der Kinder bezieht und von der katholischen Kirche als eine echte Offenbarung der "Mutter Gottes"[2] voll akzeptiert wird. Innerhalb weniger Jahre hatte der Kult von Fatima große Ausmaße angenommen. Die Zahl der Pilger vervielfachte sich von sechzig am 13. Juni 1917 auf 60.000 im Oktober desselben Jahres. Von 144.000 im Jahr 1923 auf 588.000 im Jahr 1928. Die Gesamtzahl für sechs Jahre: zwei Millionen[3].

Der Vatikan nahm die Versprechen ernst. Msgr. Pacelli, der zukünftige Papst Pius XII., damals die graue Eminenz hinter Papst Pius XI., förderte eine Politik, die den Faschismus in Italien und dann die Nazis in Deutschland unterstützte, um die Prophezeiung wahr werden zu lassen. Tatsächlich wurde er zum Hauptinstrument, das Hitler half, an die Macht zu gelangen. Dies tat er, indem er die deutsche katholische Partei dazu drängte, bei den letzten deutschen Parlamentswahlen 1933 für Hitler zu stimmen.[4] Die Grundidee war einfach. Faschismus und Nazismus würden nicht nur die Kommunisten in Europa zerschlagen, sondern letztlich auch das kommunistische Russland zerschlagen.

1929 unterzeichnete Papst Pius XI. ein Konkordat und den Lateranvertrag mit Mussolini und nannte ihn "den von der Vorsehung gesandten Mann". 1933 wurde Hitler Bundeskanzler von Deutschland. 1936 begann Franco den Bürgerkrieg in Spanien. Bis 1938 waren zwei Drittel Europas faschistoidisiert, und das Grollen des Zweiten Weltkriegs war überall immer bedrohlicher zu hören.

Gleichzeitig war aber auch Europa faschimisiert worden. Der Fatima-Kult mit der Betonung des Versprechens der Jungfrau Maria, Russland zu bekehren, hatte im Vatikan eine immense Bedeutung erlangt. Im Jahr 1938 wurde ein päpstlicher Nuntius nach Fatima geschickt, und fast einer halben Million Pilger wurde mitgeteilt, dass die Jungfrau den Kindern drei große Geheimnisse anvertraut hatte. Daraufhin enthüllte im Juni desselben Jahres das einzige überlebende Kind - beraten von ihrem Beichtvater, der immer in Kontakt mit der Hierarchie und damit mit dem Vatikan stand - den Inhalt von zwei der drei großen Geheimnisse:

1. Das erste war eine Vision der Hölle (etwas, das in der modernen Welt gut bekannt ist).
2. Das zweite war mehr auf den Punkt gebracht: eine Bekräftigung, dass Sowjetrussland zur katholischen Kirche konvertieren würde.
3. Die dritte wurde in einem Umschlag versiegelt und in die Obhut der kirchlichen Autorität gegeben, die erst 1960 enthüllt werden sollte.

Die dramatische Wiederholung der Enthüllung des zweiten Geheimnisses über Sowjetrussland nahm sofort eine ungeheure religiöse und politische Bedeutung an. Der Zeitpunkt der "Enthüllung" hätte nicht besser gewählt werden können. Die faschistischen Diktaturen sprachen dieselbe Sprache: die Vernichtung Sowjetrusslands.

Im Jahr darauf, 1939, brach der Zweite Weltkrieg aus. 1940 wurde Frankreich besiegt. Ganz Europa war faschistisch geworden. 1941 fiel Hitler in Russland ein. Die Prophezeiung der Jungfrau Maria stand endlich kurz vor ihrer Erfüllung. Im Vatikan herrschte Jubel, denn inzwischen war Pacelli unter dem Namen Pius XII. Papst geworden (1939).

Pius XII. ermutigte Katholiken, sich freiwillig an der russischen Front zu melden. Katholiken - die meisten von ihnen Anhänger der Jungfrau von Fatima - schlossen sich den Nazi-Armeen aus Italien, Frankreich, Irland, Belgien, Holland, Lateinamerika, den USA und Portugal an. Spanien entsandte eine katholische Blaue Division.

Im Oktober 1941, als die Nazi-Armeen in der Nähe von Moskau anrückten, forderte Pius XII. in seiner Ansprache an Portugal die Katholiken auf, für eine rasche Erfüllung des Versprechens der Jungfrau von Fatima zu beten. Im folgenden Jahr, 1942, wurden die Katholiken aufgefordert, für eine rasche

Erfüllung des Versprechens der Frau von Fatima zu beten, nachdem Hitler erklärt hatte, dass das kommunistische Russland "endgültig" besiegt sei, erfüllte Pius XII. in einer Jubiläumsbotschaft die erste der Anweisungen der Jungfrau Maria und "weihte die ganze Welt ihrem Unbefleckten Herzen".

"Die Erscheinungen von Fatima eröffnen eine neue Ära", schrieb Kardinal Cerejeira im selben Jahr. "Es ist die Vorahnung dessen, was das Unbefleckte Herz Mariens für die ganze Welt vorbereitet". Die neue Ära im Jahr 1942 war ein völlig nazifizierter europäischer Kontinent, in dem Russland scheinbar von der Landkarte verschwunden war, Japan halb Asien eroberte und der Weltfaschismus überall auf seinem Höhepunkt war. Das faschistische Imperium verschwand mit dem Zusammenbruch Hitlers. 1945 endete der Zweite Weltkrieg. Und Sowjetrussland wurde zur unangenehmen Überraschung von Papst Pius XII. zur zweitgrößten Macht der Erde.

Fußnoten

1. Beschreibung des Jesuitenpaters, S.S. De Caires, autorisiert durch den Erzbischof von Dublin, 1946. 2. Beschreibung durch den Jesuitenpater, S.S. De Caires, autorisiert durch den Erzbischof von Dublin, 1946. "Fatima", Katholische Gesellschaft für Wahrheit in Irland. 3. Siehe "Fatima", Katholische Gesellschaft für die Wahrheit Irlands, 1950. 4. Weitere Einzelheiten über die Rolle des päpstlichen Nuntius Pacelli bei der Unterstützung Hitlers an die Macht finden Sie im Buch THE VATICAN IN WORLD POLITICS des Autors, 444 Seiten, Horizon Press, New York. 1949.

Anmerkung des Herausgebers

31. Oktober 1917 war auch der 400. Jahrestag der Geburt der Reformation. Was eine große Feier hätte sein sollen, wurde vom Ersten Weltkrieg torpediert.

KAPITEL 4

Der Segen des Papstes für einen Präventivkrieg

Der Fátima-Kult, der mit der Niederlage der Nazi-Armeen und dem Selbstmord Hitlers eine Andachtspause eingelegt hatte, wurde plötzlich wiederbelebt. Im Oktober 1945 ordnete der Vatikan an, dass Monsterpilgerfahrten zum Heiligtum organisiert werden sollten.

Im folgenden Jahr, 1946, wurde die Gottesmutter vor mehr als einer halben Million Pilger feierlich gekrönt. Die Krone, die 1.200 Gramm Gold wog, hatte 313 Perlen, 1.250 Edelsteine und 1.400 Diamanten. Papst Pius XII. aus dem Vatikan richtete sich per Funk an die Pilger und sagte, dass die Versprechen der Muttergottes erfüllt werden würden. "Seid bereit!", warnte er. "Es kann keine Neutralen geben. Treten Sie niemals zurück. Stellt euch als Kreuzritter auf!"[1]

1947 begann der Kalte Krieg. Der Hass gegen das kommunistische Russland wurde gefördert, angeführt vom Vatikan, der eine Statue der Muttergottes von Fatima mit ihrer "Botschaft" auf eine "Pilgerreise" rund um die Welt schickte. Sie wurde von Land zu Land geschickt, um antirussisches Odium zu wecken. Ganze Regierungen hießen sie willkommen. Innerhalb weniger Jahre, als sich der Kalte Krieg zuspitzte, war die Statue nach Europa, Asien, Afrika, Amerika und Australien gegangen und hatte dreiundfünfzig Nationen besucht. Die Ost-West-Spaltung weitete sich weiter aus.

1948 begann das schreckliche amerikanisch-russische Atomrennen. Um die antirussische Front zu stärken, exkommunizierte Pius XII. 1949 jeden Wähler, der die Kommunisten unterstützte, um die antirussische Front zu stärken. Und bald darauf sagten amerikanische Theologen den USA, dass es ihre Pflicht sei, Atombomben einzusetzen.[2]

Im folgenden Jahr, 1950, wurde die "Pilgerstatue" der Madonna von Fatima, die 1947, im Jahr des Ausbruchs des Kalten Krieges, zu reisen begonnen hatte, auf direkte Anweisung von Papst Pius XII. per Flugzeug in Begleitung von Pater Arthur Brassard nach . . . Moskau. Dort wurde sie mit der herzlichen Genehmigung des amerikanischen Botschafters Admiral Kirk feierlich in die Kirche der ausländischen Diplomaten aufgenommen. Aus welchem besonderen Grund? "Um auf die bevorstehende Befreiung Sowjetrusslands zu warten." Damit nicht zufrieden, erschien die Gottesmutter fünfzehn Mal persönlich bei einer Nonne auf den Philippinen. Sie wiederholte ihre Warnung vor dem Kommunismus, woraufhin der Nonne ein Schauer von Rosenblättern vor die Füße fiel. Ein amerikanischer Jesuit brachte die wundertätigen Blütenblätter in die USA, um die Energie fanatischer Katholiken, angeführt vom kriminellen Senator McCarthy und vielen seiner Anhänger, wiederzubeleben[3].

Amerikanische Kriegstreiber, angeführt von prominenten Katholiken, bereiteten sich unterdessen fieberhaft auf einen atomaren Showdown mit Russland vor. Spitzenkatholiken in den verantwortungsvollsten Positionen sprachen von nichts anderem. Am 6. August 1949 wandte sich der katholische Generalstaatsanwalt MacGrath auf ihrem Kongress in Portland, Oregon, an die katholischen "Sturmtruppen" der USA - die Knights of Columbus. Er forderte die Katholiken auf, "sich zu erheben und die Rüstung der Kirche anzuziehen, die im Kampf für die Rettung des Christentums kämpft". (Mit Christentum ist natürlich die katholische Kirche gemeint.) Er drängte ferner zu "einer kühnen Offensive".



Fatima-Statue bei der Parade. Der Fatima-Kult geht auf das angebliche Erscheinen der Jungfrau Maria vor drei kranken Kindern in Fatima, Portugal, im Jahr 1917 zurück. Mit dem Auftreten des bolschewistischen Russlands und des Weltkommunismus wurde der Kult bald in einen ideologischen Kreuzzug verwandelt. Sie wurde im antirussischen ideologischen Krieg, der von Pius XII., Kardinal Spellman und John Foster Dulles geführt wurde, ausgiebig genutzt. Die Statue der Jungfrau Maria wurde auf eine weltweite Pilgerreise in die Hauptstädte der Welt geschickt, um religiösen Eifer zu wecken. Eine der Hauptstädte, die sie besuchte, war Moskau selbst, unter der verschleierten Schirmherrschaft westlicher Botschaften unter Führung der USA.



Schwester Lucia, die behauptete, die Jungfrau in Fatima, Portugal, während der dortigen Erscheinungen der Jungfrau 1917 gesehen und mit ihr gesprochen zu haben. Sie war das einzige der drei Kinder, das die Jungfrau Maria gesehen hat. Sie wurde eine klausurierte Karmeliterinnen-Nonne in Coimbra.

Im selben Jahr verhalf ein anderer Katholik, eine der höchstrangigen Persönlichkeiten der US-Regierung, James Forrestal, der Kreuzritter gegen den Kommunismus im In- und Ausland, Papst Pius XII. zum Sieg bei den Wahlen in Italien, indem er amerikanisches Geld schickte, plus Geld aus seiner eigenen Tasche. James Forrestal, der in sehr häufigem Kontakt mit dem Vatikan und mit Kardinal Spellman stand, wusste besser als jeder andere, was in bestimmten katholischen und amerikanischen Vierteln vor sich ging. Aus einem einfachen Grund: Er war kein anderer als der amerikanische Verteidigungsminister.

Als er eines Tages ein über ihm fliegendes Zivilflugzeug hörte, raste er mit einer schicksalhaften Botschaft über eine Straße in Washington: "Die Russen haben uns überfallen!", rief er. Später sprang der katholische Verteidigungsminister James Forrestal aus einem Fenster im 16. Stock eines Gebäudes in der amerikanischen Hauptstadt, obwohl Pius XII. versicherte, dass die Russen mit Hilfe der Gottesmutter besiegt werden würden, und rief, dass die Russen besser vernichtet werden sollten, bevor es zu spät sei[4].

Im folgenden Jahr wurde ein weiterer fanatischer Katholik auf ein anderes wichtiges Amt berufen. Herr Francis Matthews wurde zum Sekretär der amerikanischen Marine ernannt. Am Morgen legte er den Amtseid ab (in Juni 1949), hörten Herr Matthews, seine Frau und alle ihre sechs Kinder reumütig

die Messe und empfingen die Heilige Kommunion in der Kapelle der Marinestation in Washington, D.C.

Einige Monate später (Oktober 1949) wurde Kardinal Spellman vom Papst nach Rom gerufen, mit dem er wiederholte und verlängerte Privatsitzungen hatte. Obwohl dies Anlass zu scharfen Spekulationen gab, blieb es ein gut gehütetes Geheimnis.

Der neue katholische Sekretär der US-Marine nahm seltsamerweise bald darauf ungewöhnlich aktive Kontakte mit anderen prominenten amerikanischen Katholiken auf. Dazu gehörten Pater Walsh, Jesuiten-Vizepräsident der Georgetown-Universität; Kardinal Spellman, der Chef der amerikanischen Legion; die Führer der katholischen Kriegsveteranen und mit Senator McCarthy, dem Erzkriminalsenator, der auf den Rat eines katholischen Priesters hin gerade seinen berüchtigten Feldzug begann, der die USA für einige Jahre halb lahm legen sollte.



James Forrestal, US-Verteidigungsminister, ein loyaler und selbstloser Amerikaner, war eines der tragischsten hochgestellten Opfer des Kalten Krieges. Stalins rücksichtslose Unnachgiebigkeit und die Angst des Westens vor dem Kommunismus wurden von Papst Pius XII. geschickt ausgenutzt. Dies tat er mit dem Gebrauch der Religion und der skrupellosen Förderung des Fatima-Kults. Die wichtigste Prophezeiung des Kults: Das orthodoxe Russland würde katholisch werden. Die Erfüllung der Prophezeiung implizierte die militärische Invasion und Besetzung Russlands durch den Westen.

Forrestal, der vom Vatikan methodisch über die kommunistische Bedrohung informiert wurde, war überzeugt, dass ein atomarer Showdown zwischen den USA und Russland unvermeidlich sei. Er wurde im Mai 1949 getötet, als er aus einem Fenster im 16. Stock des Marinekrankenhauses von Bethseda sprang.

Seine Nachfolger setzten Forrestals Besessenheit mit dem Kommunismus fort und gingen sogar so weit, "einen amerikanischen atomaren Präventivkrieg" zu fordern. Ihre Einmischung in Südostasien, obwohl sie nicht direkt involviert war, trug dennoch zur Eskalation des ideologischen Konflikts dort und damit auch zur militärischen Eskalation der Region bei.

Die katholische Presse begann eine landesweite Kampagne der psychologischen Kriegsführung.

Offene Andeutungen eines schnellen Atomkrieges wurden erneut gemacht.

Der Höhepunkt all dieser Aktivitäten war eine Rede, die F. Matthews am 25. August 1950 in Boston hielt. Der erzkatholische Sekretär der US-Marine, der Sprecher bestimmter Kräfte in den Staaten und im Vatikan, forderte die USA auf, einen Angriff auf Sowjetrussland zu starten, um das amerikanische Volk "zu den ersten Aggressoren für den Frieden" zu machen. "Als Initiatoren eines Angriffskrieges", fügte er hinzu, "würde es für uns einen stolzen und populären Titel gewinnen: Wir würden die ersten Aggressoren für den Frieden werden". Die Rede erregte Aufsehen, sowohl in den USA als auch in Europa. Frankreich erklärte, dass es "sich an keiner Angriffskrieg . . . . da ein Präventivkrieg nichts als

die Ruinen und Friedhöfe unserer Zivilisation befreien würde". [5] Großbritannien schickte einen noch schärferen Protest.

Während die Weltbevölkerung vor dem ungeheuerlichen Vorschlag schauderte, erklärte George Craig von der Amerikanischen Legion (August 1950), dass ja "die USA den Dritten Weltkrieg zu unseren eigenen Bedingungen beginnen" und bereit sein sollten, wenn das Signal gegeben werden könne, "dass unsere Bomber auf Moskau zufliegen".

Die Tatsache, dass die Befürwortung eines "präventiven Atomkrieges" zuerst von einem Katholiken ausgesprochen wurde, war kein reiner Zufall. Mr. Matthews, der Chef des wichtigsten Zweiges der amerikanischen Streitkräfte, der amerikanischen Marine, dem größten Seekriegsinstrument der Welt, war zum Sprachrohr seines geistlichen Meisters, Papst Pius XII.

Der Erzkatholische Matthews war nicht nur der häufige Ringelküsser der Mitglieder der katholischen Hierarchie in Amerika, er war auch einer der aktivsten Förderer des Katholizismus im Einsatz in den USA. Darüber hinaus war dieser katholische Sekretär der amerikanischen Marine Vorsitzender des National Catholic Community Service und, noch unheimlicher, der Supreme Knight of the Knights of Columbus [6], der Stoßtruppen der katholischen Macht in den USA und nicht zuletzt ein geheimer Geheimkammerherr von Papst Pius XII. Die katholische Hierarchie, die katholische Presse, die Ritter von Kolumbus - sie alle unterstützten Matthews' Eintreten für einen präventiven Atomkrieg.

Jesuitenpater Walsh, die führende katholische Autorität in den USA und ehemaliger Agent des Vatikans in Russland (1925), sagte dem amerikanischen Volk, dass "Präsident Truman moralisch gerechtfertigt wäre, Abwehrmaßnahmen zu ergreifen, die der Gefahr angemessen sind". Was natürlich den Einsatz der Atombombe bedeutete.[7] Als die USA mit der Herstellung der Wasserstoffbombe fortfuhren, schrumpfte sogar der Vorsitzende der Atomkommission, Senator Brian MacMahon, vor Entsetzen angesichts der Aussicht auf das sichere Massaker an fünfzig Millionen Menschen mit einer solchen Monsterwaffe. [8]

Dennoch stimmten die Katholiken seiner Verwendung zu. Pater Connel erklärte, der Einsatz der Wasserstoffbombe durch die USA sei gerechtfertigt, weil "die Kommunisten ihre großen Streitkräfte einsetzen konnten". . . . um die Verteidiger der Menschenrechte zu schwächen". Die Befürwortung eines präventiven Atomkrieges durch einen Obersten Ritter der Ritter von Kolumbus - d.h. Mr. Matthews - erlangte erschreckende Bedeutung, als man sich daran erinnerte, dass die Kriegsrede des Sekretärs der US-Marine für bestimmte ausgewählte katholische Führer oder, noch weniger, für den Vatikan keine Überraschung darstellte.

Wie war das? Ganz einfach, dass Mr. Matthews den Inhalt seiner Rede in Boston einige Tage vor ihrer Verkündung gegenüber Spitzenkatholiken offengelegt hatte.

An erster Stelle unter diesen Spitzenkatholiken stand das Oberhaupt der katholischen Hierarchie der USA, Kardinal Spellman.

Nun muss daran erinnert werden, dass Kardinal Spellman in ständigem persönlichen Kontakt mit Papst Pius XII. stand, dessen intimer Freund und persönlicher Berater in politischen Fragen er seit dem Zweiten Weltkrieg war. Darüber hinaus war Kardinal Spellman der Berater und persönliche Freund der meisten einflussreichen militärischen Führer Amerikas. So dass alles, was im "Kleinen Vatikan" in New York, wie die Residenz von Kardinal Spellman genannt wurde, im Vatikan in Rom sofort bekannt war und umgekehrt.

Papst Pius XII. war schon lange vor Matthäus' Bostoner Rede gut über den gesamten Prozess informiert worden. Tatsächlich liegen die Beweise dafür vor, dass er einer der wichtigsten stillschweigenden Anstifter des Prozesses war. Die ständigen Besuche führender US-Militärs beim Papst zu dieser Zeit (fünf an einem Tag), die häufigen geheimen Audienzen bei Spellman, die inoffiziellen Kontakte mit den Kolumbusrittern - all dies deutet darauf hin, dass Pius XII. sehr wohl wusste, was auf dem Spiel stand. [9]

Einige Jahre später wiederholte Pius XII. in einer von den wichtigsten Radiosendern der Welt zeitgleich in siebenundzwanzig Hauptsprachen ausgestrahlten Hasskreuzzugsrede "die Moral ... eines Verteidigungskrieges" (d.h. eines Atom- und Wasserstoffkrieges) und forderte - wie die London Times es düster beschrieb - "das, was fast einem Kreuzzug der Christenheit gleichkommt" und was der Manchester Guardian unverblümt "den Segen des Papstes für einen Präventivkrieg" nannte. [10]

Fußnoten

I. Pius Xll., in einer Sendung an die Pilger von Fatima, 13. Mai 1946.

2. Pater Edmund Walsh, Vizepräsident der Universität Georgetown.

3. Pater Ray Goggin, Jesuit. Siehe Philippinische Presse der damaligen Zeit. Auch "Das Universum", 21. April 1950.

4. Das Bethesda-Marinekrankenhaus, Mai 1949.

5. Die Times, London, 28. August 1951.

6. Dessen Vermögen allein in den USA in den sechziger Jahren auf über 200.000.000 Dollar geschätzt wurde.

7. Washington Star, und in Buchform nachgedruckt von Father Walsh in Total Empire, Bruce, 1951. Kapitel über "Atombomben und das christliche Gewissen".

8. Die Times, London, 2. Februar 1951.

9. Siehe VATIKANISCHER IMPERIALISMUS IM 20. Jh. des Autors, Lyle Stuart, New York, 1966. Kapitel: "Päpstliche Förderung des zeitgenössischen religiösen Aberglaubens für politische Zwecke".

10. Siehe The Times, London, 24. Dezember 1956. Auch The New York Times, Manchester Guardian, 27. Dezember 1956; 7. Januar 1957.

Kapitel 5

Die wunderbare Zickzack-Sonne

Antichrist Papst Pius XII. hatte nicht nur Kenntnis von der Bostoner Rede des Obersten Ritters der Kolumbusritter über den "präventiven Atomkrieg", sondern er trat auch an die Öffentlichkeit, um die Botschaft in einer der erstaunlichsten Aufführungen, die je von einem modernen Papst inszeniert wurden, zu vergrößern. Das heißt, er mobilisierte die katholische Welt, um den präventiven Atomkonflikt des katholischen Matthäus zu unterstützen, ja, um Hunderte von Millionen Mitgliedern seiner eigenen Kirche dazu zu bewegen, ihn als die vom Himmel selbst bestimmte notwendige Maßnahme zu akzeptieren, um seine eigenen langfristigen politischen Pläne voranzutreiben. Wie hat er das getan? Indem er das größte gefälschte Wunder des Jahrhunderts inszenierte.

Nur drei Monate, nachdem sein Geheimer Kammerherr, Mr. Matthews, Sekretär der amerikanischen Marine, die USA aufgefordert hatte, den Krieg gegen das bolschewistische Russland zu beginnen, wurde *Antichrist* Papst Pius XII. im Vatikan von niemand geringerem als der Jungfrau Maria selbst persönlich und ohne große Aufregung besucht. Es geschah im Oktober desselben Jahres, 1950. Papst Pius XII. behielt die himmlische Visitation für eine kurze Zeit für sich. Dann enthüllte er sie einigen Insassen des Vatikans, woraufhin er, als der geschickte Stratege, der er war, seine religiöse Maschinerie in Gang setzte, mit der konkreten Absicht, Herrn Matthews "Präventivkriegs"-Politik zu Hilfe zu kommen.

Pius' Ziel war ein logisches. Nachdem er sich vergewissert hatte, dass Mr. Matthews' Kriegssamen in den Köpfen der politischen und militärischen Führer gut angekommen war, stellte er sich selbst die Aufgabe, sie mit gleicher Wirksamkeit in den Köpfen der katholischen Millionen einzupflanzen, und zwar nicht über Politik oder Propaganda, sondern direkt über die Religion. Zu diesem Zweck ordnete er nach dem Besuch der Jungfrau Maria im Vatikan an, dass ihre kommenden Feiern in Fatima, Portugal, die spektakulärsten sein sollten, die je inszeniert wurden. Die päpstliche Anweisung wurde buchstabengetreu ausgeführt. Im folgenden Jahr, im Oktober 1951, wurde eine Monsterwallfahrt von weit über einer Million Menschen vor dem Heiligtum einberufen.

Um den außergewöhnlichen Charakter der Feier zu unterstreichen, entsandte Pius XII. seinen persönlichen Vertreter, einen hohen Kardinal, dorthin. Er beauftragte Kardinal Tedeschini mit einer höchst außergewöhnlichen Aufgabe, nämlich den Millionen von Anhängern zu enthüllen, dass die Jungfrau Maria ihn besucht hatte, *Antichrist* Papst Pius XII.

Und so geschah es, dass Kardinal Tedeschini an einem Oktobertag, nachdem die eine Million Menschen das Ave Maria gesungen, den Rosenkranz gebetet und die Litaneien neu gesungen hatten, der riesigen Menge gegenüberstand und mit einer Stimme voller Emotionen den erstaunten Pilgern feierlich offenbarte, dass "ein anderer Mensch dasselbe Wunder gesehen hat ...". " (nämlich das Wunder, dass die Jungfrau Maria den drei Kindern 1917 erschien, als die Sonne im Zickzack am Himmel stand). "Er sah es außerhalb von Fatima", fuhr der Kardinal fort. "Ja, er sah sie Jahre später. Er sah sie in Rom. Der Papst, unser Pontifex Pius XII. ... ja, er hat sie gesehen." [1] Der Kardinal gab dann einige relevante Details darüber, wann und wie das Wunder geschah. "Am Nachmittag des 30. Oktober 1950 um 16 Uhr sagte der Kardinal (d.h. drei Monate nachdem der katholische Matthäus seine präventive Atomkriegsrede gehalten hatte): "Der Heilige Vater richtete seinen Blick vom Vatikanischen Garten aus auf die Sonne, und dort . . . . wurde für seine Augen das Wunderkind des Fatima-Tals erneuert". Und was war das Wunderkind? Hier sind die genauen Worte des Kardinals, der eigens von Papst Pius XII. selbst dorthin geschickt wurde, um der Welt die Geschichte zu enthüllen:

> Papst Pius XII. konnte das Leben der Sonne (zur Erinnerung des Autors: eine riesige brennende Kugel mit einem Durchmesser von 866.000 Meilen) . . . unter der Hand Mariens miterleben. Die Sonne war aufgewühlt, völlig erschüttert, verwandelte sich in ein Bild des Lebens . . . in ein Schauspiel himmlischer Bewegungen . . . in die Übermittlung stummer, aber beredter Botschaften an den Stellvertreter Christi.

Dies geschah nicht einmal, sondern an drei aufeinanderfolgenden Tagen: 30. und 31. Oktober und 1. November 1950. Die katholische Presse und die katholischen Hierarchien jubelten. Katholische Theologen, darunter Jesuiten, dankten der Jungfrau Maria für dieses Privileg. Einige von ihnen meinten jedoch, dass Papst Pius XII. ein noch größerer Heiliger gewesen sein müsse, als sie vermutet hatten, denn während die katholische Tradition im Leben der Patriarchen, Apostel und Märtyrer voller Visionen sei, gebe es in der modernen Kirchengeschichte keine aufgezeichneten Fälle, in denen zu Lebzeiten eines Papstes eine päpstliche Vision verkündet worden sei[2].

Die eine Million Pilger wurden bei der Enthüllung des Kardinals ins Delirium versetzt. Das taten auch unzählige Millionen Katholiken auf der ganzen Welt. Wäre die Jungfrau Maria dem Papst erschienen, dann hätten sich offensichtlich ihre Versprechen über die Bekehrung des bolschewistischen Russlands zur katholischen Kirche bald erfüllt. Und wie könnten sie erfüllt werden, wenn nicht durch den von katholischen Führern in den USA gepredigten "Präventivkrieg".



Die Statue des Unbefleckten Herzens Mariens in der Fassadennische am Schrein von Fatima. Die weiße Statue in der Nische über dem Eingang der Basilika Unserer Lieben Frau von Fatima ist das Werk eines amerikanischen Priesters. Er fertigte sie auf detaillierte Anweisungen von Schwester Lucia an, eines der drei Kinder, die die Jungfrau Maria im Jahr 1917, dem Jahr der bolschewistischen Revolution, sahen. Als Kardinal Spellman aktiv für die Beteiligung der USA am Vietnamkrieg warb, betonte die amerikanische katholische Kirche die ideologische Botschaft von Fatima. Diese Botschaft, die die Bekehrung Sowjetrusslands zum Katholizismus versprach, wurde benutzt, um antirussische und antikommunistische Gefühle aufzubauen. Sie trug dazu bei, der antisowjetischen Politik von Kardinal Spellman und Papst Pius XII. einen mystischen Beigeschmack zu verleihen. Millionen von Katholiken wurden so für die Förderung des Kalten Krieges und des Vietnamkonflikts rekrutiert.

Gebete, Novenen und Gespräche über die bevorstehende "Befreiung" Russlands wurden in Fatima und in Hunderten von Kirchen in vielen Ländern erneuert. Die katholische Presse erinnerte ihre Leser unterdessen immer wieder an die zweite Prophezeiung der Jungfrau Maria über dieses arme, atheistische Land. Nachdem Pius XII. und seine Freunde in den USA den religiösen Fanatismus mobilisiert hatten, machten sich Pius XII. und seine Freunde in den USA an die Arbeit in den praktischeren Bereichen der offenen und geheimen Diplomatie und Politik. Nur eine Woche nach der Enthüllung von Pius XII.'s größtem Wunder waren die USA fassungslos über die Ankündigung, dass der erste amerikanische Botschafter in den Vatikan berufen worden war (21. Oktober 1951) - etwas, das durch den Artikel der amerikanischen Verfassung über die Trennung von Kirche und Staat streng verboten ist. Wer war der Botschafter? General Mark Clark, ein Freund des Obersten Ritters von Kolumbus, des Sekretärs der amerikanischen Marine Matthews, persönlicher Freund auch von Kardinal Spellman und von Papst Pius XII. Noch ominöser ist jedoch, dass General Clark Chef der amerikanischen Feldstreitkräfte war[3].

Zehn Tage später, im November 1951, beschäftigte sich der erste designierte amerikanische Botschafter im Vatikan als einer der führenden Militärs mit der Leitung von Atommanövern in der Wüste von Nevada; die ersten Atomkriegsübungen in der Geschichte, bei denen Truppen in der Nähe des von Atombomben eines neuen Typs gezündeten Atoms stationiert wurden.

Fast gleichzeitig erhielt eine andere, nicht minder wichtige Botschafterpersönlichkeit einen neuen Auftrag. Herr George Kennan wurde zum amerikanischen Botschafter in Moskau ernannt. Herr Kennan war kein Geringerer als der Leiter des Komitees für Freies Russland, eines Gremiums, das, wie sein Name schon sagt, gegründet wurde, um die Befreiung Russlands vom Kommunismus zu fördern - die meisten seiner Anhänger waren natürlich führende Katholiken.

Der neue Botschafter war nicht der einzige, der solche Gremien führte. Der amerikanische Botschafter, der Anfang 1950 die Pilgerstatue Unserer Lieben Frau von Fatima in Moskau, Admiral Kirk, willkommen geheißen hatte, wurde später Vorsitzender des amerikanischen Komitees für die Befreiung des russischen Volkes.

Während Pius XII. den katholischen Messen erzählte, dass die Jungfrau Maria mit ihm über Russland kommuniziert hatte, und während sich verschiedene amerikanische Generäle und Botschafter auf die "Befreiung" vorbereiteten, ereignete sich ein weiteres spektakuläres Ereignis. Im Oktober 1951 (beachten Sie den gleichen Monat, in dem Pius seine Wunder offenbarte) wurden die Buchläden Amerikas und Europas mit über vier Millionen Exemplaren einer amerikanischen Spitzenzeitschrift, Colliers, überflutet. Die gesamte Ausgabe, die weit über 130 eng bedruckte Seiten umfasste, war wem gewidmet? Dem bevorstehenden Atomkrieg gegen Sowjetrussland. Der Krieg, so die Vorhersage, würde 1952 beginnen. Russland würde besiegt und besetzt werden. Nach der "Befreiung", die 1955 stattfinden würde, während der wirtschaftliche Wiederaufbau an die US-Korporationen übergeben würde, würde die Religionsfreiheit proklamiert werden[4].

Die Religionsfreiheit bedeutete natürlich, dass die katholische Kirche, die sich genau darauf vorbereitet hatte, den Löwenanteil haben würde, der sich mit Hilfe der Jungfrau von Fatima und der amerikanischen Katholiken in ein offensichtliches Monopol verwandeln würde. Die "Bekehrung" Russlands, wie von der Jungfrau vorhergesagt, würde damit Wirklichkeit werden.

In Osteuropa waren die katholischen Kirchen voll von Menschen, die für einen "Befreiungskrieg" beteten. Im Westen taten die Katholiken dasselbe. "Es hat etwas Schockierendes, für einen Krieg zu beten", kommentierte ein führendes katholisches Organ, "aber wir werden die Zeitgeschichte nicht verstehen, wenn wir vergessen, dass es das ist, was Millionen von guten "Christen" tun". [5]

Um den katholischen Eifer für einen "Befreiungskrieg" noch weiter zu fördern, berichtete das offizielle Organ des Vatikans, der Osservatore Romano, wenige Monate nach dem "Wunder" Pius XII. mit all seiner massiven Autorität, wie Pius XII. wirklich Zeuge eines "Sonnenwunders" gewesen sei, auf das sich Kardinal Tedeschini bezog, als er die Geschichte am 13. Oktober 1951 in Fatima, Portugal, erzählte.

Und die Zeitung des Papstes, um die Echtheit des Wunders zu beweisen, veröffentlichte auf ihrer Titelseite zwei "streng authentische" Fotos, die das Wunderkind von Fatima zeigen. Die Bildunterschriften waren noch sachlicher: "Um 12 Uhr begann die Vision. Um zwanzig Minuten nach 12 Uhr klärte sich das Regenwetter auf, und bald darauf rief eine Stimme: "Schaut euch die Sonne an! Die beiden 'authentischen' Fotografien zeigen deutlich den schwarzen Fleck in der Sonne, der durch ihr rasches Aufwirbeln verursacht wird, und die Position, die die Sonne fast auf gleicher Höhe mit dem Horizont erreicht hat, obwohl die Fotos um 12.30 Uhr aufgenommen wurden". "Diese Position", kommentierte der nüchterne Osservatore Romano, "wäre in der Stunde, in der die Aufnahmen um 12:30 Uhr gemacht wurden, absolut unmöglich gewesen".

Mit anderen Worten, die Sonne war am Horizont, als sie dort hätte sein sollen, wo jede wohlerzogene Sonne ist, an einem gewöhnlichen Mittag. Ein noch größeres Wunder, das der Osservatore, da er keine Beweise hatte, nicht erwähnte, war, dass außer dem Fotografen der Rest der Menschheit nie bemerkte, dass die Sonne am 13. Oktober 1917 mittags am Horizont auf den Horizont fiel.

Der Osservatore erinnerte dann an "eine weitere überraschende Tatsache", die dreißig Jahre später (d.h. 1950) im Vatikan eintrat: "Zu der Zeit, als sich die gesamte katholische Familie in Einheit mit dem Stellvertreter Jesu Christi über die dogmatische Definition der Aufnahme Mariens in den Himmel freute" (d.h. über das Dogma der leiblichen Annahme Mariens, das 1950 von Pius XII. definiert wurde) - in einer knappen, autoritativen Zusammenfassung, kommentierte der Osservatore: "Es ist nicht unsere Aufgabe, Schlussfolgerungen aus diesen singulären analogen Ereignissen zu ziehen ... aber die Eingriffe der Gottesmutter geschehen häufig in den schwersten Tagen der Kirchengeschichte, sogar mit Zeichen, die persönlich an den Nachfolger Petri gerichtet sind". [6]

Fußnoten

1. Kardinal Tedeschi, Päpstlicher Delegierter, in seinem offiziellen Bericht an die Pilger von Fatima, Portugal, 31. Oktober 1951. Siehe ausführliche Darstellung im Osservatore Romano. Auch World Press, 14., 15., 16. Oktober 1951.

2. Siehe Daily Mail, 15. Oktober 1951.

3. Präsident Truman musste die Ernennung später auf öffentlichen Druck hin absagen.

4. Siehe Colliers (Sonderausgabe) letzte Oktoberwoche 1951.

5. Führer des Universums, 30. März 1951.

6. Siehe Sonderausgabe des Osservatore Romano, 17. November 1951. Auch Die Tafel und andere katholische Organe. Fotografien der Sonne wurden von der amerikanischen Presse reproduziert; z.B. Time Magazine, 3. Dezember 1951.

Kapitel 6

Der "Präventivkrieg" des Papstes führt zu Fehlgeburten

Im selben Jahr (Februar 1951) gab es Anzeichen dafür, dass Pius XII. die Katholiken vor der "barbarischen Invasion" gewarnt hatte. Die USA und verschiedene andere katholische Hierarchien folgten ihm. Pius XII. war keine bloße Rhetorik. Sie war die farbenfrohe Hülle einer kolossalen Förderung des religiösen Massenaberglaubens, die darauf abzielte, den ideologischen Fanatismus durch den Fátima-Kult, die Wunder der wirbelnden Sonne und die göttlichen Botschaften direkt vom Himmel an den Papst zu fördern, als ergänzende Hilfsmittel zu den diplomatischen, politischen und vor allem militärischen Aktivitäten, die inzwischen im ganzen Westen in Gang gesetzt worden waren. Diese militärischen Aktivitäten beschränkten sich nicht auf irgendwelche abstrakten Sesselstrategien. Sie waren real, positiv und konkret. Der auf der aktiven Liste stehende General der amerikanischen Armee, der zum Botschafter im Vatikan ernannt worden war, war dort nicht beauftragt worden, die Anzahl der Rosenkränze zu zählen, die von amerikanischen Besuchern granuliert wurden. Er war ursprünglich nach Rom entsandt worden, um "bei der Koordinierung der Bemühungen zur Bekämpfung der kommunistischen Bedrohung" mit dem Vatikan (d.h. mit Papst Pius XII.) zu helfen, "der sich energisch im Kampf gegen den Kommunismus engagierte", wie die Begründung des Weißen Hauses selbst am 21. Oktober 1951 nach Bekanntgabe der Ernennung erklärt hatte[1].

Herr Kennan, der Leiter des "Komitees Freies Russland", der zum US-Botschafter in Moskau ernannt wurde, reiste 1952 dorthin, während Herr Dulles an die Welt appellierte, eine mächtige atomare Schlagkraft zu beschleunigen, "um die Gefahr einer russischen Aggression durch einen entscheidenden Gegenschlag abzuwenden". [2]

In Europa rezitierte der überkatholische Kanzler Adenauer täglich den Rosenkranz zur Muttergottes von Fatima. Im November 1951 reiste er nach Paris, um sich mit einem anderen katholischen Führer, ebenfalls ein Verehrer der Muttergottes, dem französischen Außenminister und ehemaligen Premierminister Schuman, zu treffen, um den Aufbau einer supranationalen Armee zu planen, "um für die Rettung der christlichen Zivilisation zu kämpfen". Gleichzeitig mit all diesen finsteren Ereignissen berichtete eine düstere Weltpresse, dass der Chef aller amerikanischen und europäischen Streitkräfte, General Eisenhower, in der Heiligen Stadt eingetroffen war, vor und nach ihm die Außen-, Wirtschafts- und Kriegsminister von zwölf europäischen Nationen, die sich in Rom trafen, um die "antirussische Militärfront" zu organisieren. General Eisenhower teilte den Kriegsministern der zwölf Nationen mit, dass sie sich getroffen hätten, um den Westen so schnell wie möglich wieder aufzurüsten, da ein neues dunkles Zeitalter und eine "neue barbarische Invasion" bevorstehe, wie Papst Pius XII. es formulierte.

Ihre Aufgabe? Die rasche Organisation einer von den Amerikanern geführten europäischen Armee von vierzig voll bewaffneten Kampfdivisionen bis 1952 und von hundert bis 1953, genau zu dem Zeitpunkt, als Colliers Sonderausgabe die Invasion und Besetzung Russlands so zuversichtlich vorausgesagt hatte.

General Omar Bradley, Vorsitzender der US Generalstabschefs, wurde unterdessen von Pius XII. (Ende November 1951) in Audienz empfangen, kurz danach (6. Dezember 1951) von Feldmarschall Lord Montgomery, dem stellvertretenden Oberbefehlshaber der Alliierten Streitkräfte in Europa, gefolgt[3].

Verschiedene Sättigungsbombenexperten der Armee, Marine und Luftwaffe aus Spanien, Frankreich, England und vor allem den USA erhielten weiterhin Audienzen von Seiner Heiligkeit Pius XII. Die offiziellen Listen von Kriegsführern, die ihn in dieser Zeit besuchten, zu lesen, gleicht der Lektüre einer Liste von Kriegsführern, die in einem globalen Super-Pentagon gebrieft werden. Während der Rat der Kriegsminister von zwölf Nationen und die verschiedenen Generäle auf den aktiven Listen unter den Mauern des Vatikans saßen, wurde das australische Parlament gebeten, ein Schweigegelübde abzulegen, bevor es von einem ihrer Generäle, H. Robertson, dem ehemaligen Kommandeur in

Chef der Streitkräfte des Commonwealth in Japan. Die geheime Botschaft des Generals? "Bald würden größere Feindseligkeiten (d.h. der Dritte Weltkrieg) ausbrechen." [4]

Im folgenden Jahr (Juni 1952) protestierte der Vatikan dagegen, dass kommunistische Agenten versucht hatten, geheime Dokumente aus dem Radiosender des Vatikans zu stehlen. Es handelte sich dabei um ein "Chiffrebuch", das nach Angaben des Rundfunkdirektors, Jesuitenpater F. Soccorsi, "nicht existierte". Dennoch wurden von Dutzenden von Mitarbeitern des Vatikans gründlich Fingerabdrücke genommen. In der Tat waren Kominformanten vom sowjetischen Geheimdienst angewiesen worden, sich das "nicht existierende" Chiffrebuch des Vatikan-Radios zu beschaffen. Warum? Ganz einfach, weil der Vatikan-Rundfunk verschlüsselte Nachrichten an antikommunistische Geheimdienste und katholische Untergrundelemente in verschiedenen kommunistischen Ländern sandte. Zu dieser Zeit strahlte es in über zwanzig Sprachen aus, die meisten davon in den Sprachen der russischen Satelliten, wie Albanisch, Ukrainisch, Litauisch usw.

Ungeachtet wiederholter Leugnungen musste der Vatikan schließlich zugeben, dass sein Staatssekretär zwar häufig mit apostolischen Nuntiaturen "in Chiffre" kommunizierte, dass aber Informationen, die er über sein Radio "übermittelte und empfing", Rom über "Untergrundkanäle" erreichten. [5]

Die Realität der Situation war natürlich, dass der Vatikan mit seinen aktivsten Agenten sowie mit einigen Mitgliedern des US-Geheimdienstes Central Intelligence Agency (sehr oft die gleichen Personen) kommunizierte, die bereit waren, ihre Anstrengungen für die bevorstehende "Befreiung" Russlands und anderer kommunistischer Länder zu bündeln. Auf diese Weise handelte der Vatikan nicht nur für die USA, sondern auch als Spitzennachrichtendienst der Central Intelligence Agency selbst.

Nur wenige Monate zuvor hatte die US-Regierung ein Gesetz verabschiedet, das höchst unheilvoll war. Es handelte sich um den American Mutual Security Act. Seine zentrale Aufgabe: die Einrichtung, Koordinierung und Leitung eines riesigen Geheimdienstsystems in den Ländern, die bald "befreit" werden sollten. Das Gesetz sah nicht weniger als 100 Millionen Dollar für die Schaffung einer Armee von Saboteuren, Spionen, Agenten und Terroristen vor, die sich nicht nur aus in den USA und Europa ansässigen Antikommunisten zusammensetzen sollte, sondern "um allen ausgewählten Personen zu helfen, die sich . . . in der Sowjetunion und ihren Satelliten aufhalten". . . . solche Personen zu Elementen der Streitkräfte zu formen." Dies, wie ein Kongressabgeordneter, der das Gesetz einführte, erklärte, um "den Untergrundbewegungen in den kommunistischen Ländern, beginnend mit Russland, Hilfe zu leisten"[6].

Im Jahr 1952 (dem Jahr, in dem die USA Russland angreifen sollten) waren Uniformen, auf denen, statt bedrohlich genug U.S.A. zu sein, bereits an ausgewählte Gruppen osteuropäischer Emigranten ausgegeben worden, die fließend russisch sprechen konnten. Bezeichnenderweise waren die meisten von ihnen Katholiken[7] In Rom wurden katholische Priester und Jesuiten, die Russisch gelernt hatten und in den Praktiken der orthodoxen Kirche ausgebildet worden waren, gebeten, sich "zur Verfügung zu stellen".

Rom, das den Anspruch erhob, ein Zentrum des Friedens zu sein, war zu einem riesigen, unheimlichen Kriegszentrum geworden. Die immer imposantere Prozession von Generälen, Admirälen, Kriegsministern und Experten für Sättigungsbombenangriffe, die mit ihren Stiefeln durch die Marmorkorridore des Vatikans zogen, war die vernichtende Demonstration, dass diese Personen, professionelle Kriegsführer, dort einen anderen Kriegsführer, Papst Pius XII., zu sehen bekamen - der zu dieser Zeit, was ein äußerst bedrohlicher Kontrast ist, kaum eine Friedensdelegation empfangen hatte, weder aus dem Osten noch aus dem Westen. Die geschickte Verschmelzung von päpstlicher Diplomatie, religiöser Verwaltungsmacht und organisiertem Aberglauben hatte aus dem Papst einen der obersten Kriegsführer bei der aktiven Förderung eines Dritten Weltkrieges gemacht.

Die Identifikation Fátimas mit dem Vatikan und die kalkulierte politische Ausbeutung des religiösen Glaubens an den neuen Kult machte der päpstliche Legat Kardinal Tedeschini glasklar, als er, nachdem er seiner Million Zuhörer von "den Botschaften" erzählt hatte, die Pius XII. auf so wunderbare Weise vom Himmel gesandt worden waren,

schloss mit der signifikanten Fragezeichenerklärung: "Wird diese Fatima nicht in den Vatikan transportiert? Ist dies nicht der Vatikan in Fatima umgewandelt?"[8]

Das war es. Denn so wie die Verheißung der Muttergottes die Besetzung und Befreiung Russlands war, die zur endgültigen Bekehrung dieses Landes zur katholischen Kirche führte, so waren die verschiedenen Kriegsführer des Westens durch die Planung eines Atomkrieges zu Instrumenten eines ausgedehnten politisch-religiösen Komplotts geworden, das auf die endgültige Erreichung eben dieses Ziels abzielte. Im Mittelpunkt all dessen stand Papst Pius XII., der den katholischen Millionen von Menschen immer wieder erzählte, dass die Gottesmutter 1950 in Rom erneut persönlich das Wunder für ihn vollbracht hatte, um ihn zu veranlassen, ihr Fatima-Versprechen zu erfüllen: die Besetzung, Befreiung und Bekehrung Sowjetrusslands. Damit hatte er sich klar auf die Seite jener Laienkräfte gestellt, die beschlossen hatten, einen umfassenden Konflikt zu riskieren, um ihre eigenen Pläne voranzutreiben.

Der Kult Unserer Lieben Frau von Fatima war also unabhängig von seinem rein mystischen Faktor in den Händen von Papst Pius XII. ausdrücklich in eine psychologische Kriegswaffe verwandelt worden, die darauf abzielte, Millionen von Katholiken zu konditionieren, den Ausbruch eines atomaren Konflikts zu akzeptieren. Dies, um einen der finstersten Eroberungspläne der katholischen Kirche in der heutigen Zeit zu verwirklichen. Wenn auch möglicherweise, um in kolossalem Ausmaß alle Schrecken Kroatiens zu wiederholen. Dass Pius XII. sehr wohl wusste, dass seine finsteren Aktivitäten mit den vielen Generälen und Politikern, mit denen er ständig zu tun hatte, keine bloße politische Prahlerei, sondern schreckliche Realitäten waren, bewiesen nicht nur die geheimen Enthüllungen im australischen Parlament. Sie wurde von einer Person beglaubigt, die vielleicht mehr als jeder andere wusste, was in den heiligen Korridoren von Washington und dem Vatikan vor sich ging. Nämlich von niemand anderem als dem Präsidenten der Vereinigten Staaten selbst.

Als all dies geschah, war Harry S. Truman Präsident. Da er sich im Zentrum dieser Machenschaften befand, war er gezwungen, sich mit den Kräften auseinanderzusetzen, die damals für die Förderung eines Dritten Weltkrieges arbeiteten. "Es gibt ein paar fehlgeleitete Menschen, die den Krieg wollen, um die gegenwärtige Weltlage zu bereinigen", schrieb er. Danach (9. Dezember 1951) fügte er in seiner Verzweiflung hinzu: "Wir hatten eine Konferenz nach der anderen über die nervöse Situation, in der sich das Land befindet. Ich habe fünf Jahre und sechs Monate lang für den Frieden gearbeitet, und es sieht so aus, als stünde der 111. Weltkrieg bevor"[9]

Dies geschah, wie zu bemerken ist, während Pius XII. die Katholiken aufforderte, sich auf den Kampf gegen "die barbarische Invasion" vorzubereiten, und ihnen enthüllte, wie die Jungfrau von Fatima ihm persönlich eine Botschaft über die Bekehrung Russlands zur katholischen Kirche geschickt hatte, mit allen schrecklichen Folgen eines Kriegsholocaust darin. Die Einleitung eines "atomaren Präventivkrieges" scheiterte. Dennoch sollte der Versuch, ihn auf die Welt loszulassen, nicht vergessen werden. Es hätte gelingen können.

Fußnoten

---

1. Londoner "The Times", 22. Oktober 1951.

2. Siehe die amerikanische Presse (New York Times usw.), die über Dulles, Detroit, berichtet, 27. November 1951.

3. Catholic Herald, 30. November 1951. Universum, 14. Dezember 1951.

4. General H. Robertson, ehemaliger Oberbefehlshaber der Commonwealth-Streitkräfte in Japan, zu einer geheimen Sitzung von Mitgliedern aller Parteien. Siehe Erklärung von Herrn Menzies, australischer Premierminister, Repräsentantenhaus, 28. November 1951, in der er sich über den Bruch des Geheimnisses beschwerte. Siehe The Times, London, 22. Dezember 1951.

5. Siehe Daily Mail, 23. Juni 1952.

6. The Times, London, 22. Dezember 1951. Auch THE DOLLAR AND THE VATICAN, vom Autor.

7. Regulatorische Schulterblitze mit den Buchstaben U.S.S.R. wurden 1952 ausgestellt. Die kommunistische Zeitung The Daily Worker, reproduzierte das Abzeichen bei mehreren Gelegenheiten, z.B. am 18. März 1952.

8. Kardinal Tedeschini, Fatima, Portugal, 13. Oktober 1951.

9. Mister President, zusammengestellt von Herrn Hillman, 1952.

KAPITEL 7

Die Männer hinter dem Vietnamkrieg

Der Hintergrund des bevorstehenden Vietnamkrieges hätte nicht düsterer oder bedrohlicher sein können. Er stand im Einklang mit der sich rapide verschlechternden Lage in Indochina, wo die Franzosen von den unerbittlichen vietnamesischen Guerillas besiegt wurden und die USA begonnen hatten, sich auf die Seite der französischen Streitkräfte zu stellen, indem sie ihnen immer größere Lieferungen von Kriegsmaterial schickten.

Innerhalb einer relativ kurzen Zeit war die amerikanische Hilfe mehr als beträchtlich geworden. Von 1950 bis 1954 hatten die USA in der Tat mehr als 400.000 Tonnen Kriegsmaterial, 150.000 Schusswaffen, 340 Flugzeuge und 350 Kriegsschiffe verschickt, wie bereits erwähnt. Ungeachtet all dessen wurden die Franzosen jedoch schließlich abgezogen. Es folgte das Genfer Abkommen, als der 17. Breitengrad als die "provisorische" Demarkationslinie zwischen dem Vietnam des Nordens und dem Vietnam des Südens definiert wurde, wie wir bereits gesehen haben.

Es war ein verhängnisvoller Kompromiss. Zu diesem Zeitpunkt schien er jedoch insofern gerechtfertigt, als er den USA und den Unterzeichnern der Genfer Konvention eine Atempause verschaffte. Mit gutem Willen auf beiden Seiten, so wurde argumentiert, würde schließlich eine endgültige und gerechte Lösung gefunden werden. Das vietnamesische Volk würde auf lange Sicht selbst entscheiden, welche Regierungsform es wünscht, und zwar durch allgemeine Wahlen, wie sie von Genf vorgeschlagen wurden.

Der Kompromiss war jedoch erzielt worden, ohne die Realität der gemeinsamen asiatischen Langfriststrategie der beiden großen antikommunistischen Partner USA und Vatikan zu berücksichtigen, die sie hinter den Kulissen bereits in Gang gesetzt hatten. Ihre gemeinsame Strategie war, wie bereits angedeutet, von religiösen und ideologischen Interessen inspiriert und gefördert worden, die über jeden lokalen Konflikt hinausgingen, ganz gleich, wie strategisch wichtig er war.

Die Formulierer standen auf beiden Seiten des Atlantiks zur Verfügung. In Rom befand sich der furchterregendste und unerbittlichste antikommunistische Kreuzritter des Jahrhunderts, nämlich Papst Pius XII. In Washington gab es seinen politischen Amtskollegen, den US-Außenminister John Foster Dulles. John Foster Dulles war das Zentrum mächtiger antikommunistischer Gruppen und antirussischer Lobbys, deren Hauptziel in völliger Harmonie mit dem des Vatikans stand. Diese Gruppen waren unverhältnismäßig stark von den katholischen Elementen beeinflusst und wurden mit wenigen bemerkenswerten Ausnahmen von der katholischen Kirche in den USA unterstützt.

Der antikommunistische Kreuzzug der Katholiken brach mit einer seit Jahrzehnten unübertroffenen Virulenz aus und trat mit dem Phänomen des McCarthyismus in Erscheinung, der die amerikanische Innen- und Außenpolitik jahrelang prägte. Der McCarthyismus gab der antikommunistischen Strategie der USA einen beispiellosen Auftrieb. Es lag im Interesse des Vatikans, dafür zu sorgen, dass ein solch scharfer Antikommunismus im eigenen Land aufrechterhalten wurde, um so besser die USA dazu zu bewegen, eine ähnlich aggressive antikommunistische Politik im Ausland zu betreiben. Dies bedeutete eine antikommunistische Strategie in Asien.



John Foster Dulles war Staatssekretär unter Präsident Eisenhower. Er galt allgemein als der mächtigste und umstrittenste Außenminister in der Geschichte der Vereinigten Staaten. Als tief engagierter Antikommunist schloss er sich bereitwillig Papst Pius XII. und Kardinal Spellman bei der Förderung des Kalten Krieges an. Er setzte großes Vertrauen in Verträge und schloss mehrere Bündnisse nach Art der NATO mit pro-amerikanischen asiatischen Staaten. Er genoss das volle Vertrauen von Präsident Eisenhower und ging über die normalen Aufgaben des Außenministeriums hinaus und entwickelte die Außenpolitik aus eigener Kraft. Normalerweise war dies strikt die Funktion der Präsidentschaft. Er genoss die Risikobereitschaft und lenkte die USA dreimal bis an den Rand eines präventiven Atomschlags gegen Russland.

Als daher das Vietnam-Problem zunehmend in den Vordergrund rückte, richteten sowohl der Vatikan als auch die USA ihre gemeinsamen Aktivitäten auf dieses Land aus. Die Hauptformulierer der Strategie waren Außenminister John Foster Dulles im diplomatischen Bereich und Kardinal Spellman im kirchlichen Bereich. Letzterer war von größter Bedeutung, da Kardinal Spellman der Dreh- und Angelpunkt zwischen Washington und dem Vatikan war. Denn Spellman hatte nicht nur das Gehör von mächtigen Politikern und Militärs in den USA, sondern auch das des Papstes, eines persönlichen Freundes von ihm. Andere katholische Persönlichkeiten spielten keine unbedeutende Rolle, einer von ihnen war John Kennedy, der zukünftige Präsident. "Es ist wichtig, dass der Senat seine Unterstützung für Mr. Dulles' Ziele demonstriert", erklärte Kennedy am 3. April 1954 bei einem geheimen Treffen der Kongressführer. "Wenn nötig, werden die USA den ultimativen Stufenkrieg führen."

J.F. Kennedy sprach als politischer Exponent der mächtigen katholischen Lobby in Washington. Zuvor, im Januar desselben Jahres, hatte Admiral Arthur Radford, der Vorsitzende der Generalstabschefs, gefordert, dass die USA direkt in Vietnam intervenieren sollten, wie es John Foster Dulles selbst getan hatte. Ihre Forderungen wurden durch ähnliche Bitten des Vatikans unterstützt, der den Franzosen helfen wollte, um zu verhindern, dass Vietnam kommunistisch wird. Nachdem die Franzosen jedoch gescheitert waren und die Kommunisten Nordvietnam übernahmen, erneuerten der Vatikan und die militärischen und katholischen Gruppen im Capitol Hill ihre Aktivitäten in so fieberhaftem Tempo und mit solcher Wirkung, dass schließlich eine radikal neue Politik formuliert und verabschiedet wurde. Die neue Politik war die Einfachheit selbst. Der Vatikan und die USA hatten gleichzeitig beschlossen, Südvietnam daran zu hindern, die versprochenen Wahlen in Übereinstimmung mit der Genfer Erklärung abzuhalten.

Einer der ersten Schritte, der auf die Umsetzung dieser Geheimpolitik abzielte, wurde von General Collins unternommen. Im Dezember 1955 unterzeichnete der General im Namen der USA ein Abkommen mit Frankreich. Die USA übernahmen militärische Aufgaben in Südvietnam. Frankreich erklärte sich bereit, das Land vollständig zu verlassen, obwohl Frankreich theoretisch noch zwei weitere Jahre in Südvietnam bleiben sollte.

Die neue Politik musste versprechen, sich der sich verschlechternden Situation anzupassen. Die allgemeine Strategie musste gleichzeitig im religiösen, politischen und militärischen Bereich umgesetzt werden. Sie musste gestaffelt sein, entsprechend der Reaktion von Nordvietnam, der Guerilla im Süden und der amerikanischen und der Weltmeinung.

Sie war in drei Hauptabschnitte unterteilt: Die Verhinderung der Wahlen, die Einsetzung eines Mannes, der mit eiserner Faust regieren konnte, und die rasche Katholizierung Südvietnams.

Einer der ersten Schritte war die Auswahl eines für diese Aufgabe geeigneten Mannes. Dieser stand bereits zur Verfügung. Sein Name war Ngo Dinh Diem. Diem war vom katholischen Establishment sorgfältig gepflegt worden, war ein glühend religiöser Mensch, ein fanatischer Antikommunist und ein rücksichtsloser religiöser und politischer Dogmatiker. Als der Moment für die Wahl kam, wurde die Entscheidung getroffen, vor allem von amerikanischen Katholiken, wobei die bekanntesten von ihnen Kardinal Spellman, Joe Kennedy und sein Sohn, der zukünftige Präsident John F. Kennedy, und nicht zuletzt John Foster Dulles und Allen Dulles und ihre geheime Gefolgschaft waren.

Diem war ein echter Gläubiger, hielt die katholische Religion für die einzig wahre Religion und hatte sein Leben der Erhaltung und Verbreitung dieser Religion gewidmet. Er war von frühester Kindheit an so religiös, dass er einmal ein katholischer Priester, ja sogar ein Mönch werden wollte. Seltsamerweise trat er nicht in das Priesteramt ein, denn das Leben eines Priesters war zu weich. Mit fünfzehn Jahren verbrachte er einige Zeit in einem Kloster. Er betete jeden Tag zwei ganze Stunden und besuchte regelmäßig die Messe. Er arbeitete für die französische Verwaltung und bekleidete verantwortungsvolle Ämter. Als er 33 Jahre alt war, verließ er das Kloster und ging für etwa 15 Jahre ins Selbstexil.



Präsident Ngo Dunh Diem von Südvietnam war ein praktizierender Katholik, der Südvietnam mit eiserner Faust regierte. Er glaubte aufrichtig an die Übel des Kommunismus und an die Einzigartigkeit der katholischen Kirche. Er war ursprünglich von Kardinal Spellman und Papst Pius XII. in das Amt des Präsidenten "eingepflanzt" worden. Er verwandelte das Präsidentenamt in eine regelrechte katholische Diktatur, indem er seine religiösen und politischen Gegner rücksichtslos vernichtete. Buddhistische Mönche begingen Selbstmord durch Feuer und verbrannten sich aus Protest gegen seine religiösen Verfolgungen bei lebendigem Leib. Seine diskriminierende Verfolgung von Nichtkatholiken, insbesondere von Buddhisten, führte zu Störungen in der Regierung und zu Massenflucht in der Armee. Dies führte schließlich zur militärischen Intervention der USA in Südvietnam.

Bei dieser Terrorisierung wurde er von seinen beiden katholischen Brüdern, dem Chef der Geheimpolizei und dem Erzbischof von Hue, unterstützt.

Die USA beschlossen schließlich, ihn als Verbündeten zu verwerfen. Agenten des CIA führten einen Staatsstreich gegen ihn durch, und er wurde zusammen mit einem seiner Brüder unmittelbar nach der Messe im November 1963 ermordet.

1946 zog sich Diem in ein katholisches Kloster in der Nähe von Hanoi zurück. Im Jahr 1947 zog er in die Nähe von Saigon, um bei seinem Bruder zu sein. Dort organisierte er eine Bewegung, die sich nicht nur für den Widerstand gegen die Franzosen, sondern auch gegen die Vietnamesen einsetzte. Diems Hauptziel in dieser Phase war bedeutend. Es zeigte die Gestalt der kommenden Dinge auf, die römisch-katholische Kraft zu organisieren und zu vergrößern, um die wirkliche Einheit und Unabhängigkeit Vietnams zu erreichen. Seine Aktivitäten führten zu nichts, aber sein Ziel wurde in zwei wichtigen Zentren - dem Vatikan und in Washington - gebührend beachtet.

Nach seinem Scheitern begann Diem zu reisen. Im Jahr 1950 ging er nach Japan und dann in die USA. Er pilgerte mit seinem Bruder Ngo Diem Thuch, dem römisch-katholischen Erzbischof, nach Rom. Dort wurde er von Papst Pius XII. gesehen. Als er in die USA zurückkehrte, lebte er in verschiedenen katholischen Priesterseminaren. Er ging häufig nach New York und nach Washington, D.C., wo er einflussreiche Persönlichkeiten traf, darunter John F. Kennedy, den damaligen Senator. Es war Diem, der Kennedy angeblich überredete, 1954 eine Rede gegen einen möglichen Verhandlungsfrieden in Vietnam zu halten. Diem war bis 1953 in den USA. Danach ging er nach Frankreich und dann nach Belgien, wo er in einem anderen katholischen Kloster, St. Andre-les-Burges, lebte. Dort traf er Pater Jaegher, der später sein privater Berater in politischen Angelegenheiten wurde. Diem's selbst auferlegtes Exil dauerte etwa 21 Jahre.

Diem hatte sich davon überzeugt, dass er von Gott auserwählt worden war, eine bestimmte Aufgabe zu erfüllen, und dass der Tag kommen würde, an dem er bereit sein würde, seine Mission zu erfüllen. Als er den Zeitpunkt für angemessen hielt, wandte er sich an Kardinal Spellman, zu dieser Zeit Vertrauter nicht nur des Papstes, sondern auch mächtiger politischer Persönlichkeiten in den USA. Spellman stellte Diem William O. Douglas vom Obersten Gerichtshof vor. Letzterer stellte Diem Mike Mansfield und John F. Kennedy vor, beide Katholiken und Senatoren. Allen Dulles, Direktor der CIA, adoptierte ihn - der Entscheidung seines Bruders folgend,

John Foster Dulles und von Kardinal Spellman, der für Papst Pius XII. tätig war. Diem wurde ihre Wahl; er sollte der Regierungschef in Südvietnam werden.

Nachdem die Entscheidung gefallen war, riet Dulles Frankreich, Bao Dai zu bitten, Diem zum Premierminister zu ernennen. Frankreich, das inzwischen beschlossen hatte, Vietnam aufzugeben, stimmte dem zu. Diem wurde im Juni 1954 Premierminister. Am 19. desselben Monats verlieh Bao Dai Diem die diktatorische Macht. Dies beinhaltete nicht nur die zivile, sondern auch die militärische Kontrolle über das Land. Diem kam am 26. Juni 1954 nach Saigon und setzte am 7. Juli seine eigene Regierung ein.

Kapitel 8

Die Jungfrau Maria geht in den Süden

Diem begann sofort damit, die große Strategie des Vatikans U.S.-CIA in Gang zu setzen, die auf die Erhaltung und Konsolidierung Südvietnams ausgerichtet war. Sein Eifer als politischer Protegé Amerikas und sein Eifer als glühender Sohn der Kirche wurden selten so konkret und unmittelbar zum Ausdruck gebracht.

Strenge Gesetze und Edikte, die alle mit seinen Vorstellungen übereinstimmten, wurden fast gleichzeitig formuliert und durchgesetzt. Der katholische Einfluss auf allen Ebenen der Verwaltung überraschte viele - einschließlich einiger Katholiken selbst. In der Armee wurden Katholiken auf unerklärliche Weise in Führungspositionen befördert. Auch die Polizei wurde bald zum inneren Monopol der eifrigen Katholiken. Diems eigener Bruder wurde zum Chef der Geheimpolizei mit unbegrenzter Macht.

Innerhalb kürzester Zeit wurde die gesamte Maschinerie der Diem-Administration inspiriert und durch die engmaschige Struktur der katholischen Gemeinde zum Funktionieren gebracht. Gegenstand der Übung war ein wohl kalkulierter vorbereitender Schritt, um Diems Hand während seines bevorstehenden, höchst anstößigen Schrittes zu stärken: der Verweigerung, die von der Genfer Erklärung vorgeschriebenen Wahlen abzuhalten. Diem, der vor langer Zeit im geheimen Einvernehmen mit den USA beschlossen hatte, die Wahlen nicht abzuhalten, musste im Falle von Schwierigkeiten eine zuverlässige Polizeimaschinerie aufbauen, und zwar nicht nur auf innerstaatlichem, sondern auch auf internationalem Gebiet. Die Weigerung hätte den Norden zu drastischen Militäraktionen provozieren können, während sich im Süden Guerillas und unzufriedene Patrioten gegen Diems Verletzung der feierlichen Genfer Vereinbarung hätten auflehnen können. Als endlich die Zeit für die Durchführung der Wahlen gekommen war, lehnte Diem, unterstützt von den USA, ab. Nach vagen allgemeinen Protesten im Ausland wurde das fait-accompli von einer gleichgültigen Weltöffentlichkeit akzeptiert.

Nachdem ihm sein erster Akt des Trotzes gelungen war, setzte sich Diem dann für einen weiteren, nicht minder spektakulären Schritt ein. Die Grundidee bestand darin, die nordvietnamesische Regierung zu stören, indem er eine gewaltige innere Verwerfung der nordvietnamesischen Bevölkerung in die Wege leitete. Die Intrige hatte drei Hauptziele:

1. die Schwächung des Nordens, 2. eine schädliche Verleumdungskampagne gegen die Kommunisten und 3. die sofortige Stärkung Südvietnams durch die massenhafte Aufnahme von katholischen Glaubensbrüdern.

Diese Politik hatte die schwerwiegendsten Auswirkungen, sowohl für den Norden als auch für den Süden. Das Vorhaben war nicht in Vietnam, sondern gleichzeitig in Washington und im Vatikan konzipiert worden. Es war das geistige Kind von Kardinal Spellman, von Pius XII., den beiden Dulles-Brüdern, Diem und bestimmten amerikanischen Militärelementen, die es gleichzeitig zu seinem Vater gemacht hatten. Die Teilnahme von Pius XII. hatte ein noch unheilvolleres Ziel, aber wir werden uns im Folgenden damit befassen.

Die notwendigen Schritte wurden fast sofort unternommen. Die gewaltigen Propaganda-, Hierarchie-, Religions- und Sabotageapparate wurden unverzüglich in Gang gesetzt. Unter anderen Umständen und mit einem anderen religiösen Hintergrund hätte der Plan Erfolg gehabt. Ohne die volle Beteiligung der katholischen Kirche wäre er ein totaler Misserfolg gewesen.

Der Plan der Massenverlagerung wurde in der Tat möglich, und zwar ausschließlich dank der katholischen Kirche. Dies war der Tatsache zu verdanken, dass die überwiegende Mehrheit der Katholiken in Nordvietnam lebte. Die Katholiken dort

waren zahlreich, mächtig und hatten jahrzehntelang außergewöhnliche Privilegien genossen. Die Franzosen sorgten dafür, dass dies so war, desto besser konnte man sich bei der Fortführung ihrer Kolonialverwaltung auf sie verlassen. Wie wir bereits gesehen haben, waren der französische Kolonialismus und die katholische Kirche über einen sehr langen Zeitraum als zwei unzertrennliche Zwillinge identifiziert worden.

Als die Vietnamesen begannen, gegen die Franzosen zu kämpfen, kämpften die meisten Katholiken im Norden im Namen der Franzosen und gegen die Vietnamesen, weil letztere Kommunisten waren. Nachdem die Franzosen besiegt worden waren, behielten dieselben Katholiken jedoch, anstatt sich der neuen Regierung zu unterwerfen, ihre eigenen paramilitärischen Gruppierungen, paramilitärischen Organisationen, Munition und den Rest. Dies taten sie in vielen Teilen des Nordens, insbesondere in Phat Diem und Nam Dinh in Tonkin.

Nach der vietnamesischen Machtübernahme weigerten sie sich zu kooperieren, außer zu ihren eigenen Bedingungen. Die Situation wurde zu einer sehr gefährlichen, da die Katholiken, da sie so gut organisiert sind und von katholischen Priestern befehligt werden, es sei denn, die Besänftigten könnten einen wirksamen Widerstand leisten.

Dieser Zustand hatte seinen Ursprung in den Tagen von Bao Dai, als die katholischen Bischöfe in allen Angelegenheiten voll und ganz mit ihm zusammengearbeitet hatten und zu seinen Vertretern ernannt worden waren. Die Bischöfe, die unter dem Schutz der Regierung standen, nutzten diese Situation voll aus und richteten ihre eigenen zivilen und militärischen Einheiten ein und verwandelten sich so in die Herrscher ihrer eigenen Regionen. Kurz gesagt, die Katholiken hatten sich innerhalb kürzester Zeit zu einem Staat im Staate entwickelt.

Die vietnamesische Verwaltung sah sich daher bei der Übernahme des Nordens mit dieser außergewöhnlichen Situation konfrontiert. Sie erkannte, dass sie, wenn sie nicht sehr sorgfältig damit umgingen, dass es zu einem Vernichtungskrieg kommen könnte, die Anomalie mit größter Vorsicht zu behandeln begann. Dies taten sie, indem sie es vermieden, die Katholiken aus religiösen Gründen gegen die Katholiken aufzuhetzen, und gingen sogar so weit, katholische Priester und sogar katholische Bischöfe in ihre Verwaltung zu berufen. Ho Chi Minh selbst hatte einen katholischen Bischof als seinen Hauptberater.

Bald jedoch begann die vietnamesische Gesetzgebung, den Zustand des Waffenstillstands zwischen den Katholiken und dem Regime zu stören. Die vielen Privilegien, die die katholische Kirche bis dahin genossen hatte, wurden abgeschafft. Alle Religionen wurden auf die gleiche Stufe gestellt. Dem Buddhismus, dem vorherrschenden Glauben der Mehrheit, wurde der gleiche Status wie der katholischen Kirche eingeräumt. Um zu beweisen, dass das Regime nicht gegen die katholische Kirche war, wurde im August 1953 ein Nationalkongress der Religionen organisiert. Seine Hauptbotschaft: die Versicherung, dass alle Religionen gleichberechtigt sein würden.

Die Katholiken lehnten diese Maßnahmen am schärfsten ab. Sie erwarteten und wollten eine Sonderbehandlung. Nur ihre Kirche sei die "wahre Kirche". Sie begannen, sich zu widersetzen und die Maßnahme zu verdummen. Als das Gesetz gegen sie geltend gemacht wurde, warfen sie den Behörden religiöse Verfolgung vor. Es kam zu Gewalttätigkeiten. Es kam zu Verhaftungen. Die neue Gesetzgebung zur Gleichheit aller Religionen und die Verhaftungen wurden von der katholischen Maschinerie im In- und Ausland sofort als beispiellose Verfolgungen bezeichnet. Die Vorfälle wurden vom katholischen und amerikanischen Propagandaapparat überall bis zur Unkenntlichkeit vergrößert. Um noch mehr Verwirrung zu stiften, schickten die USA und Diem Sabotagehelfer in Nordvietnam. Diese förderten Demonstrationen, sprengten Brücken in die Luft und schikanierten die Behörden ohne Ende. Von Diem und der CIA inspirierte Gerüchte verbreiteten sich wie ein Lauffeuer, die besagen, dass die Katholiken verhaftet und hingerichtet werden würden. Ihre eigene Rettung bestand darin, in den Süden zu fliehen, wo jeder Katholik aus dem Norden willkommen geheißen würde, Nahrung, Unterkunft und Arbeit bekäme.



Katholiken auf der Flucht aus Nordvietnam, die der intensiven religiösen und politischen Propaganda aus dem Süden folgten. Es wurde ihnen gesagt, dass sie, wenn sie unter einer kommunistischen atheistischen Regierung blieben, mit Atombomben vernichtet würden und ihre Seelen verlieren würden. Der katholische Präsident Diem wollte mit einer beschleunigten Verlagerung der Bevölkerung wirtschaftliche und politische Verwerfungen im Norden herbeiführen. Katholische Priester und das südvietnamesische Radio erklärten, dass die Jungfrau Maria und sogar ihr Sohn, Jesus Christus, nach Südvietnam gegangen seien, um unter dem katholischen Diem zu leben. Letztendlich flohen innerhalb weniger Monate dreiviertel Millionen nordvietnamesischer Katholiken aus ihren Häusern und Dörfern. Die Behörden im Norden versuchten, die menschliche Flut aufzuhalten, standen aber dem religiösen Emotionalismus der Katholiken in Südvietnam hilflos gegenüber.

Um den Exodus, oder besser gesagt die Störung, zu beschleunigen, trat der religiöse Faktor in den Vordergrund. Plötzlich wurden alle Dörfer von Millionen von Flugblättern überschwemmt. Darin wurde den Gläubigen mitgeteilt, dass Jesus Christus in den Süden gegangen sei. Als einige Katholiken ihre Zweifel an der Migration Jesu zum Ausdruck brachten, erschienen überall weitere Millionen von Flugblättern, die erklärten, dass seine Mutter, die Jungfrau Maria, aus dem Norden weggegangen sei. Warum hatte die Jungfrau Maria den Norden verlassen? Weil die Mutter Gottes in den Süden gehen und unter einem katholischen Premierminister, Diem, leben wollte.

Da viele immer noch ihren Unwillen zur Auswanderung bekundeten, hörte man andere, nicht minder sensationelle Gerüchte: Der Norden würde atomar bombardiert werden. Nur der Süden war für Katholiken sicher. Ein zentraler Evakuierungsausschuss wurde eingerichtet. Es wurde von einem katholischen Priester geleitet und direkt von den USA finanziert:

"Liebe katholische Brüder und Schwestern, hunderte von riesigen Flugzeugen warten darauf, Sie kostenlos nach Saigon, in den Süden, zu bringen. Dort erhalten Sie fruchtbare Reisfelder . . . Wenn ihr im Norden bleibt, werdet ihr eine Hungersnot erleben und eure Seelen verdammen. . . "

Ähnliche und andere Arten von religiösem Terror, Literatur und fabrizierten Angstnachrichten überfluteten die katholische Bevölkerung und sorgten für so viel Verwirrung und Unsicherheit wie möglich, indem sie Gerüchte aller Art verbreiteten. Tatsächlich schuf sie Panik. Dies geschah vor allem durch die Verbreitung von emotionalen Büchern, von denen viele von katholischen US-Priestern geschrieben wurden und in denen Gräueltaten beschrieben und erzählt wurden. Ihre Titel trugen dazu bei, das Odium gegen den Feind zu schüren - "Befreie uns vom Bösen" ist eines der beliebtesten. Solche Literatur erschien aus dem Nichts, finanziert von US-Katholiken, die als Nachrichten getarnt Propaganda an die amerikanische Öffentlichkeit in den ganzen USA verbreiteten. Die Medien waren von einer katholischen Schrägversion der ganzen Geschichte durchtränkt. Diese Flut katholischer Literatur hatte ein Hauptziel: Sympathie für Diem und sein katholisches Regime zu schaffen. Das zusätzliche religiöse Feuer wurde vom Vatikan selbst aus hinzugefügt, was zwar indirekt geschah, aber dennoch sehr wirksam war.

Die Gefühlsmaschine des katholischen CIA-Diem trat mit ihrer stärksten Waffe in den Vordergrund: Sie meldete unsere Herrin von Fatima an und versprach eine Evakuierungskampagne. Wir haben bereits gesehen, welche Rolle unsere Herrin von Fatima in der religiös-weltanschaulichen Strategie im großen Plan von Papst Pius XII. auf dem Höhepunkt des Kalten Krieges und seiner Nachwirkungen gespielt hat. Jetzt, auf dem Höhepunkt der katholischen Massenvertreibung in Nordvietnam, trat die Muttergottes als Bannerträgerin religiös-ideologischer Ziele wieder in den Vordergrund.

Eine Statue der Muttergottes von Fatima wurde in langen bedeutungsvollen Prozessionen in Dörfern und Städten vorgeführt. Die Statue hatte eine besondere Bedeutung, denn sie war von Papst Pius XII. selbst den Katholiken von Haiphong während ihrer Pilgerreise nach Rom geschenkt worden. Der Papst hatte sie persönlich gesegnet, nachdem er erklärt hatte, dass die Gottesmutter eine einzigartige Bedeutung für Asien, insbesondere für die Katholiken von Indochina, nämlich Vietnam, habe. An diesem heiklen Punkt erhielt die Statue durch den geschickten Einsatz von weiterem Emotionalismus eine zusätzliche dramatische Bedeutung. Die Propagandamaschinerie des katholischen CIA-Diem kam mit der Enthüllung heraus, dass die gesegnete Statue vor den bösen Absichten der atheistischen Kommunisten "gerettet" worden war. Was die Kommunisten mit ihr vorhatten, wurde nie enthüllt. Das individuelle und kollektive Gefühl der Erleichterung, das die ohnehin schon gestörten Katholiken Nordvietnams darüber empfanden, dass die Mutter Gottes einem Schicksal entgangen war, das wahrscheinlich schlimmer war als der Tod, war jedoch gewaltig.

Die Statue der geretteten Dame von Fatima, die jetzt sicher und wohlbehalten in den Händen ihrer Anbeter ist, wurde immer wieder in langen emotionalen Prozessionen vorgeführt, während Priester und andere die Bevölkerung daran erinnerten, dass sie eine besondere Botschaft für sie hatte, dass sie vom Stellvertreter Christi auf Erden persönlich gesegnet worden war und vor allem, dass sie vor den Kommunisten gerettet worden war, weil sie wünschte, dass diese den Norden verlassen und in den Süden gehen sollten, um unter einem katholischen Präsidenten zu leben. Die Teilnahme der Jungfrau Maria war der letzte Strohhalm. Tausende und Abertausende, die sich bis dahin nicht entscheiden konnten, stürzten sich schließlich, als sie sahen, wie die Jungfrau von Fatima selbst abreiste, in Richtung Süden. Die nordvietnamesische Regierung, beunruhigt über das Ausmaß der Migration, versuchte, sie durch Zusicherungen aller Art zu stoppen. Es war zu spät. Zu den ersten Tausenden gesellte sich die schnell wachsende Menschenmenge. Innerhalb kürzester Zeit schien die gesamte katholische Bevölkerung beschlossen zu haben, das Land zu verlassen, was sich zu einem regelrechten Massenexodus entwickelte. Katholische Priester und Agenten aus Diem, die sich unter sie mischten, ermutigten diejenigen, die noch unsicher waren, was sie tun sollten. Die emotionale Wirkung des religiösen Drucks wurde jedoch so unwiderstehlich, dass ganze Dörfer, angeführt von ihren Bischöfen, en masse gingen. Wiederholte Gerüchte über bevorstehende Atomangriffe beschleunigten ihre Abreise.

Als die Rinnsale der fliehenden Katholiken zu einer Flut wurden, sandte der katholische Diem persönliche Botschaften an Präsident Eisenhower: Könnten die USA bei der Evakuierung der verfolgten Katholiken aus dem Norden helfen? Antwort: Ja, die U.S.A. würden den Katholiken helfen. Die Siebte Flotte wurde entsandt. Französische Kriegsschiffe schlossen sich dem Massenexodus an. Eine gut organisierte Flucht in die Freiheit wurde in Angriff genommen. Katholische Organisationen, katholische Journalisten und katholische Priester kamen aus den USA, einige von ihnen mit der amerikanischen Marine selbst. Während der dreitägigen Reise wurden Messen von katholischen Priestern in den amerikanischen Schiffen gefeiert, der religiöse Emotionalismus wurde mit emotionalen Predigten und Ermahnungen bestimmter katholischer Pater der US-Marine auf dem Siedepunkt gehalten.



Katholiken, die aus Nordvietnam fliehen und an Bord eines französischen Schiffes gehen, das sie nach Südvietnam bringen sollte, wo Präsident Diem ihnen versprochen hatte, sie willkommen zu heißen. Man hatte ihnen Nahrung, Unterkunft und Arbeit versprochen. Der Massenexodus der Katholiken aus dem Norden war von Präsident Diem, Kardinal Spellman und John Foster Dulles inszeniert worden, um das kommunistische Regime der Viet-Minhs zu schwächen und gleichzeitig das katholische Diem im Süden zu stärken. Religiöser und ideologischer Druck wurde auf allen Ebenen ausgeübt. Während Gerüchte verbreitet wurden, dass die Katholiken, falls sie den Norden nicht verlassen würden, atomar bombardiert werden könnten, erklärte die Kirche, dass Christus Nordvietnam verlassen habe, um in den Süden zu gehen. Hunderttausende verließen das Land aufgrund dieses doppelten Drucks. Die Vereinigten Staaten schickten die Siebte Flotte, um bei der Operation zu helfen. Katholische Priester waren an Bord, um die Flüchtlinge zu empfangen, zu segnen und die Messe zu halten.

Als das erste Schiff mit den katholischen Flüchtlingen in Saigon ankam, begab sich der Bruder von Präsident Diem, Bischof Ngo Dinh Thuc, Apostolischer Vikar, und damit der offizielle Vertreter des Papstes, zu ihnen, um sie zu treffen und zu segnen. Die amerikanischen Schiffe hatten katholische Brüder aus dem Norden. Zu Weihnachten begab sich Spellman selbst als Sondergesandter des Papstes und offizieller Vertreter der amerikanischen Streitkräfte nach Saigon, wo er den ersten Scheck über 10.000 Dollar, ein Geschenk der amerikanischen Katholiken, überreichte. Die verzweigte, effiziente katholische Propaganda- und Wohltätigkeitsmaschinerie hatte sich inzwischen ernsthaft an die Arbeit gemacht. Unter der Leitung des American Roman Catholic Welfare Fund wurden Gelder zur Unterstützung der Flüchtlinge gesammelt. Die katholische Lobby drängte Präsident Eisenhower, den armen Katholiken, den Opfern unerhörter religiöser Verfolgungen, immer mehr Geld und mehr Transportmittel zur Verfügung zu stellen; ihre Notlage wurde mit der der frühen Christen unter Nero verglichen. Die Katholiken des Nordens waren auf der Flucht, wie die US-amerikanische katholische Propagandamaschinerie nie müde wurde zu wiederholen, "um ihren Glauben zu bewahren".

Bestimmte skrupellose Persönlichkeiten in Washington schlossen sich der Humbug-Fanfare an, begierig auf politische Günstlingswirtschaft. Diese wurde von Vizepräsident Nixon angeführt, der den Präsidenten dazu überredete, "die erste amerikanische Hilfe für das katholische Diem durchzusetzen". Als alles vorbei war, waren zwischen 800 und 900.000 nordvietnamesische Katholiken aus dem Norden geflohen, um von Diem im Süden empfangen zu werden. Der kolossale Zustrom von Katholiken schuf Probleme aller Art. Diese sollten jedoch mit dem guten Willen aller Beteiligten gelöst werden, angefangen bei denjenigen, die den ganzen Feldzug in die Wege geleitet hatten, nämlich den Katholiken Südvietnams, bestimmten Elementen der USA und der CIA sowie dem Vatikan, denn das Endziel war jedes Opfer wert, sei es an Leid, an Prinzipien oder sogar an Leben. Die wirkliche Förderung der Kampagne kam jedoch nicht von den US-Katholiken und den politisch-militärischen Kräften Washingtons, sondern vom Papst selbst, zusammen mit dem kommunistischen Führer Nordvietnams, Ho Chi Minh, in einer geheimen Abmachung, wie wir in einem späteren Kapitel noch sehen werden.

Kapitel 9

Das geheime Schema Pius-Zauberer-Dulles

Zusätzlich zu den bereits beschriebenen Zielen verfolgte die Operation letztlich zwei weitere: (1) Die Schaffung einer soliden, homogenen katholischen Gemeinschaft, auf die sich Diem und die USA bei der Verfolgung des Krieges gegen den Norden und gegen inländische Guerilla-Einheiten stützen konnten. (2) Die Errichtung eines katholisch kontrollierten Staates, von dem aus der Vatikan seine verzweigte religiöse Verwaltung in Asien betreiben konnte.

Die USA als Hauptverbündeter des Vatikans unterstützten beide Ziele insofern, als sie sie als die notwendigen Instrumente betrachteten, mit denen der Vatikan seine Hauptstrategie verwirklichen konnte. Zu diesem Zeitpunkt waren ihre Ziele: die Beschleunigung des Endes des Vietnamkrieges, die künftige Befriedung und anschließende Stabilisierung der gesamten Region.

Für den Vatikan waren diese Ziele in politischer und militärischer Hinsicht zwar unterstützenswert, doch hatte er dahinter und darüber hinaus ein Schema von weitaus größerer Bedeutung als beide, was seine langfristig angelegte religiöse Globalpolitik betraf. Das Schema ließe sich am Beispiel eines katholischen Musterstaates im Herzen Südostasiens zusammenfassen. Seine Gründung brachte eine vollständig katholische Verwaltung mit sich, die sich von einem Kern von Katholiken inspirieren ließ, die in religiöser und ideologischer Hinsicht zu 100 Prozent zuverlässig waren, ungeachtet der Tatsache, dass sie eine große Mehrheit regieren mussten, die den Buddhismus praktizierte. Um dieses Ziel zu erreichen, war es notwendig, erstens diejenigen zu neutralisieren, die gegen das Schema Einwände haben könnten, zweitens diejenigen zu eliminieren, die sich aktiv dagegen aussprechen würden, und schließlich alle oder jeden zu beseitigen, die die Katholizierung Südvietnams nicht akzeptierten.

Der Plan war das geistige Kind von Papst Pius XII. und wurde von Kardinal Spellman unterstützt und von John Foster Dulles gefördert.

Es war von verschiedenen US-Politikern aus dem inneren Kreis der katholischen Lobby in Washington gebilligt worden, ganz zu schweigen von bestimmten Elementen bei der CIA, von denen viele Nicht-Katholiken waren. Auch von gewissen politischen Strategen im Pentagon, deren Hauptanliegen es war, dass solange der Plan den strategischen Zielen der USA diente, alles ginge.

Die Operation Umsiedlung begann ernsthaft. Zu diesem Zweck wurden Agenturen aller Art eingerichtet. Die Regierung Diem brachte sie täglich hervor. Die effizientesten und effektivsten wurden von den USA, oder besser gesagt, von den amerikanischen Steuerzahlern, von denen die Mehrheit Protestanten sind, bereitgestellt. U.S.-Gelder wurden sofort eingezahlt.

Die USA gaben sofort 40 Millionen Dollar für die Umsiedlung der Katholiken. Das bedeutete, dass jeder Katholik, der Nordvietnam verlassen hatte, von den protestantischen Amerikanern jeweils etwa 89 Dollar erhielt, um die katholische Verwaltung von Diem zu stärken. Man darf nicht vergessen, dass dies in einem Land geschah, in dem das Durchschnittseinkommen eines durchschnittlichen Buddhisten nur 85 Dollar pro Jahr betrug.



Kardinal Spellman, einer der fähigsten der amerikanischen Kardinäle. Er war ein geschickter Finanzoperator und ein energischer Politiker. Er wurde zu einem der Hauptinspiratoren des Kalten Krieges, weil er glaubte, dass der Bolschewismus, wie er in Sowjetrussland verkörpert war, von Natur aus böse sei und eingedämmt und wenn möglich zerstört werden müsse.

Er war ein persönlicher Freund von Pius XII. seit den Tagen, als Pius päpstlicher Nuntius in Deutschland war und den Nazis im Januar 1933 half, eine legale Regierung zu bilden.

Pius XII. benutzte Spellman als Sprecher des Vatikans in Amerika, um Politiker, Geschäftsleute, Militärs und die katholische Lobby zu beeinflussen.

Er setzte sich aktiv dafür ein, die USA dazu zu bewegen, Diem zu wählen und ihn als Präsident von Südvietnam zu unterstützen. Er wurde zum Generalvikar der US-Streitkräfte ernannt und nannte die GIs bei seinen häufigen Besuchen an der Vietnamkriegsfront die "Soldaten Christi". Er war überzeugt, dass der Krieg ein gerechter Krieg zur Rettung der christlichen Zivilisation war.

Der amerikanische Steuerzahler unterstützte die Katholiken mehr als zwei Jahre lang. Er schüttete nicht nur Millionen von Dollar aus, sondern schickte auch Millionen Tonnen Nahrungsmittel, überschüssige landwirtschaftliche Instrumente, Fahrzeuge und unzählige andere Güter, alles, was vom "Hilfsprogramm" der USA abgedeckt und bezahlt wurde.

Dieser unendliche amerikanische Überfluss wurde von den "Catholic Relief Services", einem Zweig der Diem-Maschinerie, verteilt und daher kontrolliert. Die Regierung und die katholische Hierarchie arbeiteten Hand in Hand.

Staatsbeamte berieten sich mit den katholischen Priestern darüber, wohin die US-Hilfe oder das Geld gehen sollte oder wem es gegeben werden sollte.

Das Ergebnis war, dass die Katholiken alles bekamen, während diejenigen, die nicht katholisch waren, Glück hatten, wenn sie eine Mahlzeit oder ein paar Cent bekamen.



Kardinal Spellman und Papst Pius XII. Pius hatte immer tiefe Zuneigung für Kardinal Francis Spellman, Erzbischof von New York, den er im Februar 1946 zum Kardinal erhob. Diese beiden traten stets für den Kalten Krieg ein und verurteilten niemals die Pläne der USA, die Atombombe einzusetzen, auch nicht nach Präsident Trumans Erklärung, dass "es so aussieht, als stünde der Dritte Weltkrieg bevor".

Pius XII. unterstützte weiterhin die US-Lobby, die "einen atomaren Präventivkrieg" befürwortete. Als die US-Armee 1954 einen nuklearen Angriff auf die Vietnamesen plante und die Franzosen in Dien Bien Phu belagerte, gab dieselbe vom Vatikan unterstützte Lobby ihre Zustimmung zu diesem Vorschlag. Während der Eisenhower-Regierung, als die Brüder Dulles, Spellman und damit Pius XII. an der Formulierung der US-Politik mitwirkten, erwog das US-Militär, von einer bis zu sechs 31-Kilotonnen-Bomben auf die vietnamesischen Streitkräfte abzuwerfen. Die Waffen waren dreimal so stark wie die Bombe von Hiroshima.

Dieser Plan, Atomwaffen gegen Vietnam einzusetzen, wurde in deklassiertem Material im ersten Band einer 17-bändigen offiziellen Geschichte des Vietnamkrieges offengelegt, die 1984 vom Historischen Amt der Armee veröffentlicht wurde.

Dies im Gegensatz zu den katholischen Gemeinden, die den größten Teil der US-Spende erhielten. Einzelpersonen oder buddhistische Dörfer wurden praktisch ignoriert, unabhängig davon, ob sie aus dem Norden kamen oder aus dem Süden stammten. Das Ergebnis war, dass die US-Hilfe, Nahrungsmittel, Techniker und allgemeine Unterstützung fast ausschließlich Katholiken zugute kam. Letztere organisierten sich, um um die Gunst der amerikanischen Hilfsfondsbehörden zu werben, in paramilitärischen Milizen, "um die Kommunisten und all jene zu bekämpfen, die sie unterstützten", also die Buddhisten.

Diese katholischen bewaffneten Gruppen wurden von amerikanischem Personal mit Hilfe der vietnamesischen katholischen Bischöfe ermutigt. Letztere inspirierten und segneten unzählige lokale katholische Selbstverteidigungsgruppen zur Selbstverteidigung. Diese wurden bekannt als "Mobile katholische Einheiten zur Verteidigung des Christentums", d.h. zur Verteidigung der katholischen Kirche. Sie tauchten überall auf und wurden bald als "Seeschwalben" bezeichnet. Darüber hinaus sorgte Diem dafür, dass die neuen katholischen Einwanderer Schlüsselpositionen in der Regierung, in der regulären Armee und in der Polizei erhielten, von der Spitze bis hinunter auf Provinz- und Bezirksebene. So wurden bald viele Beamte und Offiziere, die nicht katholisch waren, ersetzt oder herabgestuft, wenn nicht sogar ganz entlassen. Die Katholizierung des Staatsapparates wurde, daran sei erinnert, in Rekordzeit und mit der aktiven Zustimmung der USA vorangetrieben.

Dass die USA hinter dieser unglaublichen sektiererischen Operation steckten, bewies die Tatsache, dass die US-Mission selbst das Vietnam Bureau of Investigations einrichtete. Diese offene paramilitärische Einheit wurde von einer ländlichen katholischen Miliz unterstützt, die aus mehr als 40.000 Männern bestand.

Jede Etage der neuen Regierung von Diem war mit praktizierenden Katholiken besetzt. Um sicherzustellen, dass nur Katholiken alle Schlüsselpositionen bekamen, beendete Diem die 500 Jahre währende demokratische Tradition der örtlichen Dörfer, nach der die Häuptlinge von der Bevölkerung gewählt wurden, und ersetzte sie durch die aus dem Norden angereisten Katholiken. Sein persönlicher Slogan: "Bringen Sie Ihre katholischen Offiziere an sensible Stellen. Man kann ihnen vertrauen".

Um dieser undemokratischen Struktur mehr Gewicht zu verleihen, beauftragte Diem dann die katholischen Priester mit der Verwaltung des kircheneigenen Landes, was dazu führte, dass in fast jedem Dorf der örtliche katholische Priester zu einem quasi öffentlichen Beamten wurde, der mit religiösen, administrativen und politischen Befugnissen ausgestattet war. Darüber hinaus beschleunigte Diem dann die staatliche Hilfe für katholische Organisationen aller Art. Den katholischen Einheiten gab er zusätzliche Hilfe - für gute Arbeit. Die Vigilanten und die paramilitärischen Gruppen, darunter auch Teile der Armee, wurden für den Bau und die Reparatur katholischer Gebäude eingesetzt. Die katholische Propaganda wurde durch das nationale Radio übertragen. Katholiken wurden in der Armee und in der Bürokratie eilig in die höchsten Ränge befördert. Die Bischöfe wurden bei allen öffentlichen Zeremonien wie Staatsminister behandelt.

Das massive Ergebnis dieser eklatanten Voreingenommenheit für alles und jeden, der katholisch war, war, dass viele sich entschlossen, der katholischen Kirche beizutreten. Bis Ende 1954 wurden mehr als 33.000 Menschen katholisch. Beamte in der nationalen oder lokalen Verwaltung wurden bekehrt, um ihre Karriere nicht zu gefährden. Ehrgeizige Einzelpersonen taten dasselbe. Andere wurden Katholiken, nachdem sie entdeckt hatten, dass Katholiken das beste Essen, die beste Kleidung und das beste Geld bekamen, ja, nachdem sie herausgefunden hatten, dass selbst dann, als die USA Hilfsgüter für die vietnamesische Bevölkerung insgesamt schickten, nur den Katholiken Hilfe zugesichert wurde, während die Buddhisten in den meisten Fällen nichts bekamen.

Diese ungeheuerliche Günstlingswirtschaft kam in den USA schließlich ans Tageslicht, als man schließlich herausfand, wie die gesamte Hilfe, die nach Südvietnam geschickt worden war und die während zwei ganzer Jahre hauptsächlich von den "Catholic Relief Services" verteilt worden war, absichtlich dazu benutzt worden war, Buddhisten davon zu überzeugen, katholisch zu werden. Nachdem sie eine solche Fehlverwendung amerikanischer Hilfe bewiesen hatten, weigerten sich die US-Beamten endlich, dem "Catholic Relief Service" mehr Hilfe zu leisten.

Die innerkatholischen und militärischen Cliquen in Südvietnam und in den USA übten so viel Druck auf das Capitol Hill aus, dass das Urteil schließlich geändert wurde. Doch trotz ihrer Bemühungen, den Skandal aus Angst vor protestantischen Reaktionen im eigenen Land zu verbergen, kam ans Licht, dass die Hunderttausende Tonnen Lebensmittel, die von den USA geschickt wurden und für schätzungsweise 700.000 Menschen bestimmt waren - "aller Konfessionen" - nur von 270.000 Personen empfangen wurden.

Ein amerikanischer General, der an der Bitte um Nahrungsmittel für die Katholischen Hilfsdienste beteiligt war, war kein geringerer als General William Westmoreland. Merkwürdigerweise konvertierte dieser führende General selbst zur römisch-katholischen Kirche, während er militärische Operationen in Südvietnam durchführte, ein berühmtes Opfer der katholischen Missionierung Diems. Es stellte sich schließlich heraus, dass die Katholiken ihr Essen absolut kostenlos bekamen, während die Buddhisten dafür bezahlen mussten. Dies galt nicht nur für Gelder, die von katholischen Organisationen aus den USA gesandt worden waren, sondern auch für Gelder, die von der US-Regierung gesandt worden waren, um für die Hilfe aller unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit verwendet zu werden.

Das Ergebnis solcher bewussten Diskriminierungen war, dass Tausende von Einzelpersonen oder Familien und in vielen Fällen sogar ganze Dörfer Katholiken wurden, ermutigt durch die katholischen Behörden oder durch die Regierung Diem. Viele wechselten ihre Religion nicht nur, um ihren Arbeitsplatz zu behalten, sondern auch, um eine körperliche Versetzung, besser bekannt als Umsiedlung, zu vermeiden. Umsiedlung bedeutete in den meisten Fällen den Verlust der Häuser oder des Landes der Umgesiedelten. Indem sie an einen anderen Ort versetzt wurden, mussten sie alles hinter sich lassen, was sie an materiellen Gütern oder an sozialen, familiären und religiösen Bindungen besaßen.

Diems Hauptziel war ein grundlegendes, was seine kurz- und langfristige Politik betraf. Er wollte die katholischen Gemeinschaften mit zusätzlichen katholischen Gemeinschaften stärken, sie in zuverlässige Zentren verwandeln, von denen aus er seine religiösen und politischen Ziele fördern konnte.

Anmerkung der Redaktion

Kardinal Spellman wurde im Vatikan Kardinal "Geldsack" genannt und sein Hauptquartier in New York City - St. Patrick's Cathedral an der 5th Avenue - wurde "Comeonwealth Avenue" genannt.

Kapitel 10

Die Förderung des katholischen Totalitarismus

Nachdem er den Staatsapparat mit loyalen Katholiken konsolidiert hatte und sich ihrer Loyalität sicher fühlte, ganz zu schweigen von der stillschweigenden und sogar aktiven Unterstützung seines Beschützers, der USA, unternahm Diem den zweiten Schritt, um seinen Traum zu verwirklichen. Er unternahm eine systematische und gut kalkulierte Politik gegen die nichtkatholischen Religionen.

Seine Politik zielte darauf ab, die buddhistischen oder buddhistisch inspirierten Religionen Vietnams zu neutralisieren, zu stören und schließlich zu eliminieren. Diese Sekten, von denen sich viele aus religiösen und politischen Gründen gegenüberstehen, könnten dennoch gleichberechtigt, ja sogar effektiv gegen jede katholische Verwaltung auftreten, wenn sie eine Einheitsfront bilden würden.

Die Politik von Diem war eine subtile Politik. Er ermutigte ihre Uneinigkeit. Dies tat er, indem er Bestechungsgelder gewährte, indem er Agenten in ihre Mitte schickte, indem er offiziellen Schutz versprach und anderen denselben verweigerte. Das Ergebnis zeigte sich in kürzester Zeit. Die religiösen Sekten fielen in die Diem-Falle. Mit zunehmender Verbitterung begannen sie, sich gegenseitig zu bekämpfen. Dies gipfelte in der vernichtenden religiös-politischen Fehde zwischen den Binh Xuyen und den Gruppen Hao Hao und Cao Dai. Ihre Feindschaft war nicht nur religiös, sie war konkret und real. Ihr Kampf war ein blutiger Kampf. Es gab eine Zeit, in der verschiedene Viertel von Saigon selbst verwüstet wurden. Die Buddhisten gründeten ein Komitee, um den Opfern zu helfen. Diem unterdrückte sie sofort. Die Kämpfe zwischen den gegnerischen religiös-politischen Rivalen gaben Diem einen guten Vorwand, das zu tun, was er schon lange im Sinn hatte. Er machte sich daran, die führenden Mitglieder der verfeindeten Religionen zu verhaften. Die Verhaftungen eliminierten die potentiell gefährlichsten seiner Gegner. Infolgedessen war die Opposition aus dem religiösen Viertel zu gegebener Zeit fast verschwunden.

Nachdem er dafür gesorgt hatte, dass die einheimischen religiösen politischen Gegner neutralisiert worden waren, unternahm Diem dann einen weiteren Schritt, die Konsolidierung seiner politischen Macht. Zu diesem Zweck organisierte er ein Referendum und löste Bao Dai ab, der bis dahin der offizielle Regierungschef gewesen war. Daraufhin proklamierte er die Republik Vietnam. Nachdem ihm dies gelungen war, wurde er am 22. Oktober 1955 ihr Präsident oder besser gesagt, er machte sich selbst zu ihrem Präsidenten.

Im folgenden Jahr, am 26. Oktober 1956, verkündete er eine neue Verfassung. In Anlehnung an Mussolini, Hitler und auch Ante Pavelich aus dem katholischen Kroatien (ganz zu schweigen von Franco aus dem katholischen Spanien und Salazar aus dem katholischen Portugal) fügte er einen Artikel, Artikel 98, ein, der ihm die volle diktatorische Macht verlieh. Der Artikel lautete zum Teil wie folgt: "Während der ersten Legislaturperiode kann der Präsident (d.h. Diem) eine zeitweilige Aussetzung der . . . (es folgten fast alle bürgerlichen Freiheiten der Nation) verfügen, um den legitimen Forderungen der öffentlichen Sicherheit usw. nachzukommen". Der Artikel hätte im April 1961 auslaufen sollen, aber er wurde auf unbestimmte Zeit beibehalten.



Buddhistische Mönche und Nonnen in einem Konzentrationslager außerhalb von Saigon.

Die Buddhisten hinter Gittern wurden nach einer Demonstration gegen die Regierung verhaftet, als Präsident Diem Gesetze erließ, die die Buddhisten und die buddhistische Religion grob diskriminierten. Sie wurden zu Hunderten verhaftet und in Internierungslager geschickt, wo viele von ihnen misshandelt wurden. Zu einem bestimmten Zeitpunkt befanden sich Tausende von Mönchen und Nonnen hinter Gittern.

Die anti-buddhistischen diskriminierenden Vorschriften von Diem spalteten das Land in konfessionelle Linien, mit dem Ergebnis, dass die Wirksamkeit des Krieges ernsthaft beeinträchtigt wurde.

Tausende von Buddhisten begannen passiven Widerstand gegen das Diem-Regime, während Tausende von Buddhisten in der Armee sich weigerten, für eine Regierung zu kämpfen, die ihre Religion verfolgte.

Noch gefährlicher aber war ein Dekret, das Diem zuvor erlassen hatte. Im Januar 1956 hatte er bereits einen persönlichen Präsidialerlass verkündet, der bereits die Gestalt der kommenden Dinge vorwegnahm. Die Order 46 lautete wie folgt:

Personen, die als gefährlich für die Landesverteidigung und die gemeinsame Sicherheit angesehen werden, können per Ausführungsverordnung in ein Konzentrationslager gesperrt werden.

Obwohl einige amerikanische "Berater" dem Erlass zugezwinkert hatten, wurde er als selbstverständlich angesehen. Es waren lediglich bedrohliche Worte. Andere wussten jedoch, dass sie als vorbereitende Maßnahmen gedacht waren, die ergriffen werden sollten, sobald die Umwandlung Südvietnams in einen vollständig katholischen Staat in Kraft treten würde.

Die Kampagne begann mit einer Massenanprangerung des Kommunismus. Das heißt, sie erhielt einen rein ideologischen Unterton. Offiziell hieß sie "Kampagne zur Denunziation des Kommunismus". Die Operation war akzeptabel und in Anbetracht der Umstände sogar plausibel. Doch hinter ihrer Fassade war ihr eigentliches Ziel die Katholizierung des Landes. Es war der nach Vietnam verpflanzte McCarthyismus. Die Kampagne war in der Tat von denselben Elementen inspiriert und gefördert worden, die den McCarthyismus in den USA unterstützt hatten. Zu diesen gehörten vor allem die Kennedy-Brüder, Herr Richard Nixon, Kardinal Spellman und bestimmte Fraktionen der CIA.

Der vietnamesische McCarthyismus wurde noch bösartiger als sein amerikanisches Gegenstück. Er wurde auf die Ebene der Straße und der Konfessionen zurückgeführt. Sektionen von Dörfern prangerten andere Sektionen an, weil sie nicht so katholisch waren wie sie selbst, unter dem Vorwand, dass sie nicht so antikommunistisch seien. Studenten und sogar Kinder wurden ermutigt, ihre Eltern zu denunzieren. Schullehrer wiesen ihre Schüler an, zuzuhören und Mitglieder ihrer Familien zu melden, die entweder Diem oder die Bischöfe oder die Katholische Kirche.

Eltern, Großeltern, Professoren, Mönche und Buddhisten wurden ohne Haftbefehl oder rechtliche Formalitäten verhaftet. Bald wurden systematisch Durchsuchungen und Razzien in ganz Südvietnam organisiert. Schnell trat ein ängstliches Muster in den Vordergrund: Denunziationen und Verhaftungen von Verdächtigen, Verhöre durch die Polizei, Umgruppierungen, die Umzingelung ganzer Dörfer, das Verschwinden von Einzelpersonen, ohne Spuren zu hinterlassen. Brutale Verhöre, Deportationen und wahllose Folterungen kamen überall dort zum Einsatz, wo die Verhafteten bei der Denunziation anderer nicht kooperierten.



Kampfpolizei mit Stahlhelm zieht ein buddhistisches Banner herunter und versucht, buddhistische Mönche und Nonnen mit Stacheldraht einzukreisen. Mehr als eintausend Mönche und Nonnen versuchten, der Stacheldrahtmauer zu entkommen, die die Polizei errichtet hatte, um sie von einer großen Menge buddhistischer Demonstranten zu trennen. Viele versuchten, unter den Stacheldraht zu kriechen, aber die Polizei schlug sie zurück. Trotzdem wurden viele verhaftet, während es anderen trotz der Brutalität der Polizei gelang, zu demonstrieren. Solche Szenen wurden fast zu einer alltäglichen Erscheinung, als die Diskriminierung der Buddhisten weiter eskalierte. Man ging davon aus, dass zu einem bestimmten Zeitpunkt mehr als ein Drittel der buddhistischen Mönche und Nonnen festgenommen, eingesperrt oder anderweitig ihrer Freiheit beraubt wurden.

Die Gefängnisse platzten bald vor Gefangenen. Die Massenverhaftungen wurden so zahlreich, dass es schließlich notwendig wurde, Gefangenenlager zu eröffnen, gefolgt von weiteren, euphemistisch Internierungslager genannten Lagern. In Wirklichkeit handelte es sich dabei um regelrechte Todeslager. Um nur eines namentlich zu nennen, das von Phu Loi in der Provinz Thu Dai Mot, wo es zu einer Massenvergiftung von mehr als 600 Menschen kam, gab es über 1000 Tote.

Es folgten Massaker innerhalb und außerhalb solcher Gefangenenlager, wie die von Mocay, Thanhphu, Soctrang, Canginoc, Dailoc, Duyxuyen, um nur einige zu nennen.

Religiöse Sekten und rassische Minderheiten wurden verfolgt, verhaftet und wann immer möglich beseitigt.

Um sich vor Verhaftung oder gar dem Tod zu retten, mussten viele Gefangene die Religion, Sprache und Sitten des neuen Südvietnams akzeptieren, ebenso wie die Minderheit der Chinesen und der Khmer, deren Schulen geschlossen wurden.

Kleinere Gruppen wurden ausgelöscht oder akzeptierten die katholische Kirche, um ihr Leben zu retten.

Kapitel 11

Konsolidierung des Terrorismus

Während eine Demokratie von bestimmten demokratischen Grundprinzipien inspiriert ist und eine kommunistische Diktatur auf den Pächtern des Marxismus errichtet wird, so muss der katholische Totalitarismus durch die von der katholischen Kirche erlassenen Lehren gefördert werden. Aus diesem Grund war Diem entschlossen, einen katholischen Modellstaat in Südostasien zu schaffen. Die Lehren, die ihn am meisten inspirierten, wurden in der Soziallehre von drei von Diems Favoriten, Papst Leo XIII, Papst Pius IX und Papst Pius XI, verkörpert.

Diem nahm die Lehre dieser Päpste wörtlich. So hielt er zum Beispiel fest daran fest, wie Papst Pius IX. in seinem "Syllabus der Irrtümer" erklärte, "dass es ein Irrtum ist, zu glauben, dass die Kirche keine wahre und perfekte Gesellschaft ist". Damit die Kirche vollkommen ist, muss der Staat mit ihr integriert werden, so dass die beiden zu einer Einheit werden, denn es ist ein Irrtum zu glauben, dass die Kirche vom Staat und der Staat von der Kirche getrennt sein sollte", wie Pius IX. erneut zitierte, ein Prinzip, das der Verfassung der USA, seinem Förderer, völlig zuwiderlief. Elemente, die eine solche Vereinigung verhinderten, mussten daher beseitigt werden. Damit waren die Protestanten gemeint, damals etwa 50.000, meist Baptisten und Siebenten-Tags-Adventisten. Diem hatte geplant, sie vor allem per Gesetz auszuschalten, indem er ihre Missionen verbot, ihre Schulen schloss und ihnen Lizenzen zum Predigen oder zu religiösen Versammlungen verweigerte. Dies hätte er legal in Übereinstimmung mit dem künftigen Konkordat getan, das mit dem Vatikan nach dem Vorbild des Spaniens Francos unterzeichnet werden sollte. Eine solche antiprotestantische Gesetzgebung wäre durchgesetzt worden, sobald der Krieg vorbei und ein katholischer Staat fest etabliert gewesen wäre.

Dass dies keine bloße Spekulation war, wurde kurioserweise zu dieser Zeit in London, England, bestätigt. Der heutige Autor wohnte damals nur wenige hundert Meter von der Botschaft von Südvietnam, Victoria Road, Kensington, entfernt. Er rief mehrmals in der Botschaft an, um den Grund für die "Schikanierung bestimmter störender buddhistischer Sekten durch das Diem-Regime" herauszufinden. Alle offiziellen Dokumente wurden zur Rechtfertigung der Schikanen ausgehändigt. Die offizielle Erklärung war, dass die Buddhisten nicht aus religiösen, sondern aus politischen Gründen "verfolgt" wurden. Als der vorliegende Autor die Protestanten erwähnte, erklärte ein Beamter, dass es sich um einen Sonderfall handele. Da sie Christen seien, würde ihre "Verfolgung" gerechtfertigt sein, sobald sich die innenpolitische Situation normalisiert habe, mit der Begründung, dass ein Staat - in diesem Fall der katholische Staat Südvietnam - sich von den Lehren inspirieren lassen müsse, auf die er sich gründet. Ein perfekter katholischer Staat könnte daher weder Protestanten noch Christen tolerieren, die nicht an die Einzigartigkeit der katholischen Kirche glauben. Dies geschah zu der Zeit, als Papst Johannes XXIII. die Ära der Ökumene eingeleitet hatte. Der hohe Beamte, der diese Erklärung abgab, hätte es wissen müssen, denn er war kein Geringerer als der Bruder von Präsident Diem, ebenfalls ein überzeugter Katholik, Botschafter Ngo Dinh. Ein anderer Beamter, ein ehemaliger Baptist, bestätigte später, dass es bereits einen Plan für die formale Abschaffung des Protestantismus in einem zukünftigen vereinigten Vietnam gebe. Dass dies keine rein theoretischen Pläne für die Zukunft waren, bewies die Tatsache, dass Diem sein Programm ernsthaft in Angriff nahm. Bevor er irgendeinen Protestanten oder Buddhisten eliminieren konnte, musste er zuerst das Gefüge Vietnams katholisieren. Ein wichtiger Teil davon ist die Bildung. Die katholische Kirche ist bei diesem Thema unnachgiebig.



Buddhistische Mönche kämpfen mit der Polizei vor der Saigon Ciag Minm Pagode und protestieren damit gegen ein weiteres Gesetz, das sie diskriminiert. Präsident Diem war entschlossen, einen katholischen Musterstaat in Südvietnam und schließlich in einem vereinigten Nord- und Südvietnam zu schaffen. Der katholische Modellstaat sollte sich ausschließlich an den Grundsätzen der katholischen Kirche orientieren. Diems Lieblingslehren waren die von Papst Leo XIII., Papst Pius XI. und Papst Pius XII., die alle erklärt hatten, dass der katholische Modellstaat alles beseitigen müsse, was nicht katholisch sei.

In Südvietnam gehörten dazu neben den Buddhisten auch etwa 50.000 Protestanten, vor allem Baptisten, Evangelikale, Siebenten-Tags-Adventisten usw. Die Politik löste wachsende Unzufriedenheit und Demonstrationen aus, die teilweise gewaltsam verliefen.

Um einen totalen katholischen Staat zu schaffen, muss man seine Jugend, die zukünftigen Bürger von morgen, formen.

Ein Grundsatz, der in vielen Ländern, auch in den USA selbst, mit ihrem Problem der Gemeindehilfe und dem Anspruch der katholischen Kirche auf besondere pädagogische Exklusivität, für Unruhe gesorgt hat.

Da Diem keine Einschränkung hatte, sorgte er dafür, dass der Befehl seiner Kirche strikt durchgesetzt wurde.

1957 richtete er in Dalat eine römisch-katholische Universität ein; 1963 hatte sie bereits über 500 Studenten - die zukünftige Intelligenz des Landes. Diem sorgte auch dafür, dass katholische Professoren und Lehrer Sitze an zwei staatlichen Universitäten, in Hue bzw. in Saigon, erhielten.

Im folgenden Jahr richteten die Jesuiten in denselben Städten Seminare ein.

Das Regime errichtete 435 karitative Einrichtungen; zwischen 1953 und 1963 richtete Diem 145 Mittel- und Oberschulen ein, davon allein 30 in Saigon, mit insgesamt 62.324 Schülern.

Im gleichen Zeitraum hatte die katholische Kirche in Südvietnam, die 1953 nur drei Ober- und Mittelschulen besaß, diese bis 1963, einer kurzen Zeitspanne von nur zehn Jahren, auf 1.060 Schulen vervielfacht.

Gleichzeitig baute Diem auf 92.000 Quadratmetern Krankenhäuser, Wohltätigkeits- und Bildungseinrichtungen, aber auf 526.000 Quadratmetern Luxusresidenzen und katholische Kirchen.



US-Truppen machen sich auf den Weg ins Mekong-Delta, angehalten von einer buddhistischen Prozession von etwa 3.000 Mönchen. Die Buddhisten wandten sich bedrohlich gegen die US-Truppen, denen befohlen wurde, ihre Waffen auf sie zu richten. Nach mehreren Stunden griff die Bereitschaftspolizei ein. Die Buddhisten fühlten sich in ihrem Aufstand durch Diems bevorzugte Behandlung von Katholiken gerechtfertigt. Katholische Professoren und Lehrer erhielten Sitze an den beiden staatlichen Universitäten von Hue und Saigon. Den Jesuiten wurde die Einrichtung von Seminaren unter staatlichem Schutz und mit staatlichen Mitteln gestattet. Buddhistische Schulen und Bildungseinrichtungen wurden kaum oder nur schikaniert. Katholische Schulen vervielfachten sich von nur drei Ober- und Mittelschulen im Jahr 1955 auf 1.060 im Jahr 1963. Viele Buddhisten in der Armee desertierten aufgrund offener katholischer Diskriminierung, was zu Zerrüttung und Mutlosigkeit führte. Die verabschiedete Gesetzgebung wurde von der päpstlichen Lehre inspiriert.

Gleichzeitig machte sich Diem daran, seinen katholischen Staat auf den Soziallehren der Päpste aufzubauen. Diese hatten zu Beginn unseres Jahrhunderts verschiedene soziale Bewegungen inspiriert, die in Europa tiefe Spuren hinterlassen hatten. Am bemerkenswertesten von allen in Italien. Es war in der Tat der Geist dieser päpstlichen Soziallehren, der den italienischen Faschismus zuerst inspiriert hatte, der den Korporationsstaat in Vietnam errichtete, jedoch mit einem Hauch von Gleichzeitigkeit und mit gewissen Modifikationen, die für ein asiatisches Land geeignet waren. Um einen zusätzlichen Hauch von Originalität hinzuzufügen, erfand Diem daraufhin seine eigene Philosophie, die sich nicht nur aus der Lehre der Päpste ableitet, sondern ebenso aus einer sozialen Farrago, die erstmals um 1930, als der Faschismus auf dem Höhepunkt war, von einer Gruppe katholischer Intellektueller erdacht und als "Personalismus" bezeichnet wurde.

Nach seinen Versuchen, eine Unternehmensmaschinerie aufzubauen, begann Diem damit, Gesetze zur Durchsetzung seines Plans zu erlassen. Dies beinhaltete nicht nur eine repressive Gesetzgebung, sondern auch die Anwendung von roher Gewalt.

Einmal mehr ließ sich Diem von bestimmten päpstlichen Lehren inspirieren, von der Lehre Papst Pius' IX, nach der es ein Irrtum sei, dies zu glauben: "die Kirche hat weder die Macht, Gewalt anzuwenden, noch hat sie irgendeine weltliche Macht, weder direkt noch indirekt". (Fehler Nr. 24 - Syllabus der Irrtümer). Als er seinen religiösen Glauben mit seinem persönlichen politischen Ehrgeiz rechtfertigte, wurde Diem in den folgenden acht Jahren zunehmend diktatorisch, missachtete immer offener jede demokratische Formalität, setzte sich über jeden Rat hinweg, wurde immer unempfindlicher gegen jede Kritik, einschließlich der Kritik bestimmter militärischer und ziviler "Berater" der USA. Viele von ihnen schickten aussagekräftige Berichte über die Geschehnisse nach Washington und sagten eine Katastrophe voraus. Die katholische Lobby der DullesCIA sorgte jedoch dafür, dass sie nie das richtige Quartier erreichten, angefangen bei Präsident Eisenhower selbst.

Diem's religiös-politischer Egozentrismus nahm inzwischen beängstigende Ausmaße an. Seine Philosophie des "Personalismus" verwandelte sich in einen eklatanten Personenkult, wie er in Sowjetrussland von Stalin und in Nazideutschland von Hitler gefördert wurde. Seine Porträts drangen in jeden Winkel des Landes ein; die Abwesenheit seines Bildes, selbst in Privatwohnungen, konnte jeden zum Verdächtigen der Opposition machen und damit zu plötzlicher Verhaftung, Gefängnis und Internierungslagern führen. Der für die europäischen Diktaturen so typische Personenkult, erreichte ein solches Ausmaß, dass schließlich Altäre mit seinem Porträt in der Straße aufgestellt wurden, wo die Nationalhymne gespielt oder als Lobgesang auf Diem gesungen wurde.

Mit dem Personenkult entwickelte sich ein fanatischer Hass gegen jede Form der Opposition. Die beiden sind untrennbar miteinander verbunden. Dies bedeutete eine unerbittliche Beseitigung jeglichen Anscheins von bürgerlichen Freiheiten oder Gedankenfreiheit, religiöser und politischer Art. Diem behielt eine immer strengere persönliche Kontrolle über die Polizei, an deren Spitze, wie wir bereits sagten, einer seiner Brüder stand. Die Sicherheitsnetze wurden vervielfacht und verschärft. Kommandotruppen wurden gebildet. Krawallkontrolle - immer auf Abruf - wurde mit rücksichtsloser Effizienz trainiert. Für den amerikanischen Leser ist es von besonderem Interesse, dass das Crack-Modell des letzteren von der Gruppe der Southern Michigan University unter der Schirmherrschaft des CIA geschaffen, ausgebildet und verstärkt wurde.

Eklatante Verletzungen der bürgerlichen Freiheiten, der persönlichen Freiheit, multipliziert mit Tausenden.

Dissidenten aller Altersgruppen und politischer oder religiöser Überzeugungen wurden ins Gefängnis oder in Konzentrationslager verschleppt.

Um die Unzufriedenen besser kontrollieren zu können, war jeder Bauer gezwungen, einen Ausweis bei sich zu tragen. Mit der Verschärfung des Diem-Regimes waren diese Dissidenten nicht mehr die Kommunisten oder die Buddhisten. Auch Katholiken waren inzwischen in die Opposition eingetreten. Es waren die Katholiken, die Diem ursprünglich aus dem Norden weggelockt hatte. Tausende von ihnen hatten von Diem verlangt, sein Wort zu halten. Sie demonstrierten und forderten das Land, die Häuser und die Arbeitsplätze, die ihnen versprochen worden waren. Immer mehr sagten schließlich, dass sie zurück nach Nordvietnam repatriiert werden wollten. Diem's Antwort war typisch. Die Demonstrationen wurden rücksichtslos unterdrückt; jede identifizierbare Einzelperson oder Gruppe, ob Buddhist oder Katholik, wurde verhaftet, ins Gefängnis geworfen, in ein Lager geschickt oder sogar kurzerhand erschossen.

Man geht davon aus, und die Zahlen gelten, auch wenn es keine offizielle Bestätigung gibt, als konkret zuverlässig, dass in dieser Zeit des Terrors - d.h. von 1955 bis 1960 - mindestens 24.000 Menschen verwundet, 80.000 hingerichtet oder auf andere Weise ermordet wurden, 275.000 inhaftiert, mit oder ohne physische Folter verhört und etwa 500.000 in Konzentrations- oder Internierungslager geschickt wurden. Dies ist eine konservative Schätzung.

Die Schaffung eines totalitären katholischen Regimes wurde ungeachtet dessen weitergeführt. Die Opposition aus allen Teilen des Landes nahm zu. Streiks fanden immer häufiger statt, vor allem wegen der sich verschlechternden wirtschaftlichen Lage. Im Mai 1957 demonstrierten allein in Saigon 200.000 Arbeiter. Am darauffolgenden Maitag 1958 hatten sich die Demonstranten auf 500.000 erhöht. In den folgenden Jahren kam es im ganzen Land zu Streiks und Demonstrationen. Die Katholiken aus dem Norden forderten vor allem die Rückführung der Demonstranten. Die staatliche Maschinerie der Unterdrückung war jedoch zu effizient geworden, um durch jeglichen Widerstand, sei er wirtschaftlicher oder politischer Art, geschwächt zu werden. Die Sachkenntnis der Eingeborenen und Amerikaner lenkte die Kontrolle über die Bevölkerung und jegliche individuelle Uneinigkeit, da sie wie eine Wundermaschine gewirkt hatte.

Vor allem dank dieser Tatsache fühlte sich Diem zuversichtlich, dass er den Sturm auf den Straßen überstehen würde, und vor allem dank einer solchen Wundermaschine der Unterdrückung fühlte sich Diem schließlich stark genug, um eine weitere Maßnahme zu ergreifen, die auf die Errichtung seines katholischen Vietnam abzielte.

Er wandte sich mutig der direkten Konfrontation mit dem zu, was er als das Haupthindernis für seine religiös-politischen Träume ansah. Das heißt, er griff die Hauptreligion des Landes an, den Buddhismus selbst.



Aufruhrende buddhistische Mönche und Zivilisten, die sich gegen stahlbehelmte Polizeitruppen stellen. Im Oktober 1956 verkündete der katholische Diem mit der stillschweigenden Zustimmung der USA eine neue Verfassung. In Nachahmung von Hitler, Ante Pavelich in Kroatien und Salazar von Portugal fügte er einen Artikel 98 ein, der ihm die volle diktatorische Macht verlieh. Er lautete teilweise wie folgt: " . . . der Präsident (Diem) kann eine zeitweilige Suspendierung von . . . (es folgten fast alle bürgerlichen Freiheiten der Nation) . . . um den legitimen Forderungen der öffentlichen Sicherheit usw. nachzukommen". Der Artikel hätte im April 1961 außer Kraft treten müssen, aber er wurde nie abgeschafft. Präsident Diem erließ 1956 eine persönliche Anordnung des Präsidenten, die Order 46, die wie folgt lautet "Einzelpersonen, die als gefährlich für die Landesverteidigung und die gemeinsame Sicherheit angesehen werden, können durch Exekutiverlass in ein Konzentrationslager gesperrt werden. Der Befehl und der Artikel lösten Demonstrationen in ganz Südvietnam aus.



Präsident Diem unterhält sich im August 1962 im Gia-Long-Palast in Saigon mit buddhistischen Mönchen. Bevor er eine gründliche Verfolgung der Buddhisten begann, versuchte Präsident Diem, eine Gruppe von Buddhisten zu bilden, die seine Politik der Koordination und Integration unterstützen würde. Sein Programm zielte auf die Katholizierung der Regierung und der Armee ab und gab den Katholiken, einschließlich der aus dem kommunistischen Norden geflohenen, privilegierte Positionen. Um sein Regime zu stärken, versuchte Diem, die Buddhisten zu besänftigen. Sie waren unruhig, weil die Regierung die Katholiken den Buddhisten vorzog, obwohl letztere mehr als drei Viertel der Gesamtbevölkerung ausmachten. Um zu verhindern, dass sich die buddhistische Unzufriedenheit ausbreitet, versuchte Diem, gewisse buddhistische Führer davon zu überzeugen, ihn zu unterstützen. Er hoffte, eine mögliche Konfrontation mit denjenigen zu vermeiden, die entschlossen waren, sich gegen seine pro-katholische, anti-buddhistische Gesetzgebung zu stellen. Diem's Versuch scheiterte. Abgesehen von einer kleinen Gruppe weigerte sich die Mehrheit der Buddhisten, mit ihm und seinem katholischen Regime zusammenzuarbeiten.



Buddhisten greifen eine katholische Schule in Saigon an. Die Politik der Katholizisierung Südvietnams wurde so unverhohlen, dass sie den phlegmatischsten aller Buddhisten erzürnte. Von Beginn seiner Präsidentschaft an begann Diem mit der Errichtung und Vermehrung katholischer Schulen und katholischer Erziehung. Zwischen 1953 und 1963 errichtete Diem 145 Mittel- und Oberschulen, davon allein 30 in Saigon, mit insgesamt 62.000 Schülern. Im gleichen Zeitraum hatte die katholische Kirche, die 1953 nur drei Ober- und Mittelschulen besaß, diese bis 1963, einer kurzen Zeitspanne von zehn Jahren, auf 1.060 Schülerinnen und Schüler vervielfacht. Gleichzeitig ernannte Diem katholische Lehrer und katholische Professoren an nicht-katholischen Universitäten und sorgte dafür, dass die Katholiken bevorzugt behandelt und bezahlt wurden. Ziel war es, das katholische Bildungswesen zum Rückgrat der Intelligenz in Südvietnam zu machen. Gleichzeitig hatte er Kirchen und zahlreiche katholische Wohltätigkeitseinrichtungen gebaut, wobei das Ganze von der Regierung bezahlt wurde, die eine Bevölkerung regierte, die zu 85 Prozent buddhistisch war. Die Reaktionen, die zunächst nur lautstark waren, nahmen schließlich eine gewalttätige Wende, und katholische Schulen und sogar Kirchen wurden von wütenden buddhistischen Massen niedergebrannt.



Buddhistische Demonstranten, die Katholiken angriffen, verbarrikadierten sich in einem katholischen Zeitungsgebäude in Saigon. Das Gebäude wurde in Brand gesteckt, während die Stadt stundenlang von Straßenunruhen mit Tausenden von Menschen erschüttert wurde. Die Unruhen wurden niedergeschlagen, nachdem die Buddhisten mit Truppen konfrontiert wurden, und die Katholiken zogen sich zurück. Die Demonstrationen wurden durch eine neue Gesetzgebung ausgelöst, die katholische Schulen und Katholiken in Regierungs- und Militärposten begünstigt. Die katholische Regierung unter Präsident Diem gab ein Lippenbekenntnis zu Gleichheit und Demokratie ab, aber die Günstlingswirtschaft war so eklatant, dass die Unruhen im Laufe des Krieges immer häufiger wurden.



Ein Mädchen betet für Frieden unter 15.000 anderen Demonstranten, angeführt von buddhistischen Mönchen und Nonnen, vor der Hauptpagode von Saigon. Sie beteten für die Beendigung des Krieges in Vietnam, der vom Vatikan und den USA geschürt worden war. Der Vatikan hatte den Fatima-Kult eskalieren lassen, mit dem Versprechen der Jungfrau Maria, dass der Kommunismus in der Welt und in Sowjetrussland zerstört werden würde. Die USA eskalierten den Kalten Krieg und brachten den Dritten Weltkrieg so nahe, dass Außenminister John Foster Dulles 1956 vor einer entsetzten Welt erklärte, dass die USA dreimal am Rande gestanden hätten. Herr Dulles hatte sogar Moskau und Peking informiert, dass die USA beabsichtigten, Atomwaffen einzusetzen. Der Konflikt in Vietnam wurde durch die rasche Beförderung fanatischer Katholiken in den höheren Rängen der Armee zum Nachteil der Buddhisten weiter beschleunigt. Die Folge war die Desertion von Buddhisten in den Reihen, was die Moral und Effektivität der Armee schwächte. Die Katholizierung hatte Südvietnam in eine Nation gespalten, die einen blutigen Religionskrieg zwischen römischen Katholiken und Buddhisten führte.



Buddhisten stehen vietnamesischen Regierungschefs während eines regierungsfeindlichen Protests vor dem Unabhängigkeitspalast von Saigon gegenüber. Obwohl die USA die religiösen Schikanen der südvietnamesischen Regierung verpönten, erlaubten sie eine grobe katholische Diskriminierung der buddhistischen Mehrheit. Diese Politik wurde vom Vatikan und von wesentlichen amerikanischen katholischen Interessen unterstützt. Papst Johannes XXIII., der liberale Papst, folgte der rücksichtslosen Katholizierung Vietnams mit Zustimmung. Er versuchte, den Norden und den Süden daran zu hindern, irgendeine Art von Verständigung zu erreichen. Er weihte ganz Vietnam der Jungfrau Maria und errichtete eine katholische Hierarchie und ein Episkopat für ganz Vietnam. Damit zeigte er, dass er wollte, dass der Norden unter Präsident Diem, dem loyalen Sohn der katholischen Kirche, ein integraler Bestandteil des katholischen Südens wird.



Buddhistische Mönche verlassen die US-Botschaft in Saigon, nachdem sie dort Zuflucht gesucht hatten, um einer Verhaftung durch die Polizei von Präsident Diem zu entgehen. Tausende ihrer Brüder waren zusammengetrieben und in Internierungslager geschickt worden; andere wurden innerhalb und außerhalb der Pagoden schikaniert und sogar gefoltert. Diese wurden zeitweise geschlossen, um Buddhisten daran zu hindern, sie als Kultstätten zu nutzen, und laut Diem auch für die politische Opposition gegen sein Regime. Tausende von Mönchen traten in den Hungerstreik, nachdem sie Protestmärsche gegen die religiös diskriminierenden Gesetze Südvietnams organisiert hatten. Allein in Saigon beteiligten sich einmal über 10.000 Menschen an einem allgemeinen Protest.



Buddhistische Altäre und Schreine, die mit farbigen Bannern und Flaggen drapiert sind und in der Mitte der Straße aufgestellt wurden, um eine US-Marinekolonne und andere entgegenkommende US-Panzerwagen daran zu hindern, nach Hue einzufahren. Die Buddhisten protestierten gegen die Unterstützung der USA für den katholischen Präsidenten Diem, der die anti-buddhistische Diskriminierung überall eskaliert hatte. Während ähnlicher Demonstrationen wurden viele buddhistische Mönche und Nonnen festgenommen und verhaftet. Bei diesem Vorfall endete die Konfrontation friedlich, nachdem ein Offizier der US-Marine mit den buddhistischen Führern verhandelt hatte, die befahlen, die Altäre zurückzuziehen, um den Panzerkonvoi durchzulassen. Die USA wurden offen beschuldigt, die diskriminierende Politik von Präsident Diem zu unterstützen und über die allgemeine Angst vor Diems Bruder, dem Chef der Geheimpolizei, zu schweigen.

Kapitel 12

Ein Spionageflugzeug der CIA sagt ein Gipfeltreffen ab

Die katholische Unterdrückung Südvietnams war nicht das Werk eines fanatischen Individuums oder einer Gruppe von Individuen, wie die drei Brüder Diem, die sich der Katholizierung eines buddhistischen Landes verschrieben hatten.

Sie war das Nebenprodukt einer gut kalkulierten, langfristig angelegten Politik, die von Geistern konzipiert und gefördert wurde, deren grundlegende Ziele die Ausbreitung einer Religion um jeden Preis waren, von der sie überzeugt waren, dass sie die einzig wahre Religion auf Erden sei.

Der wichtigste Inspirator und Ankläger einer solchen Politik war, wie wir bereits gesehen haben, Papst Pius XII. Eine solche Politik stand in völligem Einklang mit seiner globalen Strategie, die auf zwei grundlegende Ziele ausgerichtet war: die Zerstörung des Kommunismus und die Expansion der katholischen Kirche.

Papst Pius XII. hatte sein ganzes Leben dem Streben nach beiden Zielen gewidmet, mit einer Hingabe, die von Freunden bewundert und von seinen Feinden gefürchtet wurde. Er war einer der Inspiratoren des Kalten Krieges. Der Vietnamkrieg war seinerseits die logische Folge des größeren globalen ideologischen Konflikts, der nach der Beendigung des Zweiten Weltkriegs in den Vordergrund getreten war und der die kontinuierliche Expansion des kommunistischen Russlands in Europa und Asien mit sich brachte.

Die USA waren entschlossen, diese rote Expansion um jeden Preis zu stoppen. Wie wir bereits angedeutet haben, hatte ein solcher Konflikt den Vatikan und die USA in der Verfolgung einer gemeinsamen antikommunistischen Strategie zusammengeführt. Beide setzten auf ihren jeweiligen militärischen Gebieten alle Waffen ein, die sie auftreiben konnten. Wo die USA ihre wirtschaftliche und militärische Macht einsetzten, setzte der Vatikan die subtileren Waffen der Diplomatie, des politischen Drucks und vor allem der Religion ein.

Diese Waffen wurden in Vietnam von Anfang an mit zunehmender Liberalität eingesetzt. Die beiden Partner hatten das gleiche politische Ziel: die Beseitigung des Kommunismus in Indochina. In den 50er Jahren hatten die USA dasselbe in Korea versucht und waren gescheitert. Ermutigt durch dieses amerikanische Scheitern versuchte Sowjetrussland eine weitere territoriale Eroberung, diesmal in Europa. In den Jahren 1956-1957 rechtfertigte sich Sowjetrussland mit der Ausrede eines katholisch-nationalistisch-antikommunistischen Komplotts, schickte seine Panzer nach Ungarn, besetzte dieses Land und errichtete in Budapest eine kommunistische Diktatur mit eiserner Faust.

Die latenten Spannungen zwischen Sowjetrussland und seinem kommunistischen Reich und den Partnern im US-Vatikan traten erneut in den Vordergrund, und Gespräche über einen bevorstehenden Ausbruch des Dritten Weltkriegs wurden erneut auf beiden Seiten des Atlantiks gehört. Die Angst wurde weder durch rhetorische Drohungen noch durch leere diplomatische Gesten hervorgerufen.

Wie nahe die Welt zu diesem Zeitpunkt, nur wenige Jahre nach dem Koreakonflikt, dem Krieg gekommen war, wurde schließlich von der höchsten amerikanischen Autorität enthüllt, die mehr als jeder andere wusste, was hinter den Kulissen vor sich ging, nämlich dem US-Außenminister John Foster Dulles. Er wusste es einfach deshalb, weil er einer der Hauptorganisatoren des großen CIA-Fatima-Projekts war.

Wie wir bereits gesagt haben, war John Foster Dulles zu dieser Zeit der wahre außenpolitische Entscheidungsträger des US-General Eisenhower, der Präsident, ein guter Mann, der mehr über den Krieg wusste als über die Feinheiten der Außenpolitik. Infolgedessen überließ er praktisch das gesamte Feld in den Händen von Dulles, dessen oberstes

Besessenheit war Kommunismus. Diese Besessenheit entsprach der von Pius XII. Dulles mobilisierte alle immensen Ressourcen der USA, um sich weltweit damit auseinanderzusetzen. Er wurde zum standhaftesten Mitarbeiter Pius' XII. Die Vereinigung wurde zu einer der beeindruckendsten Arbeitspartnerschaften der damaligen Zeit. Dulles betrieb seine Politik sehr oft ohne die Zustimmung oder auch nur das Wissen des Präsidenten. Dabei half ihm die Tatsache, dass er neben dem regulären diplomatischen Apparat der USA vor allem den geheimen und allmächtigen Apparat der CIA nutzte. In der Tat kann man sagen, dass er die amerikanische Außenpolitik über den CIA betrieb. Dies wurde durch die unheilvolle Tatsache erleichtert, dass der Inspirator, Direktor und Hauptkontrolleur der gesamten CIA niemand anders als sein eigener Bruder Alan Dulles war.

Die beiden Brüder arbeiteten so eng zusammen, dass Präsident Eisenhower mehr als einmal seine offizielle Politik von der CIA "annullieren" ließ. Das spektakulärste Beispiel war der Zusammenbruch des amerikanisch-russischen Gipfeltreffens von 1960, als die CIA ein Spionageflugzeug über Russland schickte, um den amerikanischen Präsidenten und den russischen Premierminister an der Beendigung des "Kalten Krieges" zu hindern. Das Treffen wurde dank des CIA-Flugzeugs abgesagt. Es war einer der sensationellsten Triumphe der CIA.

John Foster Dulles (dessen Sohn übrigens Jesuit wurde) und Alan Dulles führten in völliger Übereinstimmung mit dem Vatikanischen Geheimdienst eine Außenpolitik, die auf der Androhung "massiver Vergeltungsmaßnahmen", d.h. atomarer Kriegsführung, beruhte.

Auf dem Höhepunkt des ungarischen Aufstands, d.h. 1956, bekannte sich John Foster Dulles gegenüber einer entsetzten Welt offen dazu, dass die USA dreimal am Rande des Abgrunds gestanden hatten:

Herr Dulles gab zu, dass die USA in den vergangenen achtzehn Monaten bei drei Gelegenheiten einem Atomkrieg näher gekommen waren. . . . als man sich vorgestellt hatte,

wie die Londoner und die New York Times nüchtern berichteten. "Der Dritte Weltkrieg sei vermieden worden, so kommentierten sie weiter, nur weil Mr. Dulles . . . dafür gesorgt hatte, dass Moskau und Peking über die Absicht der USA informiert wurden, die Atomwaffen einzusetzen.[1]

Was hat Papst Pius XII. während dieser schrecklichen Krisen getan? Zumal er, mehr als jeder andere in den höchsten Positionen, wusste, was hinter den Kulissen zwischen den USA und Russland vor sich ging? Er intensivierte den Fatimakult. Der Kult erhielt zusätzlichen Glanz und Auftrieb. Die katholischen Kirchen beteten für die "Befreiung", d.h. für eine rasche Erfüllung der "Prophezeiung" der Muttergottes. Dies auch im Hinblick auf die Tatsache, dass das dritte "Geheimnis" der Muttergottes von Fatima innerhalb weniger Jahre gelüftet werden musste - nämlich 1960.

Obwohl niemand wusste, was das "Geheimnis" von Fatima war, wurde geflüstert, dass es die bevorstehende Befreiung und Bekehrung Russlands sei. Papst Pius XII. konnte natürlich nicht zulassen, dass das dritte und letzte "Geheimnis" der Muttergottes auch vor ihm ein Geheimnis bleibt. Er ließ den versiegelten Brief, der das Geheimnis enthielt, laut einem der Kinder, die in Fatima mit der Muttergottes gesprochen hatten, öffnen. Dann berichtete er, dass er beim Lesen des Briefes vor entsetzlichem Erstaunen fast ohnmächtig geworden sei. Es war eine ebenso gute Methode wie jede andere, den Fatima-Wahnsinn zu noch höheren Erwartungen zu schüren.

Damit nicht zufrieden, trat Pius XII. persönlich in den Vordergrund, um die katholische Welt auf den bevorstehenden Krieg einzustellen. So rief er im Winter 1956-1957, unmittelbar nach dem Scheitern der ungarischen Konterrevolution, alle Katholiken schamlos auf, sich an einem regelrechten Fatima-Kreuzzug zu beteiligen. Er forderte sie auf, sich "an einem Krieg der effektiven Selbstverteidigung" zu beteiligen, und bat darum, den Vereinten Nationen "das Recht und die Macht zu geben, jeder militärischen Intervention eines Staates in einen anderen Staat vorzubeugen".

In der Tat ging er in dieser sehr schrecklichen Zeit, in der die USA und Russland wirklich am Rande eines Atomkrieges standen, so weit, wie wir bereits zitiert haben, "die Moral eines Verteidigungskrieges" zu wiederholen, womit er genau die Worte seines geheimen Kammerherrn, des Sekretärs der US-Marine, Herrn Matthews, in seiner berühmten Bostoner Rede widerhallte.

Im darauffolgenden Jahr (Oktober 1958) starb Pius XII., angegriffen von noch häufigeren Nervenanfällen, Asthma und einer allgemeinen Neurose. Jahrelang war er von einer ungeheuren Menge an Drogen abhängig gewesen, die möglicherweise die eigentliche Ursache vieler Halluzinationen waren und von seinen Bewunderern prompt als "Wunder" bezeichnet wurden.

Als während und nach der russischen Invasion Ungarns in Europa der Kommunismus auf eine territoriale Eroberung Indochinas zusteuerte, fanden die USA, die unter der Niederlage Koreas immer noch schlau waren, in der katholischen Kirche einen willigen Verbündeten, wie wir bereits dargelegt haben.

Fußnote

---

1. The Times, 12. Januar 1956, auch 27. Dezember 1956. The New York Times und auch der Manchester Guardian, 27. Dezember 1956, Time Magazine, 7. Januar 1967.

Kapitel 13

Der Versuch des Vatikans, den Frieden zu verhindern

Als die Franzosen unter den unerbittlichen Schlägen der Kommunisten Indochinas zu zerbröckeln begannen, begrüßte die katholische Kirche die Intervention der USA und erwartete, dass die amerikanische Präsenz dazu beitragen würde, die Eroberung der gesamten Provinz zu beschleunigen. Die Kirche war bereits vor Ort gewesen, um eine rückwirkende Kampagne gegen den roten Expansionismus zu bekämpfen.

Der militärische und ideologische Erfolg der Vietminhs und die zunehmende Popularität ihrer Sache haben die Hoffnungen des Vatikans erschüttert. Er führte zu etwas, das der Vatikan immer abgelehnt hatte, nämlich zur Teilung Vietnams in zwei Hälften - den Norden und den Süden. Die Genfer Vereinbarung, die eine solche Teilung sanktionierte, wurde daher für die Strategen des Vatikans ebenso zum Gräuel wie für seine Anhänger in den USA. Doch während die USA die Teilung militärisch und politisch akzeptierten, egal wie vorläufig, hat der Vatikan dies nie getan. Er wertete die Spaltung als einen großen Rückschlag, der fast so groß war wie die Niederlage der Franzosen.

Der Vatikan lehnte die Spaltung des Landes zwar ab, arbeitete jedoch weiterhin mit den USA zusammen und ermutigte sie sogar zu einem immer tieferen Eingreifen. Je besser es gelingt, die wirtschaftliche und militärische Stärke der USA zu nutzen, um die Förderung eines geeinten Vietnams fortzusetzen, in dem nach dem Sieg des Krieges letztlich die Kirche die Oberherrschaft haben wird.

Der Vatikan hat die Teilung Vietnams, wie sie von Genf vorgesehen war, wegen der Konsistenz seiner allgemeinen Strategie nie akzeptiert. Man könnte dies mit der Verfolgung von vier Hauptzielen identifizieren: (1) die Aufrechterhaltung der Einheit Vietnams; (2) die vollständige Beseitigung des Kommunismus; (3) die Katholizisierung des ganzen Landes; (4) die Schaffung eines totalitären katholischen Staates, um die ersten drei zu erreichen und aufrechtzuerhalten. Schon lange vor der Teilung waren Schritte zur Konkretisierung einer solchen Politik unternommen worden. Wie wir bereits gesehen haben, war es der Vatikan, der mit Hilfe der US-katholischen Lobby unter der Leitung von Kardinal Spellman Diem zunächst an die Macht brachte. Das mächtige Trio, nämlich Pius XII., Kardinal Spellman und John Foster Dulles, stand von Anfang an hinter der Errichtung eines halbtotalitären Regimes in Südvietnam. Sie waren es auch, die Diem rieten, das Genfer Abkommen anzufechten und die dem vietnamesischen Volk versprochenen Wahlen abzulehnen, um herauszufinden, ob das vietnamesische Volk die Vereinigung wünschte oder nicht.

Wir haben gesehen, was das katastrophale Ergebnis einer solchen Ablehnung für Vietnam und die USA selbst bedeutete. Spätere Bemühungen um eine Form der Verständigung mit Nordvietnam wurden von Präsident Diem auf direkten Rat des Vatikans und Washingtons hin konsequent abgeblockt. Gemäß dem Genfer Abkommen war Diem im Juli 1955 aufgefordert worden, Konsultationen für die 1956 geplanten Wahlen aufzunehmen: "Die Konferenz erklärt, dass, was Vietnam betrifft, die Lösung der politischen Probleme auf der Grundlage der Achtung des Prinzips der Unabhängigkeit . . . nationale Wahlen im Juli 1956 unter der Aufsicht einer Internationalen Kommission stattfinden sollen . . . "

Die Republik Nordvietnam schlug Diem vor, die beratende Konferenz vor den Wahlen abzuhalten. Dies geschah im Mai und Juni 1956, im Juli 1957, im Mai 1958 und erneut im Juli 1959. Das Angebot sollte zwischen Nord- und Südvietnam auf der Grundlage von "freien allgemeinen Wahlen in geheimer Abstimmung" ausgehandelt werden. Alle diese Angebote wurden abgelehnt. Diem lehnte

die in Artikel 7 der Erklärung der Genfer Konventionen geforderte Wahl ab. Die USA unterstützten ihn voll und ganz. Das Ergebnis einer solchen Ablehnung war

der katastrophale Bürgerkrieg, der darauf folgte. Dies sagte der amerikanische Senator Ernest Gruening in einer Rede vor dem US-Senat am 9. April 1965. "Dieser Bürgerkrieg begann ..., als das Regime von Diem - auf unser Drängen hin - sich weigerte, die in der Genfer Konvention enthaltene Bestimmung auszuführen, Wahlen für die Wiedervereinigung Vietnams abzuhalten. Der Vorwurf des Senators war richtig. Was er dem Senat und damit dem amerikanischen Volk jedoch verschwiegen hatte, war die Tatsache, dass die wahren Schuldigen für einen solchen Vertrauensbruch nicht einmal genannt worden waren. Dies aus dem einfachen Grund, dass sie hinter den Kulissen in den Korridoren einer geheimen Diplomatie aktiv waren, die außerhalb der Reichweite der Regierung lag.

Es konnte nicht anders sein. Denn eine solche Geheimdiplomatie war das Geistesprodukt einer Kirche, die ideologische Ziele verfolgte, um sich letztlich auf religiösem Gebiet zu aggrandieren. Je besser sie ihre Politik führen konnte, desto besser hatte sie daher einen ihrer Repräsentanten zu einem subtilen, unerbittlichen Politiker gemacht, der zwar nie von einem amerikanischen Wähler gewählt wurde, aber dennoch mehr Einfluss auf die Führung der amerikanischen Diplomatie ausüben konnte als irgendeine Person im Repräsentantenhaus, im Senat oder sogar in der US-Regierung selbst. Der Name einer solchen Person war Kardinal Spellman.

Kardinal Spellman wurde so sehr mit dem Vietnamkrieg identifiziert, dass er, nachdem er vor Jahren mit versteckten Werbeaktivitäten an die Öffentlichkeit getreten war, zum populären Inbegriff des Krieges selbst wurde, und zwar in einem solchen Ausmass, dass der Vietnamkrieg schliesslich als Spellman-Krieg bezeichnet wurde. Dies war kein verächtliches Adjektiv. Es war der verbale Inbegriff einer konkreten Realität. Kardinal Spellman, als das personifizierte Vehikel der doppelten vatikanisch-amerikanischen Strategie, hatte begonnen, die katholisch-amerikanische Politik selbst zu repräsentieren. Zu diesem Zweck war er mit den richtigen Attributen ausgestattet. Er war der religiös-militärische Repräsentant sowohl der katholischen als auch der militärischen Mächte, da er beide vertrat, da er der Vikar der amerikanischen Streitkräfte der USA war. Er wurde stets in amerikanischen Militärflugzeugen geflogen, besuchte regelmäßig die US-Truppen in Vietnam und erklärte wiederholt, mit der persönlichen Zustimmung sowohl Pius XII. als auch J.F. Dulles, dass die US-Truppen in Südvietnam seien: "die Soldaten Christi". Damit waren in diesem Zusammenhang als Kardinal der katholischen Kirche Soldaten der katholischen Kirche gemeint.

Während des Konflikts, während der Norden versuchte, irgendeine Form der Verständigung mit dem Süden zu erreichen, intervenierte der Vatikan immer wieder, um jede Art von Verständigung zwischen den beiden zu verhindern. Dies geschah durch den eklatantesten Gebrauch der Religion. Während des Marianischen Kongresses von 1959 in Saigon beispielsweise weihte er ganz Vietnam der Jungfrau Maria. Die Weihe war von Rom inspiriert worden.

Dies besiegelte endgültig jede Möglichkeit einer friedlichen Zusammenarbeit zwischen Nord- und Südvietnam, denn für die Millionen von Katholiken, die geflohen waren, hatte die Weihe ganz Vietnams an die Jungfrau Maria die schwersten politischen Auswirkungen. Für sie bedeutete sie vor allem eines: keine Zusammenarbeit mit dem Norden. Im folgenden Jahr ging der Vatikan noch weiter und unternahm einen noch ernsthafteren Schritt. Es war ein wohl kalkulierter Schritt, der zwar scheinbar kirchlicher Natur war, aber dennoch die tiefgreifendsten politischen Auswirkungen hatte. Am 8. Dezember 1960 errichtete der Papst "eine gewöhnliche katholische bischöfliche Hierarchie für ganz Vietnam". Daraufhin unternahm er einen noch gewagteren Schritt, er schuf eine Erzdiözese in der Hauptstadt des kommunistischen Nordens selbst.

Dies geschah nicht durch Papst Pius XII., den inzwischen 1958 verstorbenen Erzfeind des Kommunismus und Architekten der ursprünglichen religiös-politischen Strategie Vietnams, sondern durch seinen Nachfolger, Papst Johannes XXIII, den Initiator der Ökumene und des guten Willens aller Menschen. Daraus ergab sich, dass der Vatikan ganz Vietnam als ein unteilbares Land betrachtete, was in diesem Zusammenhang bedeutete, dass der Norden mit dem Süden verbunden werden musste, der wie von einem frommen Sohn der Kirche regiert wurde.

Söhne, wäre eine realistischere Beschreibung gewesen, da Südvietnam inzwischen zur politischen Domäne einer einzigen Familie geworden war, deren Mitglieder das Land und die Regierung aufgeteilt hatten. Maschinerie in Festungen, von denen aus das katholische Joch einer unwilligen Bevölkerung aufgezwungen werden soll. Präsident Diem war nicht nur der offizielle Regierungschef, sondern auch das Oberhaupt einer Familienjunta aus außerordentlich eifrigen Katholiken, die die wichtigsten Ämter des Regimes monopolisierten. Ein Bruder, Ngo Dinh Luyen, regierte die Provinz der Cham-Minderheiten, ein anderer Bruder, Ngo Dinh Can, regierte Zentralvietnam, als Kriegsherr aus der Stadt Hue, dem Zentrum des Buddhismus. Ein dritter Bruder, Ngo Dinh Thuc, war der katholische Erzbischof der Provinz Thuathien. Ein weiterer Bruder, Ngo Dinh Nhu, ein Gewerkschaftsführer, war der Leiter der halbgeheimen Can-Lao-Bewegung und der Chef der ängstlichen Geheimpolizei. Seine Frau war Madame Nhu, besser bekannt als die Drachendame. Ihr Vater wurde Botschafter in den USA. Es gab auch Neffen, Nichten und andere - alles eifrige Katholiken. Darüber hinaus gab es Freunde, Armeeoffiziere, Richter, hohe Beamte des öffentlichen Dienstes, alles Katholiken, die in völliger Übereinstimmung mit der katholischen Kirche und ihrem Ziel handelten. Von diesem Standpunkt aus gesehen waren die Schritte des Vatikans daher in religiöser und politischer Hinsicht von größter Bedeutung.



John F. Kennedy, der erste katholische Präsident der USA, gehörte als Senator der katholischen Lobby an, die sich für die Einsetzung eines katholischen Präsidenten in Südvietnam einsetzte. Bereits 1954-55 setzte er sich für eine militärische Intervention ein, um den Franzosen zu helfen, den kommunistischen Vormarsch in Nordvietnam aufzuhalten. Er war maßgeblich an der Einsetzung von Ngo Dunh Diem als Premierminister beteiligt. Als Kennedy Präsident wurde, eskalierte er rasch die militärische Beteiligung der USA zur Unterstützung des katholischen Regimes von Diem. Später, als Diems Verfolgung der Buddhisten das Feuer der Weltöffentlichkeit auf sich zu ziehen begann, stand Kennedy vor der Wahl, entweder die Bemühungen seiner Kirche zu unterstützen oder seine eigene politische Karriere zu fördern. Er entschied sich dafür, Diem unter Druck zu setzen, die Verfolgungen aufzugeben. Diem's buddhistische Generäle nutzten die Gelegenheit, Diem zu ermorden. Drei Wochen später fiel Kennedy selbst in die Kugel eines Attentäters.

Dies geschah nicht nur wegen der Situation in Vietnam im Allgemeinen und in Südvietnam im Besonderen, sondern auch, weil sich unterdessen in den USA selbst ein nicht minder bedeutsames Ereignis ereignet hatte. Die Kennedy-Administration war dabei, die Nachfolge von Präsident Eisenhower anzutreten. Kennedy, der glühende katholische Lobbyist und Unterstützer von Diem, machte sich ernsthaft daran, die Politik zu fördern, für die er so lange Zeit, als er noch Senator war, eingetreten war. Es war kein Zufall, dass Kennedy, sobald er im Weißen Haus war, das Engagement der USA in Südvietnam eskalierte. Bis Ende 1961 waren 30.000 Amerikaner nach Vietnam geschickt worden, um den Krieg zu verfolgen und damit indirekt dem katholischen Diem und seinem katholischen Regime zu helfen. Das ist weit entfernt von den nur 1.000 amerikanischen Beratern, die sein Vorgänger Eisenhower so widerwillig entsandte. Das Ergebnis war, dass das "begrenzte Risiko"-Glücksspiel von Präsident Eisenhower plötzlich durch den Sponsor des katholischen Diem, den katholischen Präsidenten Kennedy, in ein "unbegrenztes Engagement" umgewandelt worden war. Es war der Beginn der katastrophalen amerikanischen Verwicklung in den Vietnamkrieg.

Kapitel 14

Religiöse Verfolgungen und Selbstmorde durch Feuer

Die Schwere von Diems Politik der religiösen Unterdrückung kann am besten beurteilt werden, wenn wir uns daran erinnern, dass das Christentum in Südostasien eine Minderheit war, und darüber hinaus, dass die katholische Kirche eine Minderheit einer Minderheit war. In Vietnam waren von der damaligen Gesamtbevölkerung von 10 bis 11 Millionen Menschen nur 1.500.000 römisch-katholisch. Von diesen waren zwei Drittel Flüchtlinge aus dem Norden, während die anderen Christen, meist Baptisten oder Siebenten-Tags-Adventisten, etwa 50.000 waren. Der Rest des Landes war solide buddhistisch oder bekennende Religionen, die vom Buddhismus abgeleitet waren. Das bedeutete, dass die Katholiken nur 12 bis 13 Prozent des gesamten Südvietnams ausmachten. Das wäre so, als ob nur 12 bis 13 Prozent der Buddhisten oder Hindus oder Moslems versuchen würden, die 230 Millionen Menschen in den USA, von denen die große Mehrheit Christen sind, zu terrorisieren.

Seine Kampagne der Erosion und der direkten und indirekten Eliminierung des religiösen und politischen Einflusses des Buddhismus verlief natürlich gleichzeitig mit der Schaffung eines Polizeistaates und mit der zunehmenden Beschleunigung seiner Katholizierung des Staates, der Armee und der Polizei.

Während er sich so engagierte, waren Diems anti-buddhistische Aktivitäten klugerweise im Hintergrund gehalten worden. Diese Politik war gerechtfertigt, da er, bevor er sich mit dem Problem befasste, zunächst seinen politischen und polizeilichen Apparat stärken musste. Der Funke sprang über, als am 5. Juni 1963 der seit einiger Zeit unter der Oberfläche brodelnde sektiererische Vulkan endlich ins Freie ausbrach. Die römischen Katholiken feierten den Tag zu Ehren von Erzbischof Ngo Dinh Thuc, Diems Bruder. In ihrem Hochgefühl hissten sie die Flagge des Vatikans in Hue, einer überwiegend buddhistischen Stadt. Es gab keine Opposition oder gewaltsamen Proteste von Seiten der Buddhisten.

Drei Tage später bereitete sich ganz Südvietnam darauf vor, den 2.507. Geburtstag von Buddha zu feiern. Die Feierlichkeiten fanden in Hue statt, dem Zentrum der buddhistischen Kultur während mehr als 2.000 Jahren. Die Buddhisten baten um die Erlaubnis, die buddhistische Flagge hissen zu dürfen. Die Antwort der Regierung Diem: ein schallendes Nein! Als der Tag kam, protestierten Tausende von Buddhisten gegen die Weigerung der Regierung. Darüber hinaus hatte Diem zwei Tage zuvor eine Verordnung erlassen, die das Tragen religiöser Banner verbot. Die Verordnung wurde erst bekannt, nachdem die Katholiken die Flagge des Vatikans gehisst hatten. Diem-Truppen feuerten auf die Menge und töteten neun Buddhisten. Als Folge dieses unverhohlenen katholischen Sektierertums fanden in ganz Südvietnam Demonstrationen statt. Buddhistische Führer besuchten Diem und forderten ein Ende dieser Diskriminierung. Diem weigerte sich, Entschädigungszahlungen für die Opfer zu leisten, lehnte die Verantwortung ab und, um dem Ganzen die Krone aufzusetzen, weigerte sich, diejenigen zu bestrafen, die für die Tötungen verantwortlich waren.

Die buddhistischen Führer versammelten unbeirrt 400 Mönche und Nonnen und setzten sich am 30. Mai vier Stunden lang vor die Nationalversammlung im Herzen von Saigon. Da nichts geschah, riefen sie daraufhin einen 48-stündigen Hungerstreik aus. Der Hungerstreik breitete sich auch anderswo aus. Nach einer symbolischen Geste, in deren Verlauf er drei seiner Beamten entließ, erklärte Diem, die Morde seien von kommunistischen Agitatoren verursacht worden. Der Hungerstreik breitete sich auf die allgemeine Bevölkerung aus, bis sich allein in Saigon über 10.000 Menschen beteiligten. Zur Feierlichkeit des Massenprotestes trug der riesige Gong bei, der unaufhörlich von seinem Hauptturm, dem Gong der Pagode Xa Loi, ertönte. In der anderen buddhistischen Hauptstadt Hue nahm die

friedliche Demonstration eine gewaltsame Wendung, und es kam zu Kämpfen. Die Gewalt war so hemmungslos, dass die Hauptpagode des Tu-Dam fast in Trümmern zurückblieb.

Die buddhistische Toleranz wich schließlich dem konkreten Zorn. Eine buddhistische Menge nahm das Gesetz selbst in die Hand und brannte ein ganzes katholisches Dorf in der Nähe von Da Nang bis auf die Grundmauern nieder. In Hue verhängten die Behörden das Kriegsrecht, da die Gewalt immer wieder auftrat. Daraufhin demonstrierte eine buddhistische Menschenmenge, angeführt von Studenten, vor dem Haus der Regierungsdelegierten, die Truppen einberiefen. Es wurde Blasengas eingesetzt, und über 77 Personen wurden mit Blasenverbrennungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Weitere buddhistische Demonstrationen folgten. Alles vergeblich. Schließlich sandte ein älterer buddhistischer Mönch, Oberer Thich Quang Duc, eine Botschaft an Präsident Diem. Die Botschaft: "Erzwingt eine Politik der religiösen Gleichheit." Nachdem er sich daraufhin ruhig in einer Hauptstraße Saigons hingesetzt hatte, übergoss er sich mit Benzin und verbrannte sich zu Tode. Es war der 2. Juni 1963. Die Selbstverbrennung löste innerhalb und außerhalb Südvietnams enorme Reaktionen aus. Die Welt als Ganzes konnte nicht verstehen, was vor sich ging, da die Medien wissentlich oder unwissentlich verwirrende und widersprüchliche Berichte über den wahren Stand der Dinge gegeben hatten. Diem rührte sich jedoch nicht vom Fleck. Andere buddhistische Mönche folgten dem Beispiel von Thich Quang Duc. Innerhalb kurzer Zeit verbrannten sich sechs von ihnen aus Protest selbst.

Diem und die meisten seiner katholischen Anhänger zeigten sich unbeeindruckt. Einige von ihnen scherzten sogar über die Selbstaufopferung der Mönche. Madame Nhu, Diems Schwägerin, zum Beispiel kommentierte, dass die Buddhisten sich selbst "grillen". Die buddhistischen Demonstrationen gingen im folgenden Monat weiter. Am 30. Juli beteiligten sich 30.000 an den Protesten in Saigon und Hue. In der letztgenannten Stadt, am 13. August, kam es zu ziemlich unkontrollierbarer Gewalt. Ein weiterer junger buddhistischer Mönch, Thich Thanh Tuck, verbrannte sich in der Pagode Phuc Duyen nach dem Vorbild von Thich Mguyen Huong, der einige Tage zuvor am 4. August dasselbe getan hatte, und am 15. August opferte sich eine Frau, die buddhistische Nonne Dieu Quang, im Hof der Tu-Damm-Pagode.

Nach solchen buddhistischen Einzeldemonstrationen und Massendemonstrationen nahm Diem schließlich die Maske ab und verkündete eine Belagerung des ganzen Landes, indem er den Kriegszustand ausrief. Diem's Polizei wurde freigelassen. Sie besetzten, versiegelten und plünderten Pagode für Pagode in der Hauptstadt, in Hue, Hkanhhoa, Da Nang und anderen Städten. Sie legten Demonstrationen mit äußerster Brutalität nieder und schlugen viele buddhistische Mönche. Schließlich wurde der Befehl erteilt, alle Pagoden zu schließen. Der Befehl wurde mit kollektivem Zorn begrüßt. Es kam zu Unruhen. Allein in der Stadt Hue wurden am 21. August nicht weniger als hundert Buddhisten von der Polizei in Diem getötet, dreißig von ihnen buddhistische Studenten.

Auf das Massaker folgten Massenverhaftungen. Überall in Südvietnam wurden buddhistische Mönche und Nonnen zu Tausenden verhaftet. Diem-Agenten schossen wahllos oder organisiert mit Schlagstöcken gegen die buddhistischen Massen. Spezialeinheiten unter der Ägide von Ago Dinh Nhu verhafteten alle buddhistischen Führer, die sie finden konnten. Prominente Buddhisten wurden von der Spezialpolizei gefoltert. Pagoden wurden belagert. Am 25. August wurden 200 Studenten mit weiteren 6.000 Personen verhaftet. Zwei Tage später, am 27. August, wurden weitere 4.000 festgenommen. Am 3. September demonstrierten 5.600 Schüler an Schulen. Am 15. September demonstrierten 6.000 weitere Schüler in Dalat und an anderen Orten.

Anfang Oktober wurden Tausende von buddhistischen Schülern verhaftet und von Nhu's Agenten gefoltert. Buddhistische Führer tauchten unter, einer der prominentesten, Thich Tri Quang, suchte Sicherheit innerhalb der Mauern der amerikanischen Botschaft selbst. Es ist das Verdienst vieler Amerikaner in der zivilen und militärischen Verwaltung, dass sie ihr Entsetzen über das, was sie mit eigenen Augen gesehen haben, zum Ausdruck brachten. Die meisten von ihnen waren, obwohl sie über die grundlegenden Fragen des religiös-politischen Konflikts verwirrt waren, dennoch höchst schockiert über die Rücksichtslosigkeit des Diem-Regimes. In Washington waren die Gefühle nicht weniger tief. Es gab Vorwürfe und Kritik. Die religiösen Verfolgungen in Südvietnam bedrohten den inneren Frieden in den USA selbst. Außerdem begann die übrige Welt von den Ereignissen Kenntnis zu nehmen, indem sie offen unangenehme Fragen über die wahren Ziele der US-Präsenz in Südostasien stellte.

Schließlich gaben die USA eine Erklärung ab: " . . . es scheint, dass die Regierung der Republik Vietnam ernsthafte repressive Maßnahmen gegen die vietnamesischen buddhistischen Führer eingeleitet hat. Die USA bedauern repressive Maßnahmen dieser Art." Ungeachtet dessen und der weltweiten Publizität schwiegen die Medien Amerikas seltsamerweise über das ganze Thema. Als sie gezwungen wurden, über die Nachrichten von den religiösen Verfolgungen der Buddhisten durch den katholischen Diem zu berichten, gaben sie ihnen entweder die geringste Berichterstattung oder sie bagatellisierten das ganze Thema, wenn sie die Nachrichten nicht ganz schräg stellten. Die Lobby des katholischen CIA-Diem sorgte dafür, dass das Gesamtbild effektiv verwischt wurde, damit das amerikanische Volk nichts unternimmt.



Der buddhistische Mönch Thich Tieu verbrennt sich im Hof der Tu-Damm-Pagode. Während der Qualen eines Feuertodes sieht man seinen Körper in den Flammen sich drehen. Er beging Selbstmord aus Protest gegen die vom katholischen Präsidenten Diem erlassenen antibuddhistischen Gesetze. Dies geschah in der heiligen buddhistischen Stadt Hue in Südvietnam am 16. August 1963. Bevor er sich selbst anzündete, hatte der Mönch über einen Lautsprecher angekündigt, dass er vor der Pagode selbst Selbstmord begehen werde, um die buddhistische Forderung nach bürgerlichen und religiösen Rechten zu unterstützen, die ihnen vom katholischen Präsidenten Diem verweigert wurden. Nachdem er diese Ankündigung gemacht hatte, tränkte er seine Roben mit Benzin und zündete sich selbst an. Es war die erste Selbstverbrennung aus Protest gegen die katholische Verfolgung der Buddhisten in Südvietnam. Der Mut und die Selbstaufopferung des Mönchs hinterließen nicht nur in ganz Vietnam, sondern auch in der übrigen Außenwelt einen gewaltigen Eindruck.



Brandopferung des buddhistischen Mönchs Nun Nu Thanh Quang am 31. Mai 1963 im Dieu de Pagoda in Hue. Die Selbstverbrennung durch Feuer war der Höhepunkt der buddhistischen Proteste gegen die katholische Terrorisierung durch Diem und seine beiden Brüder, den Erzbischof und den Chef der Geheimpolizei. Buddhistische "Dissidenten" wurden verhaftet und kurzerhand in Konzentrationslager geschickt, ohne Rücksicht auf die bürgerlichen Freiheiten oder die persönliche Freiheit. Zwischen 1955 und 1960 wurden mindestens 24.000 verwundet, während 80.000 Menschen hingerichtet oder auf andere Weise ermordet wurden, 275.000 waren inhaftiert oder verhört worden. Schließlich wurden etwa 500.000 in Konzentrations- oder Internierungslager geschickt. Der katholische Staatsapparat der Unterdrückung wurde so übermächtig und rücksichtslos, dass die USA privat und offiziell gegen den ungeschminkten religiösen Charakter der katholischen Politik Diems protestieren mussten. Viele weitere buddhistische Mönche folgten dem Beispiel von Nun Nu Nu Thanh Quang aus Protest gegen das katholische Regime von Diem. Es erforderte ungeheuren persönlichen Mut, sich auf den Tod durch Feuer vorzubereiten, um den eigenen religiösen Glauben aufrechtzuerhalten. Die Selbstverbrennung buddhistischer Mönche und Nonnen trug dazu bei, die Religiosität von Millionen von Buddhisten wiederzubeleben, die entschlossen waren, den ungerechten Gesetzen der Regierung Diem zu widerstehen. Die katholische Kirche hat niemals Trauer oder Bewunderung für diese buddhistischen Märtyrer zum Ausdruck gebracht.



Ausdruck des Entsetzens auf den Gesichtern schluchzender Vietnamesinnen, die den brennenden Körper einer buddhistischen Nonne beobachteten, die sich selbst in Brand setzte und unter den Augen Hunderter entsetzter Zuschauer starb. Die Nonne wurde im Innenhof einer Pagode in Saigon von einem Feuer verzehrt. Sie beging Selbstmord aus Protest gegen die anti-buddhistischen Gesetze, die von der südvietnamesischen Regierung durchgesetzt werden. Mönche und Nonnen gingen ihrem Beispiel voraus und folgten ihm. Die Selbstaufopferung solcher Buddhisten trug dazu bei, die Aufmerksamkeit der westlichen Welt auf die Realität der Verfolgung der Buddhisten durch das katholisch dominierte Regime in Südvietnam zu lenken. Nicht nur während der Amtszeit von Präsident Diem, sondern auch danach. Viele Buddhisten erlitten Haftstrafen und wurden in Internierungslager geschickt, weil sie gegen die diskriminierenden Gesetze protestierten, die von den katholischen Behörden gegen sie erlassen worden waren.



Katholiken im Kampf gegen Buddhisten in Saigon, der Hauptstadt von Südvietnam. Katholische Mobs griffen Buddhisten an, als diese gegen die Vorschriften reagierten, die den Buddhisten das Beten in und außerhalb ihrer Pagoden untersagten. "Molotow-Cocktails" explodieren gegen unbewaffnete Truppen, die versuchten, die Kämpfer zu trennen. Diese warfen Steine und benutzten Knüppel. Ähnliche Unruhen gab es in anderen Teilen des Landes, als Präsident Diem antibuddhistische Gesetze erließ. Der Mob auf diesem Bild kämpft vor einer katholischen Kirche der Hauptstadt. Mehrere katholische Gebäude wurden von den Buddhisten angegriffen, als der katholische Diem alle buddhistischen Pagoden schloss. Die Katholiken übten Vergeltung, indem sie buddhistische Gebäude angriffen. Die Diem-Polizei war den Katholiken gegenüber sehr parteiisch, da viele der Sonderpolizisten selbst Katholiken waren und daher den Buddhisten persönlich feindlich gesinnt waren.



Selbstmord durch Brand vor der römisch-katholischen Kathedrale von Saigon. Passanten beten und viele weinen, während ein buddhistischer Mönch sich vor der römisch-katholischen Kathedrale von Saigon verbrennt. Diese Selbstverbrennungen zeigen die Intensität der Gefühle gegen die Ungerechtigkeit der antibuddhistischen Vorschriften und trugen dazu bei, den buddhistischen Willen zu stärken, der katholischen Verfolgung zu widerstehen. Die buddhistischen Mönche und Nonnen bestanden auf passivem Widerstand und demonstrierten ihren Glauben an gewaltlosen Protest, indem sie für ihre Prinzipien starben. Andere, die weniger geduldig waren, begannen gewalttätige Proteste und Ausschreitungen gegen die Geheimpolizei und die Truppen, die auf die Straße geschickt wurden, um die Buddhisten zu zähmen, die sich der katholischen Schikanierung und Verfolgung widersetzten.



Der schreckliche Anblick einer Lehrerin, die sich vor schockierten Schaulustigen verbrennt. Die Lehrerin, halb vom Feuer verzehrt, fällt in verdrehten Qualen auf sich selbst zurück. Eine weitere buddhistische Nonne weint in ihrer Nähe, unterstützt von Freunden. Diese Selbstverbrennung fand vor einer Pagode in Saigon statt, ein weiteres Beispiel für die tiefe Verzweiflung, die durch die Verfolgung der buddhistischen Bevölkerung Südvietnams durch den Katholiken Diem entstanden ist.

Kapitel 14

Religiöse Verfolgungen und Selbstmorde durch Feuer

Die Schwere von Diems Politik der religiösen Unterdrückung kann am besten beurteilt werden, wenn wir uns daran erinnern, dass das Christentum in Südostasien eine Minderheit war, und darüber hinaus, dass die katholische Kirche eine Minderheit einer Minderheit war. In Vietnam waren von der damaligen Gesamtbevölkerung von 10 bis 11 Millionen Menschen nur 1.500.000 römisch-katholisch. Von diesen waren zwei Drittel Flüchtlinge aus dem Norden, während die anderen Christen, meist Baptisten oder Siebenten-Tags-Adventisten, etwa 50.000 waren. Der Rest des Landes war solide buddhistisch oder bekennende Religionen, die vom Buddhismus abgeleitet waren. Das bedeutete, dass die Katholiken nur 12 bis 13 Prozent des gesamten Südvietnams ausmachten. Das wäre so, als ob nur 12 bis 13 Prozent der Buddhisten oder Hindus oder Moslems versuchen würden, die 230 Millionen Menschen in den USA, von denen die große Mehrheit Christen sind, zu terrorisieren.

Seine Kampagne der Erosion und der direkten und indirekten Eliminierung des religiösen und politischen Einflusses des Buddhismus verlief natürlich gleichzeitig mit der Schaffung eines Polizeistaates und mit der zunehmenden Beschleunigung seiner Katholizierung des Staates, der Armee und der Polizei.

Während er sich so engagierte, waren Diems anti-buddhistische Aktivitäten klugerweise im Hintergrund gehalten worden. Diese Politik war gerechtfertigt, da er, bevor er sich mit dem Problem befasste, zunächst seinen politischen und polizeilichen Apparat stärken musste. Der Funke sprang über, als am 5. Juni 1963 der seit einiger Zeit unter der Oberfläche brodelnde sektiererische Vulkan endlich ins Freie ausbrach. Die römischen Katholiken feierten den Tag zu Ehren von Erzbischof Ngo Dinh Thuc, Diems Bruder. In ihrem Hochgefühl hissten sie die Flagge des Vatikans in Hue, einer überwiegend buddhistischen Stadt. Es gab keine Opposition oder gewaltsamen Proteste von Seiten der Buddhisten.

Drei Tage später bereitete sich ganz Südvietnam darauf vor, den 2.507. Geburtstag von Buddha zu feiern. Die Feierlichkeiten fanden in Hue statt, dem Zentrum der buddhistischen Kultur während mehr als 2.000 Jahren. Die Buddhisten baten um die Erlaubnis, die buddhistische Flagge hissen zu dürfen. Die Antwort der Regierung Diem: ein schallendes Nein! Als der Tag kam, protestierten Tausende von Buddhisten gegen die Weigerung der Regierung. Darüber hinaus hatte Diem zwei Tage zuvor eine Verordnung erlassen, die das Tragen religiöser Banner verbot. Die Verordnung wurde erst bekannt, nachdem die Katholiken die Flagge des Vatikans gehisst hatten. Diem-Truppen feuerten auf die Menge und töteten neun Buddhisten. Als Folge dieses unverhohlenen katholischen Sektierertums fanden in ganz Südvietnam Demonstrationen statt. Buddhistische Führer besuchten Diem und forderten ein Ende dieser Diskriminierung. Diem weigerte sich, Entschädigungszahlungen für die Opfer zu leisten, lehnte die Verantwortung ab und, um dem Ganzen die Krone aufzusetzen, weigerte sich, diejenigen zu bestrafen, die für die Tötungen verantwortlich waren.

Die buddhistischen Führer versammelten unbeirrt 400 Mönche und Nonnen und setzten sich am 30. Mai vier Stunden lang vor die Nationalversammlung im Herzen von Saigon. Da nichts geschah, riefen sie daraufhin einen 48-stündigen Hungerstreik aus. Der Hungerstreik breitete sich auch anderswo aus. Nach einer symbolischen Geste, in deren Verlauf er drei seiner Beamten entließ, erklärte Diem, die Morde seien von kommunistischen Agitatoren verursacht worden. Der Hungerstreik breitete sich auf die allgemeine Bevölkerung aus, bis sich allein in Saigon über 10.000 Menschen beteiligten. Zur Feierlichkeit des Massenprotestes trug der riesige Gong bei, der unaufhörlich von seinem Hauptturm, dem Gong der Pagode Xa Loi, ertönte. In der anderen buddhistischen Hauptstadt Hue nahm die

friedliche Demonstration eine gewaltsame Wendung, und es kam zu Kämpfen. Die Gewalt war so hemmungslos, dass die Hauptpagode des Tu-Dam fast in Trümmern zurückblieb. Die buddhistische Toleranz wich schließlich dem konkreten Zorn. Eine buddhistische Menge nahm das Gesetz selbst in die Hand und brannte ein ganzes katholisches Dorf in der Nähe von Da Nang bis auf die Grundmauern nieder. In Hue verhängten die Behörden das Kriegsrecht, da die Gewalt immer wieder auftrat. Daraufhin demonstrierte eine buddhistische Menschenmenge, angeführt von Studenten, vor dem Haus der Regierungsdelegierten, die Truppen einberiefen. Es wurde Blasengas eingesetzt, und über 77 Personen wurden mit Blasenverbrennungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Weitere buddhistische Demonstrationen folgten. Alles vergeblich. Schließlich sandte ein älterer buddhistischer Mönch, Oberer Thich Quang Duc, eine Botschaft an Präsident Diem. Die Botschaft: "Erzwingt eine Politik der religiösen Gleichheit." Nachdem er sich daraufhin ruhig in einer Hauptstraße Saigons hingesetzt hatte, übergoss er sich mit Benzin und verbrannte sich zu Tode. Es war der 2. Juni 1963. Die Selbstverbrennung löste innerhalb und außerhalb Südvietnams enorme Reaktionen aus. Die Welt als Ganzes konnte nicht verstehen, was vor sich ging, da die Medien wissentlich oder unwissentlich verwirrende und widersprüchliche Berichte über den wahren Stand der Dinge gegeben hatten. Diem rührte sich jedoch nicht vom Fleck. Andere buddhistische Mönche folgten dem Beispiel von Thich Quang Duc. Innerhalb kurzer Zeit verbrannten sich sechs von ihnen aus Protest selbst.

Diem und die meisten seiner katholischen Anhänger zeigten sich unbeeindruckt. Einige von ihnen scherzten sogar über die Selbstaufopferung der Mönche. Madame Nhu, Diems Schwägerin, zum Beispiel kommentierte, dass die Buddhisten sich selbst "grillen". Die buddhistischen Demonstrationen gingen im folgenden Monat weiter. Am 30. Juli beteiligten sich 30.000 an den Protesten in Saigon und Hue. In der letztgenannten Stadt, am 13. August, kam es zu ziemlich unkontrollierbarer Gewalt. Ein weiterer junger buddhistischer Mönch, Thich Thanh Tuck, verbrannte sich in der Pagode Phuc Duyen nach dem Vorbild von Thich Mguyen Huong, der einige Tage zuvor am 4. August dasselbe getan hatte, und am 15. August opferte sich eine Frau, die buddhistische Nonne Dieu Quang, im Hof der Tu-Damm-Pagode.

Nach solchen buddhistischen Einzeldemonstrationen und Massendemonstrationen nahm Diem schließlich die Maske ab und verkündete eine Belagerung des ganzen Landes, indem er den Kriegszustand ausrief. Diem's Polizei wurde freigelassen. Sie besetzten, versiegelten und plünderten Pagode für Pagode in der Hauptstadt, in Hue, Hkanhhoa, Da Nang und anderen Städten. Sie legten Demonstrationen mit äußerster Brutalität nieder und schlugen viele buddhistische Mönche. Schließlich wurde der Befehl erteilt, alle Pagoden zu schließen. Der Befehl wurde mit kollektivem Zorn begrüßt. Es kam zu Unruhen. Allein in der Stadt Hue wurden am 21. August nicht weniger als hundert Buddhisten von der Polizei in Diem getötet, dreißig von ihnen buddhistische Studenten.

Auf das Massaker folgten Massenverhaftungen. Überall in Südvietnam wurden buddhistische Mönche und Nonnen zu Tausenden verhaftet. Diem-Agenten schossen wahllos oder organisiert mit Schlagstöcken gegen die buddhistischen Massen. Spezialeinheiten unter der Ägide von Ago Dinh Nhu verhafteten alle buddhistischen Führer, die sie finden konnten. Prominente Buddhisten wurden von der Spezialpolizei gefoltert. Pagoden wurden belagert. Am 25. August wurden 200 Studenten mit weiteren 6.000 Personen verhaftet. Zwei Tage später, am 27. August, wurden weitere 4.000 festgenommen. Am 3. September demonstrierten 5.600 Schüler an Schulen. Am 15. September demonstrierten 6.000 weitere Schüler in Dalat und an anderen Orten.

Anfang Oktober wurden Tausende von buddhistischen Schülern verhaftet und von Nhu's Agenten gefoltert. Buddhistische Führer tauchten unter, einer der prominentesten, Thich Tri Quang, suchte Sicherheit innerhalb der Mauern der amerikanischen Botschaft selbst. Es ist das Verdienst vieler

Amerikaner in der zivilen und militärischen Verwaltung, dass sie ihr Entsetzen über das, was sie mit eigenen Augen gesehen haben, zum Ausdruck brachten. Die meisten von ihnen waren, obwohl sie über die grundlegenden Fragen des religiös-politischen Konflikts verwirrt waren, dennoch höchst schockiert über die Rücksichtslosigkeit des Diem-Regimes. In Washington waren die Gefühle nicht weniger tief. Es gab Vorwürfe und Kritik. Die religiösen Verfolgungen in Südvietnam bedrohten den inneren Frieden in den USA selbst. Außerdem begann die übrige Welt von den Ereignissen Kenntnis zu nehmen, indem sie offen unangenehme Fragen über die wahren Ziele der US-Präsenz in Südostasien stellte.

Schließlich gaben die USA eine Erklärung ab: " . . . es scheint, dass die Regierung der Republik Vietnam ernsthafte repressive Maßnahmen gegen die vietnamesischen buddhistischen Führer eingeleitet hat. Die USA bedauern repressive Maßnahmen dieser Art." Ungeachtet dessen und der weltweiten Publizität schwiegen die Medien Amerikas seltsamerweise über das ganze Thema. Als sie gezwungen wurden, über die Nachrichten von den religiösen Verfolgungen der Buddhisten durch den katholischen Diem zu berichten, gaben sie ihnen entweder die geringste Berichterstattung oder sie bagatellisierten das ganze Thema, wenn sie die Nachrichten nicht ganz schräg stellten. Die Lobby des katholischen CIA-Diem sorgte dafür, dass das Gesamtbild effektiv verwischt wurde, damit das amerikanische Volk nichts unternimmt.



Der buddhistische Mönch Thich Tieu verbrennt sich im Hof der Tu-Damm-Pagode. Während der Qualen eines Feuertodes sieht man seinen Körper in den Flammen sich drehen. Er beging Selbstmord aus Protest gegen die vom katholischen Präsidenten Diem erlassenen antibuddhistischen Gesetze. Dies geschah in der heiligen buddhistischen Stadt Hue in Südvietnam am 16. August 1963. Bevor er sich selbst anzündete, hatte der Mönch über einen Lautsprecher angekündigt, dass er vor der Pagode selbst Selbstmord begehen werde, um die buddhistische Forderung nach bürgerlichen und religiösen Rechten zu unterstützen, die ihnen vom katholischen Präsidenten Diem verweigert wurden. Nachdem er diese Ankündigung gemacht hatte, tränkte er seine Roben mit Benzin und zündete sich selbst an. Es war die erste Selbstverbrennung aus Protest gegen die katholische Verfolgung der Buddhisten in Südvietnam. Der Mut und die Selbstaufopferung des Mönchs hinterließen nicht nur in ganz Vietnam, sondern auch in der übrigen Außenwelt einen gewaltigen Eindruck.



Brandopferung des buddhistischen Mönchs Nun Nu Thanh Quang am 31. Mai 1963 im Dieu de Pagoda in Hue. Die Selbstverbrennung durch Feuer war der Höhepunkt der buddhistischen Proteste gegen die katholische Terrorisierung durch Diem und seine beiden Brüder, den Erzbischof und den Chef der Geheimpolizei. Buddhistische "Dissidenten" wurden verhaftet und kurzerhand in Konzentrationslager geschickt, ohne Rücksicht auf die bürgerlichen Freiheiten oder die persönliche Freiheit. Zwischen 1955 und 1960 wurden mindestens 24.000 verwundet, während 80.000

Menschen wurden hingerichtet oder anderweitig ermordet, 275.000 waren verhaftet oder verhört worden. Schließlich wurden etwa 500.000 in Konzentrations- oder Internierungslager geschickt. Der katholische Staatsapparat der Unterdrückung wurde so übermächtig und rücksichtslos, dass die USA privat und offiziell gegen den ungeschminkten religiösen Charakter der katholischen Politik Diems protestieren mussten. Viele weitere buddhistische Mönche folgten dem Beispiel von Nun Nu Thanh Quang, um gegen das katholische Regime Diems zu protestieren. Es erforderte ungeheuren persönlichen Mut, sich auf den Tod durch Feuer vorzubereiten, um den eigenen religiösen Glauben aufrechtzuerhalten. Die Selbstverbrennung buddhistischer Mönche und Nonnen trug dazu bei, die Religiosität von Millionen von Buddhisten wiederzubeleben, die entschlossen waren, sich gegen die ungerechten Gesetze der Diem-Regierung zu wehren. Die katholische Kirche hat niemals Trauer oder Bewunderung für diese buddhistischen Märtyrer zum Ausdruck gebracht.



Ausdruck des Entsetzens auf den Gesichtern schluchzender Vietnamesinnen, die den brennenden Körper einer buddhistischen Nonne beobachteten, die sich selbst in Brand setzte und unter den Augen Hunderter entsetzter Zuschauer starb. Die Nonne wurde im Innenhof einer Pagode in Saigon von einem Feuer verzehrt. Sie beging Selbstmord aus Protest gegen die anti-buddhistischen Gesetze, die von der südvietnamesischen Regierung durchgesetzt werden. Mönche und Nonnen gingen ihrem Beispiel voraus und folgten ihm. Die Selbstaufopferung solcher Buddhisten trug dazu bei, die Aufmerksamkeit der westlichen Welt auf die Realität der Verfolgung der Buddhisten durch das katholisch dominierte Regime in Südvietnam zu lenken. Nicht nur während der Amtszeit von Präsident Diem, sondern auch danach. Viele Buddhisten erlitten Haftstrafen und wurden in Internierungslager geschickt, weil sie gegen die diskriminierenden Gesetze protestierten, die von den katholischen Behörden gegen sie erlassen worden waren.



Katholiken im Kampf gegen Buddhisten in Saigon, der Hauptstadt von Südvietnam. Katholische Mobs griffen Buddhisten an, als diese gegen die Vorschriften reagierten, die den Buddhisten das Beten in und außerhalb ihrer Pagoden untersagten. "Molotow-Cocktails" explodieren gegen unbewaffnete Truppen, die versuchten, die Kämpfer zu trennen. Diese warfen Steine und benutzten Knüppel. Ähnliche Unruhen gab es in anderen Teilen des Landes, als Präsident Diem antibuddhistische Gesetze erließ. Der Mob auf diesem Bild kämpft vor einer katholischen Kirche der Hauptstadt. Mehrere katholische Gebäude wurden von den Buddhisten angegriffen, als der katholische Diem alle buddhistischen Pagoden schloss. Die Katholiken übten Vergeltung, indem sie buddhistische Gebäude angriffen. Die Diem-Polizei war den Katholiken gegenüber sehr parteiisch, da viele der Sonderpolizisten selbst Katholiken waren und daher den Buddhisten persönlich feindlich gesinnt waren.



Selbstmord durch Brand vor der römisch-katholischen Kathedrale von Saigon. Passanten beten und viele weinen, während ein buddhistischer Mönch sich vor der römisch-katholischen Kathedrale von Saigon verbrennt. Diese Selbstverbrennungen zeigen die Intensität der Gefühle gegen die Ungerechtigkeit der antibuddhistischen Vorschriften und trugen dazu bei, den buddhistischen Willen zu stärken, der katholischen Verfolgung zu widerstehen. Die buddhistischen Mönche und Nonnen bestanden auf passivem Widerstand und demonstrierten ihren Glauben an gewaltlosen Protest, indem sie für ihre Prinzipien starben. Andere, die weniger geduldig waren, begannen gewalttätige Proteste und Ausschreitungen gegen die Geheimpolizei und die Truppen, die auf die Straße geschickt wurden, um die Buddhisten zu zähmen, die sich der katholischen Schikanierung und Verfolgung widersetzten.



Der schreckliche Anblick einer Lehrerin, die sich vor schockierten Schaulustigen verbrennt. Die Lehrerin, halb vom Feuer verzehrt, fällt in verdrehten Qualen auf sich selbst zurück. Eine weitere buddhistische Nonne weint in ihrer Nähe, unterstützt von Freunden. Diese Selbstverbrennung fand vor einer Pagode in Saigon statt, ein weiteres Beispiel für die tiefe Verzweiflung, die durch die Verfolgung der buddhistischen Bevölkerung Südvietnams durch den Katholiken Diem entstanden ist.

Kapitel 15

Ende der katholischen Diktatur

Für den Vatikan war Vietnam eine weitere Übung, um gegen den Willen der Mehrheit der Bevölkerung katholischen Autoritarismus in einem fremden Land zu pflanzen.

Der Vatikan ist ein Meister darin, politische und militärische Gelegenheiten zu nutzen, um seine eigene Religionspolitik voranzutreiben, was letztlich die Expansion der katholischen Kirche bedeutet, die er repräsentiert. Um eine solche Politik zu fördern, wird sie in der Regel Personen einsetzen, die wirklich religiös sind, um ihre religiösen und politischen Operationen voranzutreiben.

Der Fall Diem ist ein klassisches Beispiel. Der Vatikan unterstützte Diem, weil er ein echter Katholik war, die USA unterstützten ihn, weil er ein echter Antikommunist war. Da die Politik der katholischen Kirche zu dieser Zeit völlig antikommunistisch war, folgte daraus, dass ein echter Katholik seiner Kirche folgen und ebenso echt antikommunistisch sein würde wie sie.

Für den US-Außenminister und den Vatikan war daher die religiöse Echtheit und Askese von Diem die sicherste Garantie dafür, dass Diem seine gemeinsame Politik mit äußerster Treue durchführen würde, und damit hatten sie Recht, wie die späteren Ereignisse zeigten. Menschen, die es besser wussten, waren jedoch nicht der gleichen Meinung über die Eignung von Diem. Die amerikanische Botschaft zum Beispiel riet von Anfang an von ihm ab. Die Warnung der Botschaft wurde von Washington völlig ignoriert, und obwohl das Außenministerium selbst gegen die Wahl war, bestand die Special Operations Branch des Pentagon auf Diem. Es hatte seinen Willen. Wie lautete die Erklärung? Eine bestimmte Clique im Pentagon, die von einer anderen Clique im CIA inspiriert wurde, die enge Beziehungen zur katholischen Lobby in Washington und zu bestimmten Kardinälen in den USA unterhielt und folglich in völliger Übereinstimmung mit dem Vatikan stand, hatte beschlossen, einen überzeugten Katholiken in Südvietnam zu haben.

Es darf nicht vergessen werden, dass dies die Zeit war, in der der Kalte Krieg am schlimmsten war. Seine Erz-Exponenten, die Dulles-Brüder - einer im Außenministerium, der andere im CIA - und Pius XII. im Vatikan, führten eine gemeinsame diplomatische, politische und ideologische Großstrategie durch, die sowohl den Westen als auch den Fernen Osten umfasste, von denen Vietnam ein integraler Bestandteil war. Die Wahl erwies sich als Katastrophe für Südvietnam und für die amerikanische Asienpolitik. Wie wir gerade gesehen haben, ging es bei der religiösen Frage letztlich darum, das gesamte großartige amerikanische Strategiemuster dort zum Erliegen zu bringen.

Zwei katholische Präsidenten, Diem und Kennedy, waren die Oberhäupter zweier Nationen geworden, die so eng in einen höchst umstrittenen Krieg verwickelt waren. Aus der Sicht des Vatikans und der Förderung seiner Pläne in Asien hatte dies unbegrenzte Möglichkeiten. Unter anderen Umständen hätte das Teilen gemeinsamer religiöser Überzeugungen zur Durchführung einer gemeinsamen Politik beitragen können, da die politischen Interessen der beiden Länder parallel verliefen.

Da der Katholik Diem jedoch solche anachronistischen religiösen Verfolgungen verfolgte, fühlte sich der Katholik Kennedy zunehmend unwohl, da er ein zu kluger Politiker war, um seine politische Karriere zu gefährden oder die Interessen der USA zugunsten eines katholischen Glaubensbruders zu opfern, der schließlich die Schmach der großen Mehrheit der Amerikaner auf sich nahm, von denen die meisten Kennedys Katholizismus immer noch mit Misstrauen betrachteten. Deshalb segnete die Kennedy-Administration den endgültigen Sturz des Diem-Regimes ab. Aber bei Katholiken in Autorität ist es oft der Fall, dass, wann immer es die Umstände erlauben und

Es gibt weder durch Verfassungsklauseln noch durch andere Kontrollen eine Einschränkung, sie neigen dazu, ihre Politik mehr und mehr im Einklang mit dem Geist ihrer Religion zu betreiben. Das Ergebnis ist, dass sie, indem sie die Interessen ihres Landes mit denen ihrer Kirche verbinden, in den meisten Fällen unnötige soziale und politische Felder schaffen.

Wenn sich dieser Zustand aufgrund des Widerstands der nichtkatholischen Opposition einer Krise nähert, dann werden die Katholiken, die politische oder militärische Macht ausüben, nicht zögern, diese Macht gegen diejenigen einzusetzen, die sich ihnen widersetzen. In dieser Phase werden die Interessen ihrer Kirche in der Regel die Interessen ihres Landes verdrängen.

Diese Formel hat sich im Fall von Südvietnam als richtig erwiesen. Nachdem Präsident Diem eine solche Krise provoziert hatte, ließ er die Interessen des Landes, nicht weniger als die seiner Beschützer, der USA, außer Acht, um das zu verfolgen, was er für die Interessen seiner Kirche hielt. Während politische und militärische Faktoren von nicht unerheblicher Bedeutung bei der letztendlichen Tragödie eine führende Rolle spielten, war es der religiöse Faktor, der die politische und militärische Vision von Präsident Diem verdunkelte und ihn in die Katastrophe führte. Nur zwanzig Jahre zuvor hatte in Europa ein anderer Katholik, Ante Pavelich, den katholischen Staat Kroatien geschaffen, in dem die katholische Kirche unter Ausschluss jeder anderen Religion die Oberherrschaft innehatte. Wie Diem hatte Pavelich den katholischen Totalitarismus damit gerechtfertigt, dass eine katholische Diktatur die beste Verteidigung gegen den Kommunismus sei.



Ante Pavelic, der Inspirator, Schöpfer und Führer des unabhängigen katholischen Staates Kroatien. Er setzte Terrorismus, politischen Extremismus und religiösen Fanatismus mit einer solchen Rücksichtslosigkeit ein, dass er sogar seine beiden wichtigsten faschistischen Beschützer, Benito Mussolini und Adolf Hitler, überlistete. Er war der Kopf hinter der Ermordung von König Alexander und anderen politischen Morden, die dem Zerfall Jugoslawiens und damit der Errichtung seines super-nationalsozialistischen, superkatholischen, unabhängigen Ustaschi-Kroatiens vorausgingen. Er genoss den Schutz von Papst Pius XII., der ihm mit diplomatischen und finanziellen Mitteln half, sein Endziel zu erreichen.

Als Ustascha-Kroatien zusammenbrach, versteckte sich Pavelich im Vatikan, um dann, als Mönch verkleidet, nach Argentinien zu fliehen. Nach einem solchen Konzept, das ihn dazu berechtigte, nicht nur die Verfolgung von Personen oder Dingen zu beginnen, die nicht katholisch waren, in seinem Fall die orthodoxe Kirche, sondern auch die Vernichtung von mehr als 600.000 Männern, Frauen und Kindern - eine der schrecklichsten Taten des Zweiten Weltkriegs.

In Asien, wo die Situation vielfältig war und der politische und militärische Hintergrund von einer mächtigen Macht, den USA, überwacht wurde, waren solche Exzesse nicht erlaubt. Doch die Vorgeschichte von religiöser Verfolgung und Konzentrationslagern war bezeichnend für das, was geschehen wäre, wenn die Weltmeinung und der restriktive Einfluss der USA nicht eingegriffen hätten. Die religiösen und politischen Ambitionen der beiden katholischen Diktatoren und ihr Verhältnis zur katholischen Kirche verlaufen jedoch parallel. Während also die von den südvietnamesischen und kroatischen Diktatoren kontrollierte politische und militärische Maschinerie der katholischen Kirche zur Verfügung gestellt wurde, stellte die katholische Kirche ihre geistliche und kirchliche Maschinerie den beiden Diktatoren zur Verfügung, die alles und jeden ihrem religiösen und politischen Totalitarismus unterordneten.

Sowohl Diem als auch Pavelich hatten gleichzeitig drei Ziele verfolgt: (1) die Vernichtung eines politischen Feindes, d.h. des Kommunismus; (2) die Rechtfertigung für die Vernichtung einer feindlichen Kirche, d.h. der orthodoxen Kirche im Fall von Pavelich und des Buddhismus im Fall von Diem; (3) die Einführung der katholischen religiösen und politischen Tyrannei in jedem Land.

Ungeachtet der unterschiedlichen Umstände und geographischen und kulturellen Hintergründe war das Muster der beiden Regime genau das gleiche: Alles und jeder, der sich nicht dem Katholizismus unterwarf oder sich ihm nicht unterwarf, sollte durch Verhaftung, Verfolgung, Konzentrationslager und Hinrichtungen rücksichtslos vernichtet werden. Mit dem Ergebnis, dass beide Diktatoren schließlich ihr Land in den Abgrund stürzten, indem sie die Interessen ihres Landes in den Hintergrund drängten, um die Interessen ihrer Religion zu fördern.

Im Fall von Präsident Diem, als er den Katholizismus an die erste Stelle setzte, entfremdete er nicht nur die große Mehrheit der südvietnamesischen Massen, sondern, was noch gefährlicher war, die größte Masse der südvietnamesischen Armee, die ihn im Großen und Ganzen politisch unterstützt hatte. Es war dies, die potenzielle und tatsächliche Gefährdung der antikommunistischen Front, auf der Diems Politik gestanden hatte, die schließlich die US-Militärintervention in Gang setzte, mit all den katastrophalen Ergebnissen, die noch folgen sollten.

Obwohl Diem als der politische Schützling der USA blieb, hatte er durch seine von seinem persönlichen religiösen Eifer inspirierte Politik und durch die Missachtung bestimmter diplomatischer und politischer Interessen, die mit der allgemeinen Militärstrategie der USA verbunden waren, eine ganze Politik in Südostasien gefährdet. Dies wurde noch offensichtlicher, nicht nur wegen der außergewöhnlichen Unruhe, die er im ganzen Land provozierte, sondern vor allem, weil seine religiösen Verfolgungen die Wirksamkeit der Armee ernsthaft gefährdet hatten.

Es darf nicht vergessen werden, dass die große Mehrheit der südvietnamesischen Truppen aus Buddhisten bestand. Viele von ihnen waren, als sie sahen, wie ihre Religion verfolgt, ihre Mönche verhaftet und ihre Verwandten in Lagern untergebracht wurden, verzweifelt und sogar meuternd geworden. Es gab immer mehr Fälle von Abwesenheit, Desertionen und sogar Rebellionen. Das Gesamtergebnis davon war nicht so sehr, dass der Religionskrieg das Diem-Regime selbst entmündigte, sondern noch schlimmer, dass das militärische Kalkül der USA ernsthaft gefährdet war. Die ganze Angelegenheit war zu diesem Zeitpunkt sogar noch tragischer geworden, weil die USA inzwischen ihren ersten katholischen Präsidenten gewählt hatten, und noch mehr, weil Kennedy selbst, bevor er das Weiße Haus erreichte, auf persönlicher Ebene ein konsequenter Unterstützer des katholischen Diem gewesen war. Er war in der Tat eines der einflussreichsten Mitglieder der katholischen Lobby gewesen, die die USA in den Vietnamkrieg gelenkt hatte.

Als sich die innenpolitische und militärische Lage in Südvietnam immer weiter verschlechterte, machten ihm die Manipulanten Südostasiens mit voller Unterstützung der Militärbehörden vor Ort klar, dass etwas Drastisches getan werden musste, um den vollständigen Zerfall der südvietnamesischen Armee zu verhindern. Die wachsenden Spannungen mit Sowjetrussland und Rotchina machten eine Abkehr von Washington zwingend und dringend erforderlich, da eine weitere innere und militärische Verschlechterung die gesamte antikommunistische Armee provozieren könnte.

Front zum Einsturz von innen. Der Druck wurde unwiderstehlich, und die ersten unheilvollen Schritte wurden unternommen. Die Subventionen für die Spezialeinheiten in Vietnam wurden ausgesetzt. Geheime Anweisungen wurden an verschiedene Zweige gegeben, die eng mit den inneren Verbindungen zwischen den USA und dem Diem-Regime verbunden waren. Schließlich wurde am 4. Oktober 1963 John Richardson, der Chef der CIA in Vietnam, abrupt entlassen und nach Washington zurückgerufen. Bestimmte Personen verstanden, dass ihnen freie Hand für einen Putsch gegen Diem gegeben wurde.

Ein Putsch wurde erfolgreich ausgeführt, Präsident Diem und sein Bruder, der verhasste Chef der Geheimpolizei, mussten um ihr Leben rennen. Sie wurden von Rebellentruppen entdeckt, die sich in einer kleinen katholischen Kirche versteckten. Nach ihrer Verhaftung wurden sie als Staatsgefangene in einem Kraftfahrzeug untergebracht. Bei ihrer Ankunft am Zielort waren Diem und sein Bruder erschossen worden. Ihre Leichen wurden im St. Joseph's Hospital aufgebahrt, nur wenige hundert Meter von der Xa-Pagode entfernt, dem Zentrum des buddhistischen Widerstands gegen die Verfolgung der Diem-Konfessionen [1].

Zwanzig Tage nach der Ermordung von Diem wurde der erste katholische Präsident von Südvietnam, der erste katholische Präsident der USA, John F. Kennedy, in Dallas, Texas, selbst ermordet. Warum und von wem, ist seitdem ein Geheimnis geblieben.

Nach dem Zusammenbruch der Diktatur von Präsident Diem sollte die Beteiligung der USA am Vietnamkrieg weitere zehn lange Jahre dauern, von 1963 bis 1973[2].



Die verstümmelten Leichen von Präsident Diem und seinem Bruder Ngo nach ihrer Ermordung durch buddhistische Offiziere am 2. November 1963.



Ermordung von Präsident Kennedy in Dalles, Texas, 22. November 1963.

Im April 1975 fiel die südvietnamesische Hauptstadt Saigon an die Kommunisten. Im folgenden Jahr wurde am 24. Juni 1976 in Hanoi im Norden Vietnams die erste Sitzung der vietnamesischen Nationalversammlung eröffnet. Am 2. Juli 1976 erklärten sich Norden und Süden wieder vereint und beendeten damit 20 Jahre der Trennung. Ihre neue Flagge, ein fünfzackiger gelber Stern auf rotem Hintergrund, wurde zum Symbol der neuen Nation, der Sozialistischen Republik Vietnam. Sie hatte das vietnamesische Volk Hunderttausende von Verwundeten und Toten, die Verwüstung ihres Landes und immenses menschliches Elend gekostet. Es hatte die USA Milliarden und Abermilliarden Dollar gekostet, innere und äußere Verbitterung, die Beteiligung von mehr als 5,5 Millionen amerikanischen Männern mit dem Verlust von mehr als 58.000 jungen amerikanischen Menschenleben[3].

Fußnoten

---

1. Die Person, die ihn angeblich getötet haben soll, war ein Major Nguyen Van Nhung, der am 31. Januar 1965 selbst getötet wurde.

2. Die Vereinigten Staaten gaben im Januar 1973 die direkte Abrechnung in Vietnam auf. Dann kürzte der Kongress trotz Unterstützungszusagen die Militärhilfe für Südvietnam drastisch - während die Sowjetunion ihre Unterstützung verdoppelte. Im April 1975 zerfiel Südvietnam.

3. U.S. Nachrichten und Weltbericht, 10. Oktober 1983.

Kapitel 16

Katholischer Expansionismus in Südostasien im 19. Jahrhundert

Der hartnäckige politische Aktivismus der katholischen Kirche während der Herrschaft Diems und die massive militärische Niederlage der USA lassen sich am besten nachvollziehen, wenn man das Vorgehen der katholischen Kirche vor dem Konflikt untersucht. Beide waren entschlossen, eine aggressive Form des asiatischen Kommunismus zu besiegen, doch hatten sie diametral entgegengesetzte Gründe für ihr Eingreifen.

Für die USA wurde Vietnam zu einem militärischen Konflikt, Teil einer Politik, die sich auf die beiden euro-asiatischen Zentren des globalen Kommunismus konzentrierte: Peking mit einer Milliarde Chinesen, die erst vor kurzem von Mao Tze Tung zum Marxismus reglementiert wurden, und Moskau, das Mekka des westlichen Bolschewismus.

Für die katholische Kirche war Vietnam jedoch mehr als nur ein Sprungbrett im Kampf Amerikas gegen den Weltkommunismus. Vietnam war lange Zeit "ihr Land, von Rechts wegen" gewesen. Aus diesem Grund musste Vietnam vor dem drohenden ideologischen Chaos und der militärischen Anarchie "gerettet" werden, die auf die Evakuierung Frankreichs nach dem Zweiten Weltkrieg folgten.

Aber noch wichtiger war für sie als religiöse Einheit die Rettung Vietnams aus dem Buddhismus, mit dem die katholische Kirche seit Hunderten von Jahren gekämpft hatte. Diese Motivation wurde zwar während des Vietnamkonflikts in keinem Kreis erwähnt, war aber dennoch zu einem der Hauptfaktoren geworden, die das allgemeine Verhalten der katholischen Kirche in ihren Beziehungen zu Vietnam vor, während und nach dem Regime von Präsident Diem beeinflussten. Die Nichtanerkennung dieses Faktors wurde zu einer der Hauptursachen für den endgültigen politischen und militärischen Zerfall Vietnams und damit für den endgültigen Zusammenbruch der militärischen Bemühungen der USA selbst.

Man könnte sich fragen, wie die katholische Kirche die Hilfe der protestantischen USA in Anspruch nehmen und mit solch aktivem politischen Druck im buddhistisch geprägten Vietnam intervenieren konnte, wo der rassische, kulturelle und religiöse Hintergrund sowohl sie als auch die USA zu fremden Mächten machte. Ihre Behauptungen stützten sich auf die Behauptung, dass sie eine sehr "besondere" Beziehung zu Vietnam habe. Genau genommen stimmte das.

Diem stammte, wie bereits gesehen, aus der typisch katholischen vietnamesischen Kultur, ein Nebenprodukt dieser besonderen Beziehung. Von Geburt Patrizier, von Geburt an katholisch, gehörte er zu einer besonderen Elite, die das Schicksal Vietnams über Jahrhunderte hinweg stark beeinflusst hatte. Das Rätsel seines Verhaltens ließe sich dadurch erklären, dass alle seine Aktivitäten im Wesentlichen durch seine religiösen Überzeugungen motiviert waren.

Er war ein hartnäckiger, dogmatischer Gläubiger, der davon überzeugt war, dass er eine Mission hatte. Diese Eigenschaft brachte ihm seinen endgültigen Ruin und die USA in den Vietnamkrieg. Er hatte sich selbst davon überzeugt, dass die Repressionspolitik, die er so hartnäckig verfolgte, seine Pflicht als traditionell vietnamesischer Katholik war. Die Vorsehung hatte ihn in die Lage versetzt, die Interessen der katholischen Kirche zu fördern, wie es seine Vorfahren in der Vergangenheit vor ihm getan haben.

Was waren die Faktoren, die dazu beitrugen, solch engagierte katholische Persönlichkeiten in Vietnam zu schaffen?

Historisch gesehen war die katholische Kirche die erste "~~christliche~~" Kirche, die bereits vor etwa dreihundert Jahren auf der indisch-chinesischen Halbinsel tätig war. Vietnam war die Speerspitze ihres Vordringens Jahrhunderts, als ihre Stationen vor allem mit spanischen und portugiesischen Missionaren besetzt waren.

Auf religiöse Siedlungen folgten kommerzielle. Zu gegebener Zeit begannen andere europäische Nationen wie England, die Niederlande und Frankreich um die Aufmerksamkeit der einheimischen Bevölkerung zu wetteifern. Die energischsten Einführer der westlichen Aufklärung, die damals das Christentum bedeutete, waren die Jesuiten, damals in der Blütezeit ihres Forschungseifers. Die Franziskaner, Dominikaner und andere, obwohl prominent, übten nie den Einfluss der Jesuiten aus, die entschlossen waren, die spirituelle und kulturelle Kraft der Kirche in Südostasien zu pflanzen. Als sie um 1627 dort ankamen, verbreiteten sie ihre Aktivitäten praktisch in allen Bereichen. Sie versuchten mit unterschiedlichem Erfolg, die kulturellen und politischen Spitzen der Gesellschaft zu beeinflussen, im Gegensatz zu den anderen Missionaren, die sich ausschließlich mit der Bekehrung begnügten. Ihre Bemühungen wurden durch den Druck der ersten Bibel im Jahre 1651 und den wachsenden Einfluss mehrerer Einzelpersonen, Männer von hohem Rang, die in bestimmten mächtigen Kreisen willkommen waren, unterstützt.

Das Ergebnis war, dass der europäische Einfluss aufgrund politischer Intrigen und kommerzieller Rivalitäten mit der Zeit abnahm. Die katholische Kirche nahm jedoch im umgekehrten Verhältnis zu und dominierte im folgenden Jahrhundert die herrschende Elite, vor allem dank der Liberalität einiger einheimischer Potentaten, angefangen mit Kaiser GiaLong. Tatsächlich war es vor allem seinem Schutz zu verdanken, dass der katholischen Kirche bald Privilegien aller Art gewährt wurden, die sie energisch nutzte, um ihren Einfluss auszuweiten.

Wie in so vielen anderen Fällen wichen die Privilegien jedoch sehr schnell dem Missbrauch. In kürzester Zeit übten die katholischen Gemeinden eine so unverhältnismäßige religiöse und kulturelle Dominanz aus, dass eine Reaktion im ganzen Land unvermeidlich wurde. Die Reaktion verwandelte sich in Ächtung und schließlich in eine regelrechte Verfolgung alles Europäers, was in den meisten Fällen etwas Katholisches bedeutete.

Die katholischen Gemeinschaften reagierten der Reihe nach. Aus passiver Opposition wurden sie aktiv kriegführend. Letztendlich wurden praktisch überall in Cochin-China Aufstände organisiert. Die Unruhen wurden inspiriert und sehr oft von den katholischen Missionaren geleitet, unterstützt von nationalen und kommerziellen Interessen Frankreichs. Das kontinuierliche Vordringen des römischen Katholizismus, der Speerspitze der europäischen Kultur und des kolonialen Eindringens in das Land, inspirierte auf lange Sicht die Feindseligkeit des Kaisers Theiu Tri, der zwischen 1841 und 1847 regierte. Zu diesem Zeitpunkt hatten sich die französischen Intrigen mit den katholischen Missionaren so sehr vermischt, dass die beiden schließlich fast identisch wurden. Die katholischen Missionen wurden boykottiert, eine restriktive Gesetzgebung wurde durchgesetzt, und katholische Aktivitäten wurden überall verboten.

Die Reaktion in Europa war ein sofortiger Aufschrei der religiösen Verfolgung. Dies war typisch für den europäischen Imperialismus der damaligen Zeit. In den Jahren 1843, 1845 und 1847 stürmten französische Kriegsschiffe vietnamesische Häfen unter dem Vorwand, die Freilassung der Missionare zu fordern. Als Antwort darauf verschärften die vietnamesischen Machthaber ihre Einwände gegen eine europäische kirchliche und kommerzielle Intervention in ihrem Land. Dieser starke vietnamesische Widerstand gab Frankreich und Spanien einen weiteren Vorwand, um einzugreifen.

1858 fiel eine französisch-spanische Truppe in Darnang ein. Saigon wurde im Februar 1859 besetzt, gefolgt von den angrenzenden drei Provinzen. Im Juni 1862 wurde Vietnam ein Vertrag auferlegt. Der Vertrag bestätigte die französische Eroberung und übergab die Provinzen an Frankreich. Eine seiner Klauseln gewährte der katholischen Kirche völlige Religionsfreiheit.

Innerhalb weniger Jahre hatte Frankreich fast das ganze Land besetzt. Hanoi, im Norden, wurde 1873 eingenommen. Im August 1873 wurde der endgültige "Vertrag" unterzeichnet. Die vietnamesische Unabhängigkeit war zu Ende gegangen. Ganz Indochina wurde besetzt: Vietnam, Laos und Kambodscha waren französische Kolonien geworden. Die Eroberung

war vor allem durch die Aktivitäten der römisch-katholischen Missionare und der katholischen Kirche, die sie als erste dorthin entsandt hatte, bahnbrechend und möglich geworden.

Dies wurde bald danach bewiesen, als katholische Missionare in den neuen vietnamesischen Regionen besondere Privilegien erhielten. Die Missionare hatten nicht nur die höchste Macht in religiösen und kulturellen, sondern auch in sozialen, wirtschaftlichen und politischen Angelegenheiten. Und da die Macht der französischen Militär- und Zivilbehörden stets hinter ihnen stand, zögerten sie nie, die französischen Bajonette zu benutzen, um den widerstrebenden Eingeborenen das Kreuz aufzudrücken.

Brüder, Jesuiten, Priester, Nonnen, Bischöfe und französische Militär- und Zivilgouverneure machten sich daran, den Katholizismus in ganz Vietnam zu verbreiten. Die ursprünglich einheimischen Katholiken wurden in spezielle Dörfer umgruppiert. Überall wurde eine intensive Massenkonversion zum Katholizismus durchgeführt. Ganze Dörfer wurden dazu gebracht, "das Licht zu sehen", entweder weil die Bekehrung Nahrung und Unterstützung durch die Missionare brachte oder weil Geld, Stellung oder Privilegien im Bildungswesen oder in der Kolonialzeit für jeden, der sich weigerte, unerreichbar waren.

Solche Anreize wurden in den meisten Fällen für diejenigen unwiderstehlich, die ehrgeizig oder ruhelos waren oder sich nicht um die Traditionen ihrer Väter kümmerten. Die Versuchung war groß, da nur diejenigen, die sich bekehrten, zur Schule gehen durften oder die Chance hatten, eine höhere Ausbildung zu absolvieren. Offizielle Ämter in den Kommunal- und Provinzverwaltungen wurden ausschließlich Katholiken übertragen, während der Besitz von Land nur denjenigen erlaubt war, die den katholischen Glauben annahmen. Während immer wiederkehrender Hungersnöte wurden Tausende von hungernden Bauern dazu gebracht, sich taufen zu lassen, entweder in Familiengruppen oder sogar in ganzen Dörfern, bevor sie von den katholischen Missionen verpflegt wurden.

Die methodische Romanisierung Vietnams wurde nicht nur durch die Maschinerie der Kirche gefördert, sondern auch durch eine zunehmend repressive französische Kolonialgesetzgebung durchgesetzt, die hinter den Kulissen vor allem von den Missionaren selbst inspiriert wurde. Infolge dieses verstärkten religiös-kolonialen Doppeldrucks wurde die französische Kolonialverwaltung im Handumdrehen zu einem rücksichtslosen Bekehrungsinstrument der katholischen Kirche gegenüber

den zunehmenden Protesten der liberalen religiösen und politischen Teile des französischen Mutterlandes. Nach mehr als einem halben Jahrhundert dieser massiven kirchlichen und kulturellen Kolonialisierung haben die einheimischen und französischen Katholiken praktisch die gesamte zivile und militärische Verwaltung monopolisiert. Daraus ging eine katholische Elite hervor, die sich hartnäckig für die Katholizierung des ganzen Landes einsetzte. Diese Elite gab die Fackel der Kirche von Generation zu Generation an Präsident Diem und seine Brüder weiter. Sie handelten getreu ihren alten Traditionen.

Es kostete sie das Leben, die Desetablierung ganz Vietnams und schließlich die militärische Intervention der USA, mit all den Schrecken vor und nach ihrer endgültigen Demütigung und Niederlage.

Kapitel 17

Frühgeschichte der katholischen Macht in Siam und China

Der Versuch, über Präsident Diem den repressiven Katholizismus in Vietnam zu etablieren, war nur einer der jüngsten Versuche nach dem Muster, das sie auf dem asiatischen Kontinent vielfach verfolgt hatte. In der Vergangenheit war das Muster zwar vielfältig, aber konsistent gewesen. Im Falle Vietnams zementierten sich vor einigen Jahrhunderten eng miteinander verbundene katholische Gruppen in das umgebende nicht-christlich-buddhistische Umfeld. Einmal gut etabliert, behaupten sie sich gegenüber ihren buddhistischen Nachbarn als unabhängige wirtschaftliche und politische Fraktionen.

Ihre Behauptungen erforderten nicht nur ein kühnes, religiöses Selbstbewusstsein, sondern auch die Auferlegung katholischer Autorität gegenüber ihren buddhistischen Glaubensgenossen. Diese Auferlegung führte zu einer Strafgesetzgebung, die, wenn sie Widerstand leistete, Repressionen nach sich zog und mit der Zeit zur Anwendung roher Gewalt führte.

Im Fall von Präsident Diem und seiner katholischen Junta etablierten sie sich und ihre Autorität zunächst mit einer allmählichen rechtlichen Diskriminierung der buddhistischen Mehrheit. Der uneingeschränkte Einsatz von Terror folgte, als die buddhistische Bevölkerung sich weigerte, sich zu unterwerfen. Diem's Ansatz war nicht nur ein verrücktes Beispiel für die zeitgenössische katholische Aggressivität in einer weitgehend nicht-christlichen Gesellschaft. Er wurde auf dem asiatischen Kontinent dreihundert Jahre lang wiederholt.

Damals gab es natürlich Könige, eine herrschende Aristokratie, mit kulturellen Mandarinen, dem herrschenden Trio der Gesellschaft, deren Akzeptanz oder Ablehnung das Wichtigste war. Das Grundmuster katholischer religiöser Exklusivität und Aggression, wie es Diem und seine Brüder ausübten, war jedoch kein Zufall. Ohne zu sehr ins Detail zu gehen, beschränken wir uns daher darauf, ein oder zwei typische Fälle zu illustrieren, die in einem regionalen ethnischen Konglomerat, das einst als Indochina bekannt war, auftraten.

Frankreichs erste Bewerbung um asiatische Herrschaftsgebiete erfolgte, wie bereits angedeutet, im frühen 17. Jahrhundert über die französische Ostindien-Kompanie. Das Ziel der Kompanie war es, diese Region in den französischen Handelsorbit zu bringen. Ein weniger sichtbares, aber nicht weniger konkretes Ziel war die Verbreitung des katholischen Glaubens. Dieses letztgenannte Ziel, obwohl offenbar hauptsächlich von einzelnen Katholiken veranlasst, wurde direkt vom Vatikan inspiriert, der die Französische Ostindien-Kompanie von Anfang an unterstützte.

Nachdem die Kompanie ihre ersten Außenposten in Indien errichtet hatte, stieß sie jedoch bald auf unvorhergesehenen Widerstand der Briten, bis die Franzosen beschlossen, sich anderen Bereichen zuzuwenden und ihre Aufmerksamkeit auf die kleinen Königreiche Indochina und insbesondere auf Siam zu richten. Die erste Erkundung der neuen Regionen im Auftrag der Französischen Ostindien-Kompanie wurde nicht von Firmenbeamten oder französischen Diplomaten, sondern von katholischen Missionaren durchgeführt. Diese gingen mit der Erlaubnis und Ermutigung des Vatikans unter dem Vorwand der Religion, um die kommerziellen, politischen und strategischen Ressourcen im Namen des französischen Imperialismus zu untersuchen.



Der Jesuitenpater Alexandre de Rhodos kam 1610 nach Indochina. Ein Jahrzehnt später sandte er eine sehr genaue Beschreibung des kommerziellen, politischen und strategischen Potenzials an den Vatikan und nach Frankreich zurück.

Sofort wurden französische Jesuiten rekrutiert und entsandt, um ihm bei seiner Doppelaufgabe der Bekehrung zum Katholizismus und der kommerziellen Expansion zu helfen.

Rom und Paris betrachteten diese Aktivitäten als untrennbare Sprungbretter, die schließlich zur politischen und militärischen Besetzung dieser Länder führten.

Alexander de Rhodes, ein Jesuit, kam um 1610 nach Indochina und schickte nur ein Jahrzehnt später eine sehr genaue Beschreibung der Möglichkeiten von Annam und Tonkin. Sofort wurden französische Jesuiten rekrutiert, die ihm bei seiner doppelten Aufgabe halfen, diese Nationen zum katholischen Glauben zu bekehren und das kommerzielle Potenzial auszuloten. Diese Aufgaben waren sowohl in den Augen Roms als auch in den Augen von Paris nicht zu trennen, da sie die beiden wichtigsten Sprungbretter zur politischen und militärischen Besetzung waren.

Die Missionare waren so erfolgreich, dass Indochina 1659 als exklusiver Bereich französischer Handels- und Religionstätigkeit gekennzeichnet wurde. Später dehnten die Missionare ihre doppelte Tätigkeit auf Pegu, Kambodscha, Annam und Siam aus. Siam, das am höchsten entwickelten Land der indisch-chinesischen Halbinsel, wurde bald zur Basis für religiöse, kommerzielle und politische Aktivitäten sowohl der Ostindischen Kompanie als auch des Vatikans. Ihre Pläne waren einfach: Jeder sollte nach seinen Möglichkeiten zur Unterwerfung Siams beitragen; die Kompanie durch ihren Handel, die französische Regierung durch ihre Armeen und der Vatikan durch ihre religiöse Durchdringung.

Nachdem Handelsbasen und Missionsstationen erfolgreich eingerichtet worden waren, drängte die französische Regierung auf ein offizielles Handelsbündnis mit Siam. Gleichzeitig konzentrierte sich der Vatikan auf die Ausweitung seines geistlichen Einflusses, nicht so sehr durch die Bekehrung der Bevölkerung als vielmehr durch die Bekehrung einer einzigen Person: des siamesischen Königs selbst. Wenn dies erreicht werden könnte, würden katholische Priester dann versuchen, den neuen katholischen König davon zu überzeugen, französische Garnisonen in den Schlüsselstädten Mergui und Bangkok unter dem Vorwand zuzulassen, dass dies im besten Interesse der katholischen Kirche sei. 1685 schloss die französische Regierung ein günstiges Handelsbündnis mit ihrem Herrscher. Zwei Jahre später konvertierten der siamesische König und die herrschende Elite zum Katholizismus. Diese mächtige katholische Gruppe machte sich daran, nicht nur den Regierungsapparat zu beherrschen, sondern ihn auch dazu zu benutzen, Druck auf die buddhistische Gesellschaft auszuüben. Unerbittliche Ströme von diskriminierenden Vorschriften wurden gegen buddhistische Institutionen und zugunsten der katholischen Minderheit erlassen.

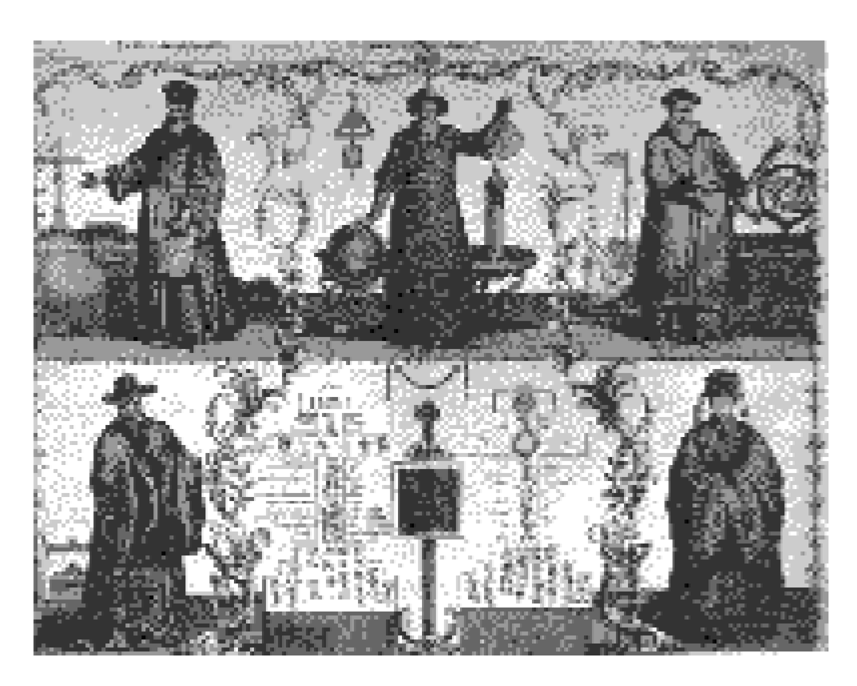
Überall wurden katholische Kirchen errichtet, während Pagoden unter dem geringsten Vorwand geschlossen oder sogar abgerissen wurden. Katholische Schulen ersetzten die buddhistischen. Diskriminierung der buddhistischen Mehrheit war auf allen Ebenen zu finden. In kürzester Zeit wurden die Katholiken zu Spitzenbürgern, die überall dort zu finden waren, wo es Macht, Privilegien und Reichtum gab.

Die katholische herrschende Elite verwandelte sich, wie zu Diems Zeiten, in eine Art religiös-politische Mafia, die sich mit der uneingeschränkten Ausübung absoluter Macht identifizierte, die sie ohne Ermessen ausübte und missbrauchte. Der Widerstand wurde von der Hauptunterstützerin der Kirche, den Franzosen, die immer bereit waren, ihr mit ihren Kanonenbooten zu Hilfe zu kommen, rücksichtslos unterdrückt.

Wie bei Diem organisierte die buddhistische Mehrheit schließlich, nach vielen fruchtlosen Protesten, den Volkswiderstand. Dieser wurde ebenfalls rücksichtslos unterdrückt. Die Maßnahmen riefen weit verbreitete antikatholische Gefühle hervor, die in kürzester Zeit das ganze Land überrollten. Kirchen wurden angegriffen oder zerstört. Die Katholiken wurden gejagt, und schon bald wuchsen die Widerstände, die seltsamerweise am Königshof begannen, wo die Katholiken ursprünglich so willkommen geheißen worden waren, auf allen Ebenen.

Katholische Priester und französische Beamte wie auch einheimische Katholiken wurden vertrieben oder verhaftet, bis schließlich alle katholischen Aktivitäten eingestellt wurden. Innerhalb kürzester Zeit wurde die katholische Minderheit, die als Verfolger fungiert hatte, zu den Verfolgten. Der französische Handel wurde vollständig eingestellt und die Missionsarbeit eingestellt. Die Kandidatur des französischen Vatikans für die politische und religiöse Kontrolle über Siam endete 1688. Ergebnis: Eineinhalb Jahrhunderte lang wurde Siam für beide praktisch zu einem verbotenen Land.

Fast zur gleichen Zeit versuchte die katholische Kirche auch, sich einer anderen buddhistischen Kultur, der größten der Welt, aufzudrängen: China.



Jesuitische Astronomen am Hof des Kaisers von China und zwei chinesische Konvertiten mit Kreuzen, Madonna und IHS-Waffelsymbol. Jesuitischen Missionaren gelang es, eine chinesische Kaiserin zu bekehren und so Zugang zu hohem politischem Einfluss zu erlangen. Als der Vatikan diesen Einfluss auszuweiten begann, nahm der Widerstand zu, was schließlich zu einer offenen Rebellion führte. Einige der europäischen Nationen beteiligten sich durch diplomatischen Druck, wirtschaftliche Maßnahmen wurden unter der Bedrohung durch europäische Kanonenboote vor der chinesischen Küste durchgeführt. Das Endergebnis war eine weitere große asiatische Nation, die für Jahrhunderte dem westlichen Einfluss und der missionarischen Tätigkeit verschlossen blieb.

Anfang des siebzehnten Jahrhunderts war es Jesuiten gelungen, in den Kaiserhof einzudringen und eine chinesische Kaiserin zum Katholizismus zu bekehren. Diese Bekehrung war ein großer Coup für die katholische Kirche in ihrer Strategie, sich dem gesamten buddhistischen China aufzudrängen. Da die Kaiserin das Zentrum des kaiserlichen Hofes war, die Quelle der höchsten Macht, wurde sie zum Dreh- und Angelpunkt, um den die katholische Kirche ihre Massenkonversion plante.

Das Potenzial schien unbegrenzt. Die chinesische Kaiserin war zu einem biegsamen Werkzeug in den Händen der Jesuiten geworden, die sie manipulierten, um katholischen Einfluss auf allen Ebenen einzupflanzen. Ihre Frömmigkeit hatte sich in einen persönlichen Eifer verwandelt, der katholischen Kirche in allem zu dienen. Sie änderte sogar ihren chinesischen Namen in den der Kaiserin Helena nach der römischen Kaiserin, der Mutter von Konstantin, die dem Christentum im Römischen Reich die Freiheit geschenkt hatte. Tatsächlich begnügte sie sich nicht damit, sondern taufte ihren Sohn auf den Namen Konstantins, um auf die Rolle hinzuweisen, die der Junge bei der künftigen Konversion des buddhistischen Chinas zur katholischen Kirche spielen sollte.

Ihre Religiosität veränderte bald radikal die Praktiken und Vorschriften des gesamten Hofes, so dass der römische Katholizismus alles verdrängt zu haben schien. Der Übertritt zur katholischen Kirche bedeutete Aufstieg, Privilegien und Reichtum, ganz zu schweigen von der Macht in der Verwaltung und sogar in der Armee. Diese katholische Minderheit, die sich um die Kaiserin herum gruppierte, begann einen solchen Einfluss auszuüben, dass sie als erste

verbittert, dann gefürchtet und schließlich von denen bekämpft, die die traditionelle buddhistische Kultur Chinas erhalten wollten.

Hätten sich die Kaiserin und ihre Berater, die Jesuiten, in den restriktiven Kreisen am Hof zufriedengegeben, wären ihre religiösen Operationen, obwohl sie für die Buddhisten anstößig waren, vielleicht toleriert worden. Aber die Kaiserin und ihre Umgebung verfolgten einen grandiosen Plan: die Bekehrung ganz Chinas zur katholischen Kirche.

Sie schickten eine Sondermission nach Rom, um den Papst zu bitten, Hunderte von Missionaren zu entsenden, die helfen sollten, die Bekehrung Chinas zur katholischen Kirche zu beschleunigen.

Während sie auf die Antwort des Papstes warteten, begann die katholische Minderheit mit der Umsetzung dieser Konversion von der Kaiserin zu den Mandarinen, zur bürokratischen Maschinerie und schließlich zu den wimmelnden Millionen von chinesischen Bauern. Das Vorhaben stieß jedoch von Anfang an auf weit verbreiteten Widerstand. Die Überzeugung, sich dem halboffiziellen Einfluss der katholischen Kirche anzupassen, erforderte bald besondere Vorschriften und später auch Gesetze. Der Widerstand wurde zunächst durch diskriminierende Maßnahmen, dann durch Verhaftungen und schließlich mit roher Gewalt unterdrückt.

Außerhalb des Hofkreises und der katholischen Minderheit stieß die Kampagne auf erbitterten Massenwiderstand. Diese Verbitterung wurde durch die Tatsache genährt, dass diejenigen, die katholisch wurden, die eklatantesten Privilegien genossen, während die Buddhisten unter den diskriminierendsten Gesetzen litten, die die buddhistische Mehrheit je in lebendigem Gedächtnis festgehalten hat.

Die Kampagne erreichte ihren umstrittensten Höhepunkt, als Gerüchte aufkamen, der Papst habe der Entsendung Hunderter weiterer Missionare zugestimmt, die dabei helfen sollten, das ganze Land zum Katholizismus zu bekehren. Die Nachricht löste weitere Unruhen und Massendemonstrationen aus, die rücksichtslos unterdrückt wurden. Der Widerstand der Bevölkerung wuchs schließlich so stark an, dass die europäischen Nationen schließlich eingreifen mussten, um die so genannte "Rebellion" mit Hilfe von Diplomatie und kommerziellen Maßnahmen, die unter der bedrohlichen Präsenz europäischer Kanonenboote vor der chinesischen Küste durchgeführt wurden, zu ersticken.

Der Versuch der katholischen Kirche, China durch eine katholische einheimische Minderheit zu regieren und dann zu bekehren, endete in einem totalen Scheitern; aber nicht ohne vorher Unruhe, Chaos, Revolution, nationale und internationale Aufregung zu verursachen, in ihrem Versuch, sich einer großen, unwilligen, asiatischen Nation aufzuzwingen.

Kapitel 18

Geschichte der katholischen Aggressivität in Japan

In der Geschichte Japans haben wir ein noch markanteres Beispiel für die Aggressivität des Vatikans mit tiefgreifenden Auswirkungen in der Welt. Wie in China und Siam bestand die grundlegende Politik darin, dafür zu sorgen, dass katholische Kaufleute und katholische Priester zusammenarbeiten, so dass beide, indem sie ihre eigenen Interessen erweitern, letztlich auch die der katholischen Kirche erweitern sollten.

Entgegen der landläufigen Meinung war Japan, als es zum ersten Mal mit dem Westen in Kontakt kam, begierig auf den Austausch von Ideen und Handelsgütern. Schon bei der ersten Gelegenheit, als die Portugiesen in Japan landeten, wurden ausländische Händler ermutigt, japanische Häfen anzulaufen. Einheimische Potentaten wetteiferten miteinander bei der Öffnung ihrer Provinzen für westliche Kaufleute. Katholische Missionare waren ebenso willkommen wie die Händler und machten sich daran, den katholischen Glauben in dem neuen Land zu verbreiten.





Daimyo Nobunaga, Militärdiktator des sechzehnten Jahrhunderts in Japan, begrüßte die Jesuiten-Missionare, die mit den westlichen Händlern kamen. Entgegen der landläufigen Meinung war Japan, als es zum ersten Mal mit dem Westen in Kontakt kam, begierig auf den Austausch von Ideen und Handelswaren. Nobunaga gewährte den römischen Katholiken die Freiheit, ihre Religion zu verbreiten, schenkte ihnen Land in Kyoto und versprach ihnen eine jährliche Zuwendung von Geld. Bald wurden Missionen im ganzen Land eingerichtet, und die Konvertiten waren zu Tausenden verrückt. Nachdem dieser religiöse Stützpunkt errichtet worden war, begannen die japanischen Herrscher bald zu entdecken, dass auch der Vatikan an politischen und militärischen Zielen interessiert war. Dies führte zu Konfrontationen und schließlich zu offener Kriegsführung. Als die Jesuiten schließlich aus dem Land vertrieben wurden, war Japan jahrhundertelang für alle christliche Missionsarbeit gesperrt.



Die Jesuiten in Japan

Japanische Vertretung aus dem 16. Jahrhundert

Diese Missionare fanden in Nobunaga, dem Militärdiktator von Japan (1573-82), einen mächtigen Beschützer. Er war bestrebt, die politische Macht einer bestimmten Bewegung buddhistischer Soldaten-Priester zu kontrollieren, hatte aber auch eine aufrichtige Sympathie für die Arbeit der "Christen", die Neuankömmlinge waren. Er ermutigte sie, indem er ihnen das Recht gewährte, ihre Religion im ganzen Reich zu verbreiten. Er schenkte ihnen Land in Kyoto selbst und versprach ihnen sogar eine jährliche Zuwendung. Dank dieses Versprechens hatten sich die katholischen Missionen in kürzester Zeit im ganzen Land ausgebreitet, so dass sich Tausende bekehrten und in verschiedenen Teilen Japans große katholische Zentren errichteten.

Hätten sich die katholischen Missionare ausschließlich auf die Verkündigung religiöser Prinzipien beschränkt, wäre ihnen in Japan wahrscheinlich eine enorme geistliche Belohnung zuteil geworden. Aber sobald eine katholische Gemeinschaft gegründet war, trat die rechtlich-diplomatisch-politische Vorherrschaft des Vatikans in den Vordergrund. Wie in ihren Lehren explizit zum Ausdruck kommt, konnten die japanischen Konvertiten nicht nur Untertanen der japanischen Zivilbehörden bleiben. Allein die Tatsache, dass sie in die katholische Kirche eingetreten waren, machte sie auch zu Untertanen des Papstes. Sobald ihre Loyalität außerhalb Japans übertragen wurde, wurden sie automatisch potentiell unloyal gegenüber den japanischen Zivilherrschern.

Dies brachte ernste Gefahren sowohl für die innere als auch für die äußere Sicherheit des japanischen Reiches mit sich. Intern führte religiöse Intoleranz zu Gewalt gegen andere Religionen, da der katholische Grundsatz gilt, dass nur der Katholizismus die wahre Religion ist. Dies bedeutete natürlich zivile Unruhen.

Im äußeren Bereich mussten die japanischen Gemeinden, indem sie den Direktiven ausländischer Missionare folgten, nicht nur den kommerziellen Interessen katholischer ausländischer Händler, sondern auch den politischen Plänen katholischer Mächte, die auf eine politische und militärische Durchdringung des Orients abzielten, den Vorzug geben.

Nicht viele Jahre nach dem Erscheinen der ersten katholischen Missionare begannen die japanischen Zivilherrscher zu erkennen, dass die katholische Kirche nicht nur eine Religion war, sondern eine politische Macht, die eng mit der imperialistischen Expansion katholischer Länder wie Portugal, Spanien und anderer westlicher Nationen verbunden war.

Der ruchlose Grundsatz des Katholizismus, dass nur die katholische Wahrheit richtig ist und dass Fehler nicht toleriert werden dürfen, begann in dem neu entdeckten Japan seine Früchte zu tragen. Wann immer sich Katholiken bekehrten und katholische Gemeinden expandierten, erhob sich die katholische Intoleranz. Wann immer japanische Katholiken eine Mehrheit bildeten, litten die Buddhisten und Angehörige anderer lokaler Glaubensrichtungen. Sie wurden nicht nur boykottiert, sondern ihre Tempel wurden geschlossen und, wenn sie nicht zerstört wurden, beschlagnahmt und in Kirchen umgewandelt. In zahlreichen Fällen wurden Buddhisten gewaltsam gezwungen, "Christen" zu werden, wobei ihre Weigerung zum Verlust von Eigentum und sogar von Leben führte. Angesichts eines solchen Verhaltens begann sich die tolerante Haltung der japanischen Herrscher zu ändern.

Zusätzlich zu diesen internen Streitigkeiten begann sich der politische Ehrgeiz der imperialistischen katholischen Nationen in einer Weise zu präsentieren, die die toleranten japanischen Herrscher nicht länger ignorieren konnten. Als der Vatikan vom phänomenalen Erfolg des Katholizismus im fernen Reich erfuhr, setzte er seinen Plan zur politischen Herrschaft in Gang. Wie es sein Brauch war, würde er die kirchliche Verwaltung der Kirche zusammen mit der militärischen Macht der verbündeten katholischen Länder einsetzen. Diese waren darauf erpicht, das Kreuz, die Souveränität des Papstes, gewinnbringende Handelsverträge und militärische Eroberungen in ein und dieselbe Galeone zu bringen.

Der Vatikan hatte diese Art der politischen Durchdringung seit der Entdeckung Amerikas verfolgt. Zahlreiche Päpste, darunter Leo X., hatten alle Eroberungen und territorialen Besetzungen durch das katholische Spanien und Portugal im Fernen Osten gesegnet, gefördert und sogar legalisiert. Zu ihnen gehörte vor allem Alexander V1, der Spanien alle "festen Landstriche und Inseln, die in Richtung Indien oder irgendeinem anderen Teil davon gefunden wurden oder gefunden werden" gewährte. [1] Japan war in diesem päpstlichen Segen des portugiesischen und spanischen Imperialismus eingeschlossen.

Als daher die japanischen katholischen Gemeinschaften stark genug wurden, um die säkulare katholische Macht zu unterstützen, unternahm der Vatikan den ersten wichtigen taktischen Schritt in Richtung seines weitreichenden politischen Würgegriffs: die Koordinierung der neuen katholischen Gemeinschaften in Japan als politische Instrumente.

Um diese Politik umzusetzen, entsandte der Vatikan 1579 einen der fähigsten Jesuiten seiner Zeit, Valignani, um die japanische Kirche nach diesen Grundsätzen zu organisieren. Natürlich blieb Valignanis Entwurf eine Zeit lang hinter rein religiösen Aktivitäten zurück und wurde von zahlreichen mächtigen japanischen Fürsten wie Omura, Arima, Bungo und anderen enthusiastisch unterstützt. In ihren Provinzen errichtete er mit ihrer Hilfe Hochschulen, Krankenhäuser und Seminare, in denen japanische Jugendliche in Theologie, politischer Literatur und Wissenschaften ausgebildet wurden.

Als dieses Eindringen in die religiösen, erzieherischen und sozialen Strukturen der Provinzen dieser Fürsten tief genug war, unternahm Valignani seinen nächsten Schritt und überzeugte sie, eine offizielle diplomatische Mission zum Papst zu entsenden. Als die Mission 1590 nach Japan zurückkehrte, hatte sich die Lage dort drastisch verändert. Hideyoshi, der neue Herr Japans, war sich der politischen Implikationen des Katholizismus und seiner Zugehörigkeit zu einem entfernten westlichen religiös-politischen Potentaten wie dem Papst sehr bewusst geworden. Er beschloss, sich mit dem Buddhismus zu vereinen, der keinem Fürsten außerhalb Japans politische Loyalität schuldete.

1587 besuchte Hideyoshi Kyushu und stellte zu seinem Erstaunen fest, dass die katholische Gemeinschaft die entsetzlichste religiöse Verfolgung ausgeübt hatte. Überall sah er die Ruinen von buddhistischen Tempeln und zerbrochene buddhistische Götzen. Die Katholiken hatten in der Tat gewaltsam versucht, die ganze Insel Kyushu völlig katholisch zu machen. In seiner Empörung verurteilte Hideyoshi die Angriffe auf die Buddhisten, die religiöse Intoleranz der Katholiken, ihre politische Zugehörigkeit zu einer fremden Macht und andere wirkliche Vergehen und stellte allen ausländischen Katholiken ein Ultimatum.



Daimyo Hideyoshi regierte Japan während der Zeit, als der Jesuit Valignani den weitreichenden politischen Würgegriff des Vatikans organisierte.

Im Jahr 1587 besuchte er die Insel Kyushu und stellte eine entsetzliche Verfolgung der Buddhisten durch die katholische Gemeinschaft fest.

Er stellte fest, dass die Katholiken gewaltsam versucht hatten, die ganze Insel Kyushu völlig katholisch zu machen.

Er verurteilte die Katholiken wegen ihrer religiösen Intoleranz und ihrer politischen Zugehörigkeit zu einer fremden Macht und gab ihnen zwanzig Tage Zeit, das Land zu verlassen.

Obwohl es mehrere Jahre dauerte, die ausländischen Katholiken vollständig zu vertreiben und die Ausbreitung des römischen Katholizismus im Land zu stoppen, wurde das Land schließlich für mehrere hundert Jahre gegen jeglichen christlichen Einfluss abgeschottet.

Sie hatten nur zwanzig Tage Zeit, Japan zu verlassen.

Als Vergeltung für die Angriffe auf die Buddhisten wurden Kirchen und Klöster in Kyoto und Osaka niedergerissen und Truppen nach Kyushu geschickt.

Solche Maßnahmen waren nur teilweise erfolgreich, da die Gesellschaft so tief in die Gesellschaft eingedrungen war. 1614 wurde allen katholischen ausländischen Priestern erneut befohlen, sie zu deportieren. Die Verfügung wurde durch eine noch ernstere Angelegenheit beschleunigt. Die katholischen Missionare hatten nicht nur religiöse Intoleranz unter den Japanern gefördert, sondern auch begonnen, einen erbitterten Krieg gegeneinander zu führen.

Heftige Auseinandersetzungen zwischen den Jesuiten und den Franziskanern hatten die "christlichen" Gemeinschaften selbst gespalten. Diese Fehden wurden so gefährlich, dass der japanische Herrscher befürchtete, sie könnten zu einem Bürgerkrieg führen. Sie sahen auch, dass ein Bürgerkrieg die militärische Intervention der Portugiesen und Spanier bedeuten könnte, um entweder die Jesuiten oder die Franziskaner zu schützen.

Diese Beteiligung ausländischer Armeen könnte den Verlust der Unabhängigkeit Japans bedeuten.

War diese Furcht übertrieben? Die gewaltige Expansion des katholischen Portugals und des katholischen Spaniens war dazu da, um zu beweisen, dass die Gefahr real war. Die Ankunft der Franziskaner als Sondergesandte aus den bereits 1593 unterworfenen Philippinen verursachte Hideyoshi eine nicht enden wollende Beunruhigung. Die Franziskaner ignorierten das Verbot der "christlichen" Propaganda, bauten Kirchen und Klöster in Kyoto und Osaka und widersetzten sich damit der Autorität des Staates. Um die Sache zu komplizieren, begannen sie gewalttätige Auseinandersetzungen mit den portugiesischen Jesuiten. Was Hideyoshi schließlich zu energischen Maßnahmen veranlasste, war ein kleiner, aber bedeutsamer Vorfall.

Im Jahr 1596 erlitt eine spanische Galeone, die San Felipe, vor der Küste von Tosa Schiffbruch. Hideyoshi befahl, das Schiff und seine Waren zu beschlagnahmen. Der verärgerte spanische Kapitän, der die japanischen Beamten beeindrucken oder einschüchtern wollte, gab sich der Prahlerei hin, Spanien habe ein großes Weltreich erworben. Zum Beweis zeigte der Kapitän den japanischen Beamten eine Karte aller großen spanischen Herrschaftsgebiete.

Seine staunenden Zuhörer fragten, wie es einer Nation möglich gewesen sei, so viele Länder zu unterwerfen. Der spanische Hauptmann brüstete sich damit, dass die Japaner nie in der Lage sein würden, Spanien nachzuahmen, einfach weil sie keine katholischen Missionare hatten. Er bestätigte, dass alle spanischen Herrschaftsgebiete erworben worden seien, indem zuerst Missionare zur Bekehrung ihres Volkes und dann die spanischen Truppen zur Koordinierung der endgültigen Eroberung entsandt worden seien.

Als über dieses Gespräch berichtet wurde, kannte Hideyoshis Zorn keine Grenzen. Sein Verdacht über den Einsatz von Missionaren als erstes Sprungbrett für die Eroberung bestätigte sich. Er erkannte dieses Muster der listigen Eroberung, das in seinem eigenen Reich am Werk war. 1597 kamen sowohl Franziskaner als auch Dominikaner unter das kaiserliche Verbot. Sechsundzwanzig Priester wurden in Nagaski zusammengetrieben und hingerichtet, und es wurde ein Befehl zur Ausweisung aller ausländischen Prediger des "Christentums" erlassen. 1598 starb Hideyoshi, und die katholischen Bestrebungen wurden mit neuem Elan wieder aufgenommen, bis Leyasu 1616 Herrscher Japans wurde und das Ausweisungsedikt seines Vorgängers noch strenger durchsetzte.

Ausländischen Priestern wurde erneut befohlen, Japan zu verlassen, und die Todesstrafe wurde japanischen "Christen" auferlegt, die dem "Christentum" nicht abschworen. Diese Verfolgung nahm 1624 unter Jemitsu (1623-51) eine noch gewalttätigere Wendung, als alle spanischen Kaufleute und Missionare zur sofortigen Deportation aufgefordert wurden. Japanische "Christen" wurden gewarnt, den Missionaren im Ausland nicht zu folgen, und japanische Kaufleute wurden gewarnt, nicht länger mit katholischen Mächten Handel zu treiben. Um sicherzustellen, dass diese Dekrete eingehalten wurden, sollten alle seetüchtigen Schiffe, die mehr als 2.500 Scheffel Reis transportieren konnten, zerstört werden. Die Regierung beschloss, den Katholizismus in Japan auszumerzen. Weitere Edikte in den Jahren 1633-4 und 1637 untersagten jegliche ausländische Religion auf den japanischen Inseln vollständig.

Zu diesem Zeitpunkt begannen japanische Katholiken, sich für gewaltsamen Widerstand zu organisieren. Dieser brach im Winter 1637 in Shimbara und auf der nahe gelegenen Insel Amakusa aus. Diese Regionen waren vollständig katholisch geworden, meist freiwillig, einige aber auch durch gewaltsame Bekehrung. Angeführt von ihren westlichen Priestern begannen diese katholischen Gemeinden, sich militärisch zu bewaffnen und zu organisieren, um gegen die Regierung zu kämpfen.

Die japanische Regierung befürchtete, dass diese katholischen Gruppen von westlichen katholischen Regierungen für die territoriale Eroberung Japans benutzt werden könnten, und besteuerte sie bis zur Verelendung.

Die Jesuiten, die sich inzwischen auf physischen Widerstand vorbereitet hatten, setzten eine katholische Armee von 30.000 Japanern zu Fuß in Bewegung, vor der Standarten mit den Namen Jesus, Maria und St. Ignatius flatterten.

Sie marschierten gegen die zivilen und militärischen Vertreter der japanischen Regierung und lieferten sich entlang der Landzunge von Shimbara in der Nähe des Golfs von Nagasaki blutige Kämpfe. Nachdem die katholische Armee den loyalen Gouverneur von Shimbara ermordet hatte, schloss sie sich in seiner gut errichteten Festung ein und hielt erfolgreich gegen die Geschütze und Schiffe der japanischen Streitkräfte stand. Daraufhin bat die Regierung die protestantischen Holländer, ihnen Schiffe zu leihen, die groß genug waren, um die schweren Geschütze zu tragen, die für die Bombardierung der katholischen Festung benötigt wurden. Die Holländer willigten ein, und die Japaner konnten die Zitadelle so lange bombardieren, bis sie endgültig zerstört war und praktisch alle Katholiken in ihr massakriert wurden. Die unmittelbare Folge der katholischen Rebellion war das Ausgrenzungsedikt von 1639, das wie folgt lautet

Für die Zukunft soll sich niemand, solange die Sonne die Welt erleuchtet, anmaßen, nach Japan zu segeln, auch nicht in der Eigenschaft von Botschaftern, und diese Erklärung soll niemals unter Androhung des Todes widerrufen werden.

Das Edikt schloss alle Westler ein, mit einer Ausnahme, den Niederländern, die sich das Privileg des Verbleibens verdient hatten, indem sie die Niederlage der katholischen Rebellion unterstützten. Dennoch wurden auch sie extremen Einschränkungen unterworfen, nur weil sie auch Christen genannt wurden.

Für die Japaner war alles, was mit "Christentum" zu tun hatte, zum Verdächtigen von Betrug, Intoleranz und Eroberung geworden.

Die Niederländer selbst mussten ihr Hauptquartier auf die winzige Insel Deshima in der Bucht von Nagasaki verlegen. Sie lebten fast wie Gefangene und durften nur einmal im Jahr einen Fuß nach Japan setzen. Die gewaltsamsten Einschränkungen betrafen jedoch die religiösen Zeremonien des Christentums.

Den Niederländern war es nicht gestattet, christliche Gebete in Gegenwart eines einzigen japanischen Subjekts zu benutzen.

Die Japaner waren über alles, was sie auch nur an das "Christentum" erinnerte, so verärgert, dass es den Holländern verboten war, den westlichen Kalender in ihren Geschäftsunterlagen zu verwenden, weil er sich auf Christus bezog.

Inzwischen repräsentierte das Christentum in ihren Augen nichts anderes mehr als das quälende westliche Mittel zur politischen und militärischen Herrschaft. Als die Niederländer schließlich ein Handelsabkommen unterzeichneten, waren unter seinen sieben Punkten vier mit dem "Christentum" verbunden:".

1. Der Handel zwischen Japan und Holland sollte fortwährend sein.

2. Kein holländisches Schiff sollte einen Christen irgendeiner Nationalität befördern oder von Christen geschriebene Briefe übermitteln.

3. Die Niederländer sollten dem japanischen Gouverneur alle Informationen über die Verbreitung des Christentums in fremden Ländern übermitteln, die von Interesse sein könnten.

4. Wenn die Spanier oder Portugiesen durch religiöse Machenschaften Länder erobert haben, sollten diese Informationen dem Gouverneur von Nagasaki übermittelt werden.[2] Die Niederländer sollten dem Gouverneur von Nagasaki alle Informationen über die Verbreitung des Christentums in fremden Ländern übermitteln.

Darüber hinaus mussten alle Bücher, die zu niederländischen Schiffen gehörten, insbesondere solche, die religiöse Themen behandelten, in Kisten versiegelt und den Japanern übergeben werden, während sich das Schiff im Hafen befand. Die Holländer, die zunächst sieben Schiffe pro Jahr fahren durften, wurden später auf ein Schiff beschränkt.

Der Verdacht auf die **Perversität und Gerissenheit der "Christen"** wurde so tief, dass sie die ersten Erlasse sogar durch neue verstärkten. Es wurde eine Straftat, wenn ein christliches Schiff in einem japanischen Hafen Zuflucht suchte oder wenn ein christlicher Seemann vor der Küste Japans Schiffbruch erlitt.

In jeder Hinsicht wurde Japan zu einem versiegelten Land, "hermetisch" von der Außenwelt abgeschlossen. Es blieb etwa zweihundertfünfzig Jahre versiegelt, bis Commodore Perry in der Mitte des letzten Jahrhunderts die Tore des Landes der aufgehenden Sonne in unverkennbar westlicher Manier öffnete, indem er die gähnenden Münder schwerer Marinegeschütze gegen die zurückgezogene Nation richtete[3].

Fußnoten

1. Die an Kastilien gerichtete Bulle des Papstes, die die Neue Welt berührt.

2. Siehe Der Ferne Osten seit 1500 von Paul E. Eckel; Harrap, 1948.

3. Es ist seltsam, dass Amerika noch zu Beginn der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts versucht war, sich im Umgang mit Japan wie die katholische Kirche zu verhalten. Es genügt, die New York Weekly Tribune zu zitieren, die sich auf die Perry-Mission bezieht. "In diesem Zustand der Dinge, in dem wir uns so in heidnische Gefilde begeben, steht es uns gut an, die Gelegenheit nicht zu verpassen, für das spirituelle Wohl der unwissenden Japaner zu arbeiten. Lasst diese fehlgeleiteten Männer, die für ihre eigenen Interessen kämpfen, nicht ohne den Nutzen des Klerus zugrunde gehen.

Die Eroberung Irlands erfolgte auf die gleiche dreifache Weise wie die bevorstehende Invasion Japans durch Spanien oder Portugal:

1. Die Katholiken richteten einen Brückenkopf ein,
2. es kam zum Bürgerkrieg und es kam zu Kämpfen,
3. eine ausländische Armee wurde eingeladen.

1169 n. Chr. lud der abgesetzte König von Leinster, Dermot MacMurrough, eine normannisch/päpstliche Armee aus England ein, um ihm bei der Rückeroberung seines Thrones zu helfen.

Sie reisten nie ab!

Die japanischen Herrscher durchschauten diesen subtilen Eroberungsplan und verschlossen ihre Türen für Jahrhunderte für Außenstehende.

Kapitel 19

Schaffung einer gefährlichen Allianz

Es ist häufig gefragt worden, was die USA dazu veranlasst hat, im Treibsand asiatischer Verpflichtungen gefangen zu sein, insbesondere im Hinblick auf das vietnamesische Durcheinander.

Die Erklärungen waren zahlreich, vielfältig und widersprüchlich. Dennoch wird die Rolle der Religion meist in den Hintergrund gedrängt oder ganz ausgelöscht. Da sie eine nicht greifbare Kraft ist, wird sie im Zusammenhang mit den Problemen der Gegenwart, wo der Schwerpunkt fast ausschließlich auf der wirtschaftlichen und militärischen Kriegsführung liegt, in der Regel vernachlässigt.

Einige der Faktoren, die die USA nach Vietnam gebracht haben, wurden bereits in den vorangegangenen Kapiteln untersucht. Bestimmte historische Aktivitäten, die die katholische Kirche in den vergangenen Jahrhunderten in verschiedenen Teilen Asiens durchführte, folgten einem festen Muster, das dem unserer Zeit ähnlich ist. Solche Muster trugen in sehr hohem Maße zur Verwicklung der USA in den vietnamesischen Alptraum bei.

Ihr Engagement dort schien nicht direkt mit der US-Kriegsmaschinerie in Verbindung zu stehen, trug jedoch zum US-Debakel bei. Nur wenige in den USA identifizierten ihre Interessen mit denen der USA, es sei denn, sie nahmen sich die Zeit, ihre einzigartige Vorgeschichte zu untersuchen:

> Diese Untersuchung historischer Muster offenbart eine Formel, die die katholische Kirche seit Jahrhunderten anwendet, nämlich die Identifikation ihrer religiösen Ziele mit denen einer großen politischen Laienmacht einer bestimmten Epoche.

Wie wir bereits gesehen haben, verwendete sie diese Formel in Asien, als sie sich mit den damaligen Großmächten Portugal, Spanien und Frankreich identifizierte.

In Europa wurde die Formel in diesem Jahrhundert mehrmals angewandt. Sie identifizierte sich in verschiedenen Abständen mit Frankreich, dann mit dem katholischen Kaiserreich Österreich-Ungarn während des Ersten Weltkriegs und mit den rechten Diktaturen Italiens und Deutschlands vor und während des Zweiten Weltkriegs. Im Gefolge dieser Mächte setzte sie ihre Interessen durch, indem sie sich mit deren wirtschaftlichen, politischen und Kriegsinteressen identifizierte[1].

Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs und der Vernichtung des europäischen Faschismus nahm sie die USA als ihren Laienpartner an, da es keine katholische Supermacht gab. Auslöser dafür waren die düstere Realität des Auftretens des Weltbolschewismus und die wachsende militärische Präsenz Sowjetrusslands nach dem Zweiten Weltkrieg. Die bedrohliche Realität dieser beiden zwang den Vatikan und die USA zusammen und zwang sie zu gegebener Zeit in ein wahres Bündnis, das als Kalter Krieg bekannt wurde.

Als Förderer des Kalten Krieges besiegelten die USA und der Vatikan unter Papst Pius XII. ein konkretes Bündnis, das durch einen echten Terror des kommunistischen Expansionismus ausgelöst wurde. Ihr Bündnis wurde mit dem präzisen Ziel formuliert, diesen kommunistischen Expansionismus daran zu hindern, noch größere Teile der entstehenden Nachkriegswelt zu kontrollieren. Während Washington mit wirtschaftlicher Hilfe und bewaffneten Kontingenten in den Vordergrund trat, versorgte Rom die Kampftruppen mit energischem religiösem und ideologischem Eifer, der die wichtigste Zutat für einen echten Kreuzzug war.

Wir haben bereits beschrieben, wie weit Papst Pius XII. in seinem Eifer gegangen war, den bolschewistischen Alptraum auszumerzen. So waren die USA, um ihrer militärischen Rolle als Supermacht gerecht zu werden, gezwungen, im Korea-Konflikt der fünfziger Jahre fast einen großen Krieg zu führen, in dem der Katholizismus zweihundert Jahre zuvor eingepflanzt worden war. [2] Die katholische Kirche ihrerseits kämpfte mit kirchlichen Waffen, beginnend mit der Exkommunikation jedes Katholiken, der es wagte, sich einer kommunistischen Bewegung, einschließlich der sozialistischen, anzuschließen oder sie zu unterstützen.[3]

Die Schlacht musste gleichzeitig an zwei Fronten geschlagen werden: in Europa, in der Tschechoslowakei, in Polen, Ungarn und anderen osteuropäischen Ländern, und in Asien, in Korea und auf der zerfallenden indochinesischen Halbinsel. Der politische und militärische Zusammenbruch in Indochina und seine mögliche kommunistische Machtübernahme, die von Moskau und Peking doppelt gefördert wurde, alarmierten die USA und den Vatikan. Die beiden kamen zusammen, indem sie eine gemeinsame Kriegspolitik formulierten: das Ergreifen militärischer Maßnahmen durch die USA und die Durchführung religiöser Aktivitäten durch die katholische Kirche.

Die Intervention des Vatikans in die wachsende Anarchie auf der indisch-chinesischen Halbinsel blieb von der internationalen Gemeinschaft fast unbemerkt. Dies gab der Kirche einen günstigen Start für ihre fast ungreifbaren Operationen in der Region. Die stillen Beförderungen ihrer Truppe erfolgten nicht nur direkt vom Vatikan aus mit der Mobilisierung seiner kirchlichen Maschinerie mitten in Vietnam selbst, sondern auch durch die katholische Lobby in den USA. Die Bedeutung der katholischen Lobby in der amerikanischen Außenpolitik wurde oft stark heruntergespielt, wenn sie nicht gänzlich ignoriert wurde. Dennoch hat sie die Außenpolitik der USA oft in einem Maße gelenkt, wie es sich nur selten jemand vorstellen kann, der mit solchen Angelegenheiten nicht im Einklang steht.

Vietnam ist ein klassisches Beispiel für wirksamen katholischen Druck, indem es Amerika Zentimeter für Zentimeter in den vietnamesischen Treibsand drängt. Es war die Furcht vor einem weiteren Korea irgendwo auf asiatischem Gebiet, die die USA zur Zusammenarbeit in Vietnam in Richtung Vatikan drängte. Ein gemeinsames Ziel, die Stabilisierung Vietnams, zog die beiden zusammen. Der nächste Schritt war die Formulierung einer gemeinsamen Strategie, in der jeder Partner eine entschlossene Rolle spielen musste.

Viele Stimmen innerhalb und außerhalb der USA, die über das Abdriften in Richtung eskalierender militärischer Verpflichtungen alarmiert waren, mahnten die USA, Vorsicht walten zu lassen. Doch die Furcht vor einer ideologischen und militärischen Leere in der Region nach dem Abzug Frankreichs und die chronische Inkompetenz der vietnamesischen Politiker veranlasste die USA zu einer Politik der schrittweisen Intervention. Die hysterischen Visionen und Wutausbrüche von Papst Pius XII. gegen den Kommunismus ermutigten die Katholiken überall, ihn (und damit die USA) in seinem antibolschewistischen Kreuzzug zu unterstützen.

Die katholischen Politiker Vietnams, vor und nach der Teilung, wurden ebenso mobilisiert wie bestimmte katholische Viertel in den USA selbst. Dort wurden die kriegführenden Teile des amerikanischen Katholizismus nicht nur von bestimmten Prälaten, sondern auch vom Außenministerium und zu gegebener Zeit sogar von der CIA ermutigt, die jeweils vom Außenminister John Foster Dulles und seinem Bruder Allen dominiert wurden. Ihre Förderung war von größter Bedeutung, da die beiden Brüder nach Papst Pius XII. die schärfsten Antikommunisten waren, die damals an der Macht waren. Die Kombination der diplomatischen Strategie des Außenministeriums aus der Zeit des Kalten Krieges mit der religiösen Strategie des Vatikans schuf eine äußerst eindrucksvolle Partnerschaft. Die Massenmedien mit ihrem täglichen Bombardement der Sensationsmacherei taten ihr Übriges.

Die katholische Strategie wurde am lautstärksten, indem sie die Gefahr einer möglichen Machtübernahme durch den Weltkommunismus anprangerten und die Gefahr für die Religion hervorhoben. Noch wirksamer als diese war die persönliche Lobby, die hinter den Kulissen energisch agierte. Die Lobby war darauf spezialisiert, die einflussreichsten Katholiken oder pro-katholischen Persönlichkeiten in der US-Regierung zu rekrutieren.

Der erfolgreichste Rekrutierer von allen war ein Meister der politischen Intrigen, Kardinal Spellman von New York, dem wir bereits begegnet sind. Spellman war ein persönlicher Freund von Pius XII. und auch der beiden Dulles-Brüder, obwohl seine Beziehung zu ihnen absichtlich minimiert worden war. Er fungierte als sehr vertraulicher Vermittler zwischen dem Außenministerium und der CIA sowie dem Vatikan. Die Brüder Dulles schickten Spellman in den Vatikan, um die heikelsten Verhandlungen zu führen, und benutzten ihn oft dazu, sehr persönliche Mitteilungen direkt und ausschließlich an den Papst selbst zu schicken. Tatsächlich wurde bei mehr als einer Gelegenheit berichtet, dass Spellman beauftragt wurde, streng mündlich mit dem Papst zu kommunizieren, um jegliche schriftliche oder telefonische Vorrichtungen zu vermeiden.

Diese Vorkehrungen wurden getroffen, um die Gefahr von undichten Stellen zu verringern, aber auch, um offizielle oder halboffizielle Aufzeichnungen zu umgehen, da weder der Vatikan noch das Außenministerium den üblichen diplomatischen Kanälen vertrauten. Die heikle Natur ihrer Kommunikation machte solche Maßnahmen erforderlich, da sie sehr oft von höchster Brisanz waren.

Die drei Männer arbeiteten im Einklang, vereint durch den tiefen Glauben, dass sie von Gott selbst ausdrücklich mit der Vernichtung von Gottes Hauptfeind auf Erden beauftragt worden waren: den Bolschewismus.

Es war dieses Trio, das mehr als jeder andere an der Formulierung und Gestaltung der Außenpolitik der USA in dieser Partnerschaft zwischen dem Vatikan und den USA mitwirkte. Und es war dieses Bündnis, das letztlich für die Verwicklung der USA in das ideologische und militärische vietnamesische Durcheinander verantwortlich war.

Fußnoten

---

1. Für weitere Einzelheiten siehe The Vatican in World Politics, Horizon Press, 1960, New York.

2. Die katholische Kirche wurde vor etwa 200 Jahren offiziell in Korea gegründet. Papst Paul II. wurde im Mai 1984 vom südkoreanischen Präsidenten Chun Doo Hwan nach Südkorea eingeladen, um das zweite Jahrhundert des Katholizismus in Korea zu feiern.

3. Weitere Einzelheiten zu Pius' Exkommunikation gegen die Kommunisten finden Sie in dem Buch Vatikanischer Imperialismus im 20. Jahrhundert des Autors, Zondervan, 1965.

Kapitel 20

Die zwei katholischen Präsidenten und ein revolutionärer Papst

Die Rolle, die Kardinal Spellman bei der Konsolidierung der Partnerschaft zwischen Vatikan und USA gespielt hat, sollte nicht unterschätzt werden. Ohne seine Funktion als privilegierter Botschafter der Dulles-Brüder beim Papst und umgekehrt hätte sich die besondere Beziehung der USA zum Vatikan nie entwickelt. Dank Spellman konnte Dulles eine halbgeheime Verbindung zum Vatikan knüpfen und die offizielle Wachsamkeit des Außenministeriums einschließlich seiner gesetzlich vorgeschriebenen Berichterstattung an den Präsidenten und seine Berater umgehen.

General Eisenhower, im Wesentlichen ein Mann des Militärs, betrachtete jedes Bündnis, das nicht von den großen Bataillonen unterstützt wurde, als unwichtig. So hatte er sich selbst davon überzeugt, dass die Rolle einer Kirche in der antikommunistischen Kampagne minimal sei, unabhängig davon, ob sie vom Vatikan vertreten wird oder nicht.

Die Brüder Dulles taten nichts, um diesen Glauben zu entmutigen, da er ihnen freie Hand gab, ihre eigenen ideologischen Kreuzzüge und strategischen Pläne zu verfolgen, die sie bereits in Gang gesetzt hatten.

Spellman, der Mann mit einem Fuß auf dem Capitol Hill und einem anderen im Petersdom in Rom, und mit einem Finger in den meisten Problemen im Zusammenhang mit den Dulles-Brüdern und dem Papst, wurde für beide unentbehrlich für das Funktionieren der Vatikan-USA-Allianz.

Abgesehen von seinem Wert bei der Förderung katholischer Interessen im Inland war er in den meisten anderen Bereichen wie der Hochfinanz eine Art eigenständiges Genie. Abgesehen davon, dass er seine eigene Erzdiözese zur reichsten in den USA machte, half er dem Vatikan bei der Lösung bestimmter finanzieller Probleme[1], aber Spellman war in politischen, nationalen und internationalen Angelegenheiten von seiner besten Seite. Dort wurden seine diplomatischen Intrigen sprichwörtlich. Ausgestattet mit dem persönlichen Schutz des Papstes und dem des Außenministers wurde seine Überzeugungskraft im Namen ihrer gemeinsamen Politik in den einflussreichsten Kreisen der USA, darunter in diplomatischen, finanziellen und politischen Kreisen sowie in den Massenmedien, fast unwiderstehlich. Wegen dieses breiten Einflusses verhielt sich Spellman sehr ähnlich wie ein amerikanischer Papst. Tatsächlich erhielt seine Erzdiözese den Spitznamen "der kleine Vatikan von New York".

Um seinem Sponsoring der US-Intervention in Vietnam mehr Gewicht zu verleihen, wurde Spellman schließlich zum Vikar der amerikanischen Streitkräfte ernannt und wurde zu einem häufigen Besucher, der in US-Militärjets zu den vietnamesischen Schlachtfeldern gebracht wurde. Wenn er nicht gerade die amerikanischen Soldaten inspizierte, die er die Soldaten Christi nannte, bewegte er sich in seiner Rolle als amerikanischer Geistlicher, Diplomat und offizieller Botschafter im politischen Milieu.

Spellman war, wie an anderer Stelle erwähnt, einer der frühesten Förderer des damals unbekannten vietnamesischen Führers Diem gewesen. Von Anfang an, als Diem sich in den USA um amerikanische Unterstützung bemühte, überzeugte Spellman viele einflussreiche Politiker, darunter auch den zukünftigen Präsidenten Senator Kennedy, Diem gegenüber anderen Kandidaten zu unterstützen. Er lobte Diem für seine Ehrlichkeit, Integrität, Religiosität und vor allem für seine Hingabe an den Antikommunismus. Es war diese letzte Eigenschaft, die Spellmans Protegé beim Außenministerium beliebt machte, das sich schließlich für ihn entschied.

Als Papst Pius XII. 1958 starb, vervielfachten sich Kardinal Spellmans Operationen ebenso wie seine Lobbyarbeit auf dem Capitol Hill. Es gab Gerüchte, er sei der erste amerikanische Papst geworden. Spellman konnte die Gerüchte nie aus der Welt schaffen, da er insgeheim eine langjährige Ambition gegenüber dem Papsttum unterhielt.[2] Tatsächlich erwartete zuversichtlich, dass die Kardinäle beim bevorstehenden Konklave ihn in Anerkennung seiner effektiven diplomatischen antikommunistischen Bemühungen, die er im Namen des verstorbenen Papstes und des Außenministeriums so erfolgreich durchgeführt hatte, zum Nachfolger Pius XII. wählen würden.

Spellman glaubte fest an die Prophezeiungen des heiligen Malachy, des irischen Propheten aus dem 12. Jahrhundert, und hatte solche Prophezeiungen über das Papsttum mit größter Ernsthaftigkeit angenommen. St. Malachy hatte jeden Papst seit seiner Zeit mit einem lateinischen Schild gekennzeichnet, das die grundlegenden Merkmale jedes Pontifikats angab. Er hatte den Nachfolger von Pius XII. als "Pastor et Nauta", Hirte und Seefahrer ausgezeichnet.

Während des Konklaves von 1958 wurden die päpstlichen Ambitionen Spellmans zum Gesprächsthema in Rom, zusammengefasst in einem aktuellen Witz. Spellman, so hieß es in dem Witz, hatte ein Boot gemietet, es mit Schafen gefüllt und segelte den Tiber hinauf und hinunter in dem Glauben, dass er zur Erfüllung der Prophezeiung beitragen würde.

Das Ergebnis der Wahl war alles andere als das, was Kardinal Spellman erwartet hatte. Kardinal Roncalli, der Patriarch von Venedig, wurde der neue Papst Johannes XXIII. (1958-63). Der Kontrast zwischen Papst Pius XII. und Papst Johannes XXIII. hätte nicht auffallender sein können.[3] Die Partnerschaft zwischen Washington und dem Vatikan brach fast über Nacht zusammen. Kardinal Spellman wurde fast auf der Stelle aus dem päpstlichen Vorzimmer verbannt. Er war nicht länger der willkommene und häufige Bote der beiden wütendsten antikommunistischen Dulles-Brüder. Seine plötzliche Verbannung aus dem Vatikan war ein so persönlicher Schlag gegen seinen inneren Stolz, dass er sich davon für den Rest seines Lebens nicht mehr erholte.



Papst Johannes XXIII. (1958-63), der die antikommunistische Politik seines Vorgängers Papst Pius XII. rückgängig machte. Er nahm den Dialog mit den Kommunisten Europas auf und signalisierte Sowjetrussland, dass der Vatikan bereit sei, mit ihm zusammenzuarbeiten.

Er war der Vater des Zweiten Vatikanischen Konzils und der Ökumene.

Obwohl er den Vietnamkrieg nicht missbilligte, schimpfte er mit Präsident Diem, weil er die Buddhisten verfolgte, weil er seine neue ökumenische Politik der Toleranz und Zusammenarbeit mit anderen Religionen bedrohte.

Obwohl er die amerikanisch-vietnamesische Beteiligung nicht leugnete, arbeitete er heimlich mit den Kommunisten zusammen, um ein künftiges vereintes marxistisches Vietnam unter Ho Chi Minh vorzubereiten.

Das Außenministerium war nicht weniger schockiert und beunruhigt über das, was folgen könnte. Der Vatikan unter Papst Johannes hatte seine frühere Politik völlig umgedreht. Die antikommunistische Strategie der USA und des Vatikans war innerhalb weniger Tage zusammengebrochen. Das Ergebnis einer solchen unerwarteten Katastrophe war unvorhersehbar und zwang die USA zwangsläufig dazu, ihre eigene antikommunistische Großstrategie von oben nach unten umzugestalten.

Während die USA überlegten, wie sie dies tun sollten, hatten sich in Vietnam und in den USA selbst zwei Ereignisse von großer Bedeutung ereignet. In Vietnam war Diem dank seiner Beschützer Präsident geworden und hatte begonnen, sein Regime mit einer fähigen Mischung aus religiösen Motiven und Taten politischer Rücksichtslosigkeit zu konsolidieren. In den USA war Kennedy, Diems ehemaliger Gönner, als erster katholischer Präsident in der amerikanischen Geschichte ins Weiße Haus eingetreten.

Die Hoffnungen von Kardinal Spellman wurden teilweise und kurzzeitig wiederbelebt. Sein Traum, dass ein katholischer Präsident dazu beitragen würde, die katholische Präsidentschaft Vietnams zu festigen, erfüllte sich bald nicht mehr. Während Kennedy abwartete, was er mit seinem katholischen Präsidentenkollegen in Vietnam tun sollte, hatte dieser begonnen, die amerikanische Öffentlichkeit mit seinen repressiven anti-buddhistischen Operationen zu verärgern.

Kennedy unterwarf sich zwar der katholischen Lobby der USA und den Argumenten Spellmans, widersetzte sich aber deren Druck, das ganze Gewicht Amerikas hinter das katholische Regime von Diem zu stellen. Letzteres hatte nicht nur die öffentliche Meinung in Vietnam entfremdet und Feindschaft mit der buddhistischen Bevölkerung geschaffen, er hatte auch die öffentliche Meinung in Amerika in einem Maße entfremdet, wie es selbst dort selten vorkam. Der Selbstmord der buddhistischen Mönche durch Feuer war zu makaber und entsetzlich gewesen, um die öffentliche Meinung in den USA nicht negativ gegen das katholische Diem zu beeinflussen.

Kennedy war ein zu kluger Politiker, als dass er riskieren konnte, seine zukünftige Karriere zu gefährden, um die religiösen Eigenheiten eines katholischen Präsidentenkollegen und das Schweigen des Vatikans zu unterstützen. Als rücksichtsloser Politiker, der er war, stellte er seine politische Karriere zu Hause an die erste Stelle und die zweideutige Politik seiner Kirche, die von Diem verkörpert wurde, an die zweite. Kennedys Haltung ärgerte Spellman, obwohl Kennedy als Linderungsmittel für den Kardinal 16.000 amerikanische Truppen nach Vietnam beorderte; der erste verhängnisvolle Schritt der USA in den vietnamesischen Militär Sumpf. Die Expedition besänftigte die lautstärksten Teile der katholischen Lobby in den USA, die darin einen Schritt in die richtige Richtung sahen. Inzwischen hatte sich jedoch die Politik der alten Partnerschaft zwischen den USA und dem Vatikan bereits radikal verändert.

Papst Johannes XXIII. hatte prompt damit begonnen, die Kirche zu einem "modus vivendi" mit dem Kommunismus zu führen, mit dem letztendlichen Ziel, dasselbe mit Sowjetrussland selbst zu tun. Sein Motto wurde, im Gegensatz zu dem von Pius XII. und den Dulles-Brüdern, nicht mehr der Kampf gegen den Kommunismus, sondern Zusammenarbeit; nicht Krieg, sondern Verständigung. Während eine solche päpstliche Politik in die Tat umgesetzt wurde, verschärfte Diem weiterhin seine Repression gegen die Buddhisten Vietnams mit immer schrecklicheren Ergebnissen.

Papst Johannes verurteilte solche Verfolgungen zwar nie offen, warnte Diem jedoch privat, Besonnenheit und Mäßigung walten zu lassen. Die Verfolgungen trübten nicht nur das Bild der katholischen Kirche in der Welt im Allgemeinen und in den USA im Besonderen, sondern Papst Johannes selbst glaubte aufrichtig an eine Versöhnung mit nichtchristlichen religiösen und revolutionären Ideologien. Die Ergebnisse einer solchen päpstlichen Glaubensrichtung führten zu einer Mischform namens Ökumene, einem kirchlichen Geschöpf, das vor allem sein Pontifikat kennzeichnete, den ursprünglichen Inspirator des Zweiten Vatikanischen Konzils, aus dem es hervorging.

Die schikanierten Buddhisten, ermutigt durch die Ökumene von Papst Johannes, appellierten an ihn, bei Diem zu intervenieren. Eine buddhistische Delegation begab sich direkt in den Vatikan und wurde vom Papst in Audienz empfangen. Johannes gab ihnen Worte der Beruhigung und sagte ihnen, dass er sein Bestes tun werde, Diem dazu zu bewegen, nachzugeben und ihrer Religion gegenüber fair zu sein. Die buddhistische Delegation kehrte nach Vietnam zurück, aber die Verfolgung ließ nicht nach, sondern verstärkte die Gewalt. Buddhisten wurden verhaftet, geschlagen und inhaftiert. Die Welt in groß geschüttelt wurde. Auch die amerikanische öffentliche Meinung war erschüttert. Ebenso wie Präsident Kennedy, der damit drohte, jegliche Hilfe für Vietnam und Präsident Diem einzustellen. Aber auch diesmal vergeblich.

Es könnte zu diesem Zeitpunkt von Interesse sein, obwohl wir bereits in früheren Kapiteln darauf eingegangen sind, die Abfolge der Ereignisse, die die Hauptprotagonisten an den Rand des Abgrunds drängten, etwas ausführlicher zu beschreiben. Es wird sich zeigen, wie der religiöse Eifer und die dogmatische Sturheit der beiden Brüder, Diem und der Polizeichef, sie dazu veranlasst haben, die amerikanische und die Weltmeinung, die Warnung Kennedys und die wachsende Opposition der Buddhisten zu missachten. Dieses Gefühl einer Mission im Namen des Katholizismus veranlasste sie dazu, die ominöse Warnung vor dem bevorstehenden Zusammenbruch, der mit ihrer Ermordung enden sollte, zurückzuweisen.

In der Zwischenzeit drängte Präsident Kennedy Papst Johannes durch Kardinal Spellman, zu versuchen, Diem im Zaum zu halten. Es gab kein offensichtliches Ergebnis. Um zu zeigen, dass er es ernst meinte, unternahm Kennedy einen drastischen Schritt und wechselte den US-Botschafter in Vietnam aus. Im Juli 1963 sandte er Diem dann über Botschafter Nolting eine persönliche Botschaft, in dem verzweifelten Bemühen, Diem und seine katholischen Brüder, den Polizeichef und den Erzbischof, davon zu überzeugen, ihre Repressionspolitik zu ändern.

Kennedys Bemühungen waren erneut vergeblich. Im Gegenteil, es schien, dass stattdessen der Chef der Geheimpolizei mit der Entschuldigung, man habe rote Elemente unter den Buddhisten gefunden, die harte diskriminierende Kampagne in eine religiöse Verfolgung verwandelt hatte. Buddhistische Mönche, buddhistische Nonnen und buddhistische Führer wurden zu Tausenden verhaftet. Pagoden wurden geschlossen und belagert. Buddhisten wurden von der Polizei gefoltert. Eines Tages verbrannte sich ein anderer Mönch öffentlich bei lebendigem Leib, um die Aufmerksamkeit der Welt auf die katholische Verfolgung zu lenken. Präsident Diem setzte seine Politik unbeirrt fort. Die Geheimpolizei füllte die Gefängnisse mit weiteren Mönchen. Ein dritter Mönch beging Selbstmord durch Feuer, und dann noch ein weiterer. Innerhalb kurzer Zeit hatten sich sieben Mönche öffentlich bei lebendigem Leib verbrannt. Vietnam wurde unter das Kriegsrecht gestellt. Truppen besetzten nun viele Pagoden und vertrieben alle Mönche, die Widerstand leisteten. Weitere buddhistische Mönche und Nonnen wurden verhaftet und mit Lastwagen abtransportiert, darunter eine große Zahl von Verwundeten. Viele wurden getötet. Wann immer sich die Gelegenheit ergab, stürmten die Spezialeinheiten von Nhu weiter Pagoden und Klöster mit Maschinenpistolen und Granaten, um das Kriegsrecht durchzusetzen.

Zehntausende Buddhisten beteiligten sich an einem Hungerstreik im blockierten Saigon, während ein riesiger Gong vom Turm der Hauptpagode Xa Loi zum Protest gegen die Verfolgungen ertönte. In Hue, im Norden, lieferten sich Mönche und Nonnen einen gewaltigen Kampf an der Hauptpagode des Tu-Damms, die praktisch abgerissen wurde, während elf buddhistische Studenten sich darin verbrannten.

Anstatt zu versuchen, ihre ruhelosen Gegner mit einer Politik des Kompromisses zu besänftigen, weigerte sich die Regierung in Diem, die Vorzeichen zu sehen. Sie fuhr mit selbstmörderischer Selbstsicherheit und Selbstgerechtigkeit fort. Sie appellierte sowohl an die Lehrer als auch an die Schüler, nicht mit Zugeständnissen, sondern mit Einladungen, ruhig und klarsichtig zu bleiben, damit sie in die Lage versetzt würden, "die Wahrheit" über "diese buddhistische Affäre zu sehen". Präsident Diem fügte der Verletzung eine Beleidigung hinzu, indem er erklärte, die Lösung müsse seine Lösung sein. "Ich bestätige", sagte er damals, "dass die Politik der Regierung . . . . . unumkehrbar ist"[4].

Doch während Präsident Diems Haltung gegenüber der sich rapide verschlechternden Situation unflexibel war, war die Reaktion seiner engsten Vertrauten von solch blinder Gelassenheit, dass sie an das Unglaubliche grenzt. Dies lässt sich vielleicht am besten durch eine Bemerkung des Vizepräsidenten als Antwort auf einen Reporter zusammenfassen, der die Frage der Selbstverbrennung buddhistischer Mönche aufwarf, sowie auf die Bemühungen einer jungen Studentin, die versuchte, sich am 12. August 1963 um 22 Uhr in der Pagode Xa Loi den Arm abzuhacken. "Ich bin sehr traurig", antwortete der Vizepräsident, "zu sehen, dass die Fälle von Selbstaufopferung und Selbstzerstörung nur Arbeitskraft verschwenden"[5].

Vizepräsident Tho ging sogar noch weiter. "Solche Taten", erklärte er, "sind gegenwärtig nicht sehr notwendig"[6] Daraufhin fügte er hinzu, was die größte Untertreibung des Jahrhunderts sein muss: "Sie können die Öffentlichkeit glauben machen", sagte er, "dass die Buddhisten Druck auf die Regierung ausüben". 7] Bald darauf übten die USA noch stärkeren Druck aus und drohten damit, jegliche Hilfe für Präsident Diem einzustellen. Wieder vergeblich. Der südvietnamesische Botschafter in Washington, ein Buddhist, trat aus Protest zurück. Präsident Diems Bruder und seine Schwägerin, Frau Nhu, verspotteten offen die buddhistischen Mönche, die Selbstmord begangen hatten, und erklärten, sie hätten "importiertes Benzin" verwendet, um sich selbst zu "grillen".

Zu diesem Zeitpunkt musste der buddhistische Führer, Thrich Tri Quang, in der amerikanischen Botschaft Asyl beantragen, um mit dem Leben davonzukommen.[8] Die amerikanische Regierung wurde offen ungeduldig. Das amerikanische Außenministerium gab eine offizielle Erklärung heraus, in der es die repressiven Maßnahmen bedauerte, die die südvietnamesische Regierung gegen die Buddhisten ergriffen hatte. "Auf der Grundlage von Informationen aus Saigon scheint es, dass die Regierung der Republik Vietnam ernsthafte repressive Massnahmen gegen die vietnamesischen buddhistischen Führer eingeleitet hat", hiess es darin. "Die Aktion stellt eine direkte Verletzung der Zusicherungen der vietnamesischen Regierung dar, dass sie eine Politik der Versöhnung mit den Buddhisten verfolge. Die USA bedauern repressive Massnahmen dieser Art." [9]

Vietnam war gespalten. Die Armee wehrte sich offen und leistete passiven Widerstand, nicht gegen die Kommunisten, sondern gegen ihre eigene Regierung. Ergebnis: Der Krieg gegen den kommunistischen Norden war schnell verloren, da die Bevölkerung insgesamt, auf deren Unterstützung der Kampf letztlich beruhte, die Zusammenarbeit verweigerte.

Endlich ergriffen die USA Maßnahmen, als sie erkannten, dass ihre Strategie in diesem Teil Asiens in ernster Gefahr war. Der amerikanische Geheimdienst Central Intelligence Agency gelang es, in Zusammenarbeit mit vietnamesischen buddhistischen Elementen einen Putsch zu planen. Die rechtsextremen Katholiken in den USA standen nicht mehr wie unter der Eisenhower-Regierung im Mittelpunkt, obwohl sie nun ironischerweise unter der Regierung des ersten amerikanischen katholischen Präsidenten standen. Dennoch standen sie immer noch in gutem Einvernehmen mit bestimmten Spitzenelementen der CIA. Als sie Wind von dem bekamen, was im Gange war, unternahmen sie einen letzten verzweifelten Versuch, die amerikanische öffentliche Meinung zu Diems Gunsten zu mobilisieren. Sie sponserten eine Kampagne, um der Kampagne des Außenministeriums und der anderen, die über Diems Schicksal entschieden hatten, entgegenzuwirken. Madame Nhu, die Frau des Chefs der Geheimpolizei, wurde eingeladen, vorbeizukommen und den Amerikanern die wahre Situation zu "erklären".

Madame Nhu kam, und ihr erster Anruf galt dem Hauptsponsor des Diem-Regimes, Kardinal Spellman. Die riesige katholische Maschinerie trat in Aktion, um die Kampagne zum Erfolg zu führen. Katholische Zeitungen, Einzelpersonen, Organisationen und all die riesigen materiellen und immateriellen Auswirkungen des katholischen Drucks auf die Massenmedien der USA wurden in Bewegung gesetzt.

Während die verborgenen katholischen Werbekräfte hinter den Kulissen arbeiteten, traten einflussreiche Katholiken in den Vordergrund, um Madame Nhus Eintreten für das Diem-Regime zu fördern, zu unterstützen und zu unterstützen. Clare Booth Luce, die konvertierte Katholikin, die, wie es hieß, als sie Botschafterin in Rom war, sogar noch katholischer war als der Papst selbst, fungierte als Presseagentin, Kampagnenmanagerin und Hauptsponsorin von Madame Nhu.

Der Empfang, den die Schwägerin von Präsident Diem erhielt, zeigte, wie die Katholiken in den USA, weit davon entfernt, die religiösen Verfolgungen zu verurteilen, diese stillschweigend billigten oder offen unterstützten. Auf der anderen Seite sagten die protestantischen und liberalen Teile Amerikas Madame Nhu unmissverständlich, dass die von ihrem Ehemann und Schwager ausgeübten Verfolgungen vom amerikanischen Volk verabscheut würden. Während eines Besuchs an der Columbia University zum Beispiel wurde Madame Nhu von den Studenten mit folgenden Worten begrüßt

Pfeifkonzert und Buhrufe. An der Fordham-Universität wurde sie jedoch von 5.000 katholischen Studenten an der Jesuitenschule "enthusiastisch" empfangen. Madame Nhu wurde von den Studenten mit Pfeifkonzert und Buhrufen begrüßt.

An der Fordham-Universität wurde sie jedoch von 5.000 katholischen Studenten an der Jesuitenschule "enthusiastisch" empfangen.



Madame Nhu, Ehefrau des Chefs der Geheimpolizei, verachtete die Selbstmorde durch Feuer, weil sie "importiertes Benzin" benutzten, um sich selbst zu "grillen". Sie warb vehement für die Katholizierung Südvietnams, selbst nachdem deutlich wurde, dass die Unterstützung der USA in Gefahr war. Dann unternahm sie eine Werbetour durch die USA, um den Amerikanern die wahre Situation zu "erklären".

Ihr erster Anruf galt Kardinal Spellman, dem Hauptsponsor des Diem-Regimes. Die riesige katholische Maschinerie in den USA trat in Aktion, um ihre Kampagne zum Erfolg zu führen.

Katholische Zeitungen schlossen sich einflussreichen Einzelpersonen und Organisationen an, die in den Vordergrund traten, um Madame Nhus Eintreten für das Diem-Regime zu unterstützen und zu fördern. Nach der Ermordung von Präsident Diem und ihrem Ehemann, Ngo Dinh Nhu, zog sie sich 1964 nach Rom zurück.

Der auffallende Unterschied in ihrer Aufnahme durch zwei verschiedene Gruppen amerikanischer Jugendlicher war signifikant, insbesondere wenn man bedenkt, dass die 5.000 Studenten mit ihren Jesuitenlehrern behaupteten, an Religionsfreiheit zu glauben. Der Jesuitenempfang war sogar noch verblüffender, weil der Vatikan seit der Thronbesteigung von Papst Johannes XXIII. die Diems in ihrem religiösen Eifer bei weitem nicht ermutigt hatte, wie wir bereits

erwähnte, zeigte ihnen die kalte Schulter. 10] Bei mehr als einer Gelegenheit hatte der Vatikan den Erzbischof sogar gebeten, dem Präsidenten und dem Chef der Geheimpolizei keine "geistliche Führung" mehr anzubieten. Diese Vorwürfe ignorierte der Erzbischof völlig, da er sich hartnäckig weigerte zu glauben, dass das ideologische Klima nicht mehr von John Foster Dulles und Papst Pius XII. gefördert wurde.

Aber während es zutraf, dass die Politik von Pius XII. stark verändert worden war, war es nicht weniger wahr, dass Papst John und Präsident Kennedy in dieser Situation sehr vorsichtig vorgehen mussten. Obwohl jeder aus seinen eigenen Gründen die Überkatholisierung der Diem-Dynastie abschwächen wollte, konnte keiner von beiden dies in einer zu offensichtlichen Weise tun. Das lag vor allem an der asiatisch-amerikanisch-vatikanischen Politik, die von der früheren amerikanischen Administration über Kardinal Spellman und Papst Pius XII. gemeinsam betrieben wurde. Die offene Umkehrung der Dulles-Pius-Großstrategie konnte den Verdacht des Prokommunismus und der Beschwichtigung gegenüber dem aggressiven Kommunismus in Asien auslösen - etwas, das vermieden werden musste, insbesondere wenn solche Vorwürfe von der mächtigen asiatischen Lobby in Washington oder der amerikanischen Lobby im Vatikan erhoben wurden, ganz zu schweigen von Südvietnam selbst.

Ein großes Ereignis außerhalb Südvietnams trug dazu bei, die Dinge zu beschleunigen.

Papst Johannes starb.

Wenige Tage vor dem Sturz von Präsident Diem wurde der siebte buddhistische Mönch nur hundert Meter von der römisch-katholischen Kathedrale von Saigon entfernt selbst geopfert, und in der Nähe befand sich eine Erkundungsmission der Vereinten Nationen.

Präsident Dim und der Chef der Geheimpolizei, die inzwischen durch ihre religiösen Scheuklappen völlig geblendet waren, isolierten sich von allen und jedem in Südvietnam, wie sie es bereits von allen außerhalb Vietnams getan hatten. Diem, jetzt mehr denn je, fehlte jegliche Kompromissfähigkeit. Wie seine Brüder hatte er kein Mitgefühl. Sein Botschafter in Washington fasste Diem und seine Brüder zusammen, bevor er aus Protest gegen die Verfolgung der Buddhisten von seinem Amt zurücktrat: "Sie sind den mittelalterlichen Inquisitoren sehr ähnlich", sagte er, "die von ihrer Gerechtigkeit so überzeugt waren, dass sie Menschen um ihrer selbst willen und um der Menschheit willen verbrennen würden, um sie vor Irrtum und Sünde zu retten". [11]

Das ist genau das, was den katholischen Präsidenten Diem zum Denken und Handeln veranlasste. "Wir müssen weiter nach dem Reich Gottes und der Gerechtigkeit suchen", schrieb er Jahre bevor er Präsident wurde, aus einem Seminar, in dem er damals lebte (ironischerweise in den USA), "alles andere wird sich von selbst ergeben". [12]

Es ist gekommen. Aber mit der Hilfe der USA.

Kennedy und seine Militärberater waren zunehmend besorgt über die militärische Wirkung, die Diems fanatischer Antagonismus gegen die Buddhisten auf die allgemeine Durchführung der Operationen der USA und Südvietnams haben könnte. Wenn er nicht sofort gestoppt wurde, wurde Diem zu einem ernsthaften Hindernis für die effiziente Verfolgung des Krieges gegen den kommunistischen Norden. Als seine antibuddhistische Kampagne zu dem Massenantagonismus hinzukam, den die Nordkatholiken nach ihrer Flucht aus dem Norden verursacht hatten, begann er, die Pläne der USA zu behindern.

Nach langer und schmerzhafter Beurteilung kamen Kennedy und seine engsten Vertrauten schließlich zu dem Schluss, dass die einzige Möglichkeit, das Diem-Regime loszuwerden, darin bestand, Präsident Diem selbst loszuwerden. Es gab widersprüchliche Berichte darüber, wie und von wem die endgültige Entscheidung getroffen wurde. Obwohl Bücher und Zeitungen die schrittweise Entwicklung beschrieben haben, stellte sich am Ende heraus, dass es sich um ein geplantes kaltblütiges Attentat auf Diem handelte. [13]

Währenddessen fuhren Diem und seine Brüder, so zuversichtlich in die Rechtschaffenheit ihres Handelns wie eh und je, ungeachtet des ominösen Verhaltens gewisser amerikanischer Beamter fort, so zu tun, als sei nichts geschehen. Am Nachmittag des 1. November 1963 trank Präsident Diem Tee mit Admiral Harry Felt, dem Oberbefehlshaber der amerikanischen Streitkräfte im Pazifik, und mit Henry Cabot Lodge, dem amerikanischen Botschafter, der Stunden zuvor Washington telegrafiert hatte, dass Präsident Diems letzte Stunden angekommen seien. Bald darauf setzten die Verschwörer ihre Pläne in Gang. Im Morgengrauen des nächsten Tages drangen ihre Truppen in den Präsidentenpalast ein. Der Präsident und sein Bruder, der Chef der gefürchteten Geheimpolizei, waren verschwunden. Einige Stunden später nahmen sie jedoch an der Messe in der Kirche St. Franz Xaver in Saigon teil und empfingen andächtig die heilige Kommunion. Als sie dort entdeckt wurden, wurden sie prompt festgenommen und erschossen. Es war der 2. November, das Fest aller Seelen. Ihre Leichen wurden im St. Joseph's Hospital aufgebahrt, nur wenige hundert Meter von der Ax Loa Pagode entfernt, wo der buddhistische Widerstand zuerst den Funken der Revolte entzündet hatte, die letztlich dem katholischen Autoritarismus von Präsident Diem ein tragisches Ende bereiten sollte. So starben zwei der frommsten Söhne der Heiligen Mutter Kirche.

Und mit ihnen starb das politische Regime, das sie um ihretwillen versucht hatten, einer nicht willensstarken nicht-katholischen, ja nicht einmal christlichen Nation aufzuzwingen. [14]

Fußnoten

1. Für weitere Einzelheiten siehe THE VATICAN BILLIONS, Chick Publications, 1983.

2. Siehe auch das Buch THE VATICAN MOSCOW WASHINGTON ALLIANCE des Autors, Chick Publications, 1983.

3. Für Einzelheiten siehe das Buch DER VATIKER IN DER WELTPOLITIK oder DER VATIKANISCHE IMPERIALISMUS IM 20. Jh. oder DER DOLLAR UND DER VATIKAN.

4. Präsident Diem in einem Interview mit Marguerite Hoheit, Korrespondentin der New York Herald Tribune, 14. August 1963. Siehe auch "Die buddhistische Frage" - Basisdokumente, Band 11, vom 22. August 1963 bis zum 2. September 1963.

5. Vizepräsident Nguyen Ngoc Tho, bei einer Pressekonferenz in der Dien-Hong-Halle, 13. August 1963. Siehe offizielle Dokumentation der südvietnamesischen Regierung, "Die buddhistische Frage", "Die Position der Regierung der Republik Vietnam". Basisdokumente, Band 1, vom 6. Mai 1963 bis 21. August 1962, S. 34.

6. a.a.O., S. 35.

7. Ebd.

8. 2. September 1963.

9. 21. August 1963, New York Times. 22. September 1963, The Times, London.

10. Obwohl Erzbischof Thuc zu dieser Zeit beim Zweiten Vatikanischen Konzil in Rom war. Vatikanischen Konzils in Rom war, wurde er 1964 erneut von Papst Paul VI. brüskiert, der ihm eine päpstliche Audienz verweigerte. Erzbischof Thuc suchte daraufhin Kardinal Spellman auf, um sich zu konsolidieren.

11. Tran Van Chuong, Botschafter Südvietnams in Washington und Vater von Madame Nhu. Siehe auch Der letzte Konfuzianer, von Dennis Warner.

12. Siehe auch Der letzte Konfuzianist, von Dennis Warner.

13. Einzelheiten zu dieser Entscheidung siehe Sonderbericht des U.S. News & World Report vom 10. Oktober 1983. Auch Time, 14. November 1983.

14. Nach dem Sturz von Diem litt das katholische Schicksal entsprechend. Doch später gruppierten sich die Katholiken neu, unterstützt von ihren amerikanischen Kollegen und vom Vatikan. Als der Krieg größere Ausmaße annahm und die USA Hunderttausende von Truppen entsandten, reorganisierten der Vatikan und die USA den Katholizismus in Südvietnam als politische Waffe. Hier ist der Ablauf des Prozesses: Am 27. Februar 1965 ruft Papst Paulus zum Frieden in Südvietnam auf. Am selben Tag sendet er einen Brief an alle katholischen Bischöfe Südvietnams. Mitte April beginnen Katholiken mit Demonstrationen gegen den buddhistischen Premierminister, weil dieser neutralistische Tendenzen hat. Am 2. Mai stattet die Henry Cabot Lodge Papst Paul einen geheimen Besuch im Vatikan ab. Am 10. Mai wird in Südvietnam offiziell eine katholische Partei gegründet. Im folgenden Monat appellieren die südvietnamesischen Bischöfe an alle Katholiken zum Gehorsam. Im Anschluss an den Appell kommt es zu massiven katholischen Demonstrationen gegen den buddhistischen Premierminister. Diese entwickeln sich zu Ausschreitungen, bis sie den buddhistischen Premierminister zum Rücktritt zwingen (18. Juni 1965).

Die darauf folgenden Ausschreitungen der Katholiken, des Vatikans und der Vereinigten Staaten sind in einem weiteren Buch des Autors behandelt worden.

Kapitel 21

Geheimabkommen zwischen dem Papst und den Kommunisten in Nordvietnam

Während sich die dem Untergang geweihte Diem-Kennedy-Handlung wie eine klassische griechische Tragödie entfaltete, hatte sich in den geheimnisvollen Mauern des Vatikans ein nicht minder faszinierendes Unglück ereignet. Papst Johannes XXIII. hatte sich in der üblichen Doppelzüngigkeit des Vatikans heimlich mit Ho Chin Minh, dem kommunistischen Führer Nordvietnams, in Verbindung gesetzt. Dieser Schritt wurde ohne die geringste Rücksprache mit dem Außenministerium, Kardinal Spellman oder irgendjemandem sonst in Rom oder Washington unternommen.

Der Papst legte einen einfachen Vorschlag vor. Der Vatikan war bereit, eine Art "modus vivendi" oder praktischen Kompromiss mit dem künftigen kommunistischen Führer eines vereinigten Vietnam zu erreichen.

Die Auswirkungen des Schrittes des Vatikans waren, gelinde gesagt, ungeheuerlich. Die Anerkennung eines künftigen Vereinigten Vietnam unter Ho-Chi-Minh durch den Vatikan konnte nur bedeuten, dass die Niederlage in Südvietnam akzeptiert und schließlich in einen kommunistischen Norden absorbiert wurde. Mit anderen Worten, es würde die Anerkennung einer zukünftigen Vereinigten Republik Vietnam bedeuten, die von den Kommunisten regiert wird.

Obwohl Ho Chi Minh Marxist war, hielt er verschiedene katholische Berater an seiner Seite, darunter einen katholischen Bischof. Er nahm den Vorschlag im Prinzip an und konterte mit eigenen verlockenden Angeboten: totale Religionsfreiheit im zukünftigen Vereinigten Vietnam, plus Sonderbehandlung der katholischen Kirche, einschließlich günstiger Bildungseinrichtungen und häufiger finanzieller Zuschüsse für Gebäude und den Klerus. All dies geschah unter strengster Geheimhaltung, da der Vatikan gleichzeitig lautstark bekräftigte, dass das Ziel der gemeinsamen Operationen des Vatikans und der USA in Vietnam die Wiedervereinigung des Nordens mit dem Süden unter katholischem Diem sei.

Im Gegensatz zu seinem Vorgänger war Papst Johannes XXIII. ein echter Gläubiger an die Koexistenz der Kirche mit dem Kommunismus, sowohl global als auch regional. Er hatte sich selbst davon überzeugt, dass sowohl der Norden als auch der Süden letztlich dazu verpflichtet seien, sich zu einem vereinigten Vietnam zusammenzuschließen. Aber unter einer Art Kommunismus, der in Indochina eigentümlich ist.

Er hatte sich ebenso davon überzeugt, dass die katholische Kirche unter Ho Chi Minh aufgrund der traditionellen Rolle, die sie in der indisch-chinesischen Geschichte und Kultur gespielt hatte, gut dastehen würde. Solche Überlegungen führten zu drei wichtigen Schritten:

1. das allmähliche Nachgeben der offiziellen Feindseligkeit des Vatikans gegenüber Nordvietnam;

2. die kalte Schulter des Papstes von Präsident Diem,

3. die Aufnahme von Geheimverhandlungen mit Ho Chi Minh.

Diese drei wurden in Gang gesetzt, ohne die öffentliche Opposition des Vatikans gegen eine totale Übernahme Vietnams durch die Kommunisten zu brechen.



Ho Chi Minh begann vor dem Zweiten Weltkrieg, für ein kommunistisches Vietnam zu manövrieren.

Er erhielt Hilfe von den USA gegen die Japaner, nutzte diese Hilfe jedoch, um seinen Einfluss auf das Hochland von Tonkin zu festigen. Im August 1945 marschierte er in Hanoi ein und setzte die provisorische Regierung der Demokratischen Republik Vietnam ein.

Als meisterhafter Stratege arbeitete er bei der Verpflanzung von fast einer Million katholischer Nordvietnamesen in den Süden mit, da er wusste, dass die daraus resultierende Störung das Diem-Regime ernsthaft schwächen würde.

Nach der Wahl von Papst Johannes XXIII. und der Abkehr des Vatikans vom Kalten Krieg und der Hinwendung des Vatikans zur Zusammenarbeit mit dem Marxismus schloss Ho Chi Minh ein geheimes Abkommen mit Papst Johannes, das schließlich zur vollständigen Kontrolle des Landes durch den Norden führte.

Das erste Ergebnis einer solchen Politik war der Marianische Kongress 1959 in Saigon, wo der Papst ganz Vietnam der Jungfrau Maria weihte. Obwohl dies religiöser Natur zu sein schien, hatte es offensichtliche politische Auswirkungen. Viele Katholiken und Nichtkatholiken nahmen dies zur Kenntnis, darunter auch Kardinal Spellman und seine Anhänger. Ihr Stirnrunzeln wurde jedoch schockiert, als Papst Johannes im Dezember 1960 eine bischöfliche Hierarchie schuf, wiederum für ganz Vietnam.

Damit nicht zufrieden, unternahm Papst Johannes einen noch unheilvolleren Schritt. Er schuf in der Hauptstadt des kommunistischen Nordvietnams selbst eine Erzdiözese der katholischen Kirche.

Diese Ankündigung verblüffte religiöse und politische Experten überall, angefangen in Vietnam, im Norden und Süden und in den USA. Sie sahen darin den Papst, der sich darauf vorbereitete, die kirchliche Maschinerie der Kirche in Gang zu setzen, während er auf die unvermeidliche Übernahme eines vereinigten Vietnam unter Präsident Diem und seinem Beschützer, den USA, wartete.

In den politischen Kreisen Washingtons wurden diese religiösen Schritte und Kommentare als bloße inspirierende Tapferkeit gewertet und als solche abgetan. Ihre potentiellen Auswirkungen auf die Zukunft wurden abgetan, außer von den wenigen, die die Gesten des Papstes als gefährliche Ausübung kirchlicher Brinkmanship erkannten. Obwohl unter dem Deckmantel der Frömmigkeit getarnt, war klar, dass die Kirche nicht mehr ernsthaft an den militärischen Bemühungen der USA zur Verteidigung Südvietnams interessiert war. Mit anderen Worten, der Vatikan hatte, wenn auch tangential, mitgeteilt, dass er sich von nun an ausschließlich um die Interessen der katholischen Kirche kümmern würde.

Bei den Verhandlungen mit den Kommunisten des Nordens erzielte der Vatikan eine geheime Vereinbarung mit Ho Chin Minh über die Bewegungsfreiheit aller Katholiken Nordvietnams. Diese nordvietnamesischen Katholiken bildeten die Mehrheit aller Katholiken in ganz Vietnam. Durch diese Vereinbarung wurde ihnen gestattet, "falls sie es wünschten", nach Südvietnam auszuwandern und sich unter dem Schutz von Präsident Diem und seiner katholischen Verwaltung niederzulassen.

Um jedoch nicht den Eindruck zu erwecken, dass der Vatikan mit den Kommunisten konspirierte, musste der Exodus der nordvietnamesischen Katholiken als Flucht religiöser Menschen erscheinen, die ein von Atheisten geführtes irreligiöses Regime befürchteten. Dieses Bild musste aufrechterhalten werden, um die öffentliche Meinung zu beeindrucken und mehr noch, um eine weltweite Sympathie für die katholische Kirche und für Präsident Diem, ihren entschiedenen Verteidiger gegen den intoleranten Kommunismus, zu schaffen.

Ho Chi Minh war ein zu kluger Politiker, als dass er in dem Antrag nicht neben einer für die Kirche vorteilhaften List auch einen Deal mit weitreichenden politischen und militärischen Implikationen für die mögliche Förderung seiner eigenen Sache sah. Er argumentierte, dass ein Massenexodus aus dem Norden das katholische Regime in Diem eher in Verlegenheit bringen würde, als dass er ihm helfen würde, indem er die bereits bestehenden Spannungen noch verstärken würde.

Der Wettbewerb um Arbeitsplätze und privilegierte Positionen inmitten der bereits schikanierten Regierung von Diem würde durch diejenigen, die aus dem Norden kommen, noch erheblich verschärft werden. Ho Chi Minh sah, dass diese Auswanderung die Zerrüttung einer Regierung, die damit beschäftigt ist, ihre lästigste Mehrheit, die Buddhisten, zu schikanieren, nur noch verstärken könnte. Seine Berechnungen erwiesen sich als richtig. Nach einer kurzen Hochzeitsreise zwischen den Katholiken des Nordens und den Katholiken des Südens baten Tausende der Neuankömmlinge um Repatriierung. Sie verlangten Hilfe von den örtlichen Behörden und dann direkt von der Regierung in Diem. Selbst die katholische Kirche war zwar bereit, Hilfe zu leisten, konnte aber das Problem, das mit jedem Tag größer wurde, nicht bewältigen.

Die wirtschaftliche Lage verschlechterte sich weiter. Die Aussichten für die Neuankömmlinge auf irgendeine Art von Beschäftigung nahmen ab, der Geldmangel wurde akut, und der Hunger trat in Erscheinung. Die Auswanderer begannen sich aufzuregen und kleinere Unruhen auszulösen, die bald in Ausschreitungen ausarteten, von denen viele mit äußerster Härte unterdrückt wurden. Der Slogan "Die Jungfrau Maria war in den Süden gegangen", der die Auswanderer ermutigt hatte, ihr in das katholische Paradies einer katholischen Verwaltung zu folgen, erwies sich für sie und die Stabilität Südvietnams als der Ruf der Sirene in die Katastrophe - genau wie Ho Chi Minh es sich vorgestellt hatte.

Kapitel 22

Auflösung der Vietnam-U.S.-Partnerschaft in Vietnam

Das Abkommen zwischen Papst Johannes XXIII. und Ho Chi Minh enthielt zunächst einen subtilen gegenseitigen Trick der beiden Unterhändler. Es verwandelte sich dann in ein zweischneidiges Schwert, das die künftige Stabilität Vietnams und ganz Südostasiens bedrohte.

Spellman und seine Anhänger hatten die Entwicklung der ganzen Affäre mit einem Gefühl ohnmächtiger Empörung und ideologischer Beleidigung verfolgt. Dieser neue päpstliche Dialog mit den Kommunisten drang in den Bereich der praktischen Politik ein und bedrohte die gesamte große Strategie von Präsident Diem und die militärischen Bemühungen der USA in der Region. Ihre Verbitterung wurde jedoch bald durch den Anblick Hunderttausender nordvietnamesischer Katholiken, die vor einem atheistischen Regime flohen, gemildert. Langfristig wäre dies für die Sache Diems von Vorteil.

Nachdem sich die Auswanderungsströme zu einer regelrechten Menschenflut entwickelt hatten, kam der Papst mit einer Meisterleistung religiöser Emotionalität heraus. Er rief die Jungfrau Maria an und widmete ihr dann feierlich das ganze Vietnam persönlich. Auf diese Weise wurde die Jungfrau Maria auf einen Schlag zur offiziellen Beschützerin des gesamten Nordens und Südens Vietnams, ob Katholiken oder nicht, einschließlich Präsident Ho Chi Minh selbst.

Ho Chi Minh hatte jedoch noch anderen Grund zur Freude, als er die Hunderttausende von Nordvietnamesen beobachtete, die nach Süden strömten. Wie er sich zuvor vorgestellt hatte, haben die Neuankömmlinge, anstatt die chaotischen Verhältnisse im Süden zu lindern, die zunehmende Verwirrung dort nur noch hundertfach verstärkt. Die Migration erwies sich nicht nur als ein kluger politischer Schachzug für Ho Chi Minh, sondern schuf auch einen Präzedenzfall von großer Bedeutung. Das Muster wurde zu einer Formel, die während und nach dem Krieg erfolgreich genutzt wurde. Nach dem Rückzug der USA aus der Region schuf das vereinigte marxistische Vietnam eine politisch inspirierte "Migrationswelle", die von den Weltmedien als "the boat people" bezeichnet wurde.

Hunderttausende dieser Flüchtlinge wurden ermutigt und halfen sogar, vor allem auf dem Seeweg zu "fliehen". Während Tausende ertranken, wurden Hunderttausende vom Westen aufgenommen, wobei der größte Teil zu Gästen der USA wurde. Dieser Exodus wurde zu einem weitreichenden Sieg für die katholische Kirche. Nachdem sie mit dem Sturz von Diem und dann von Südvietnam eine vernichtende Niederlage erlitten hatte, trug der Import der katholischen Migranten in die USA dazu bei, ihre Bataillone zu verstärken, um das Endziel der Kirche zu erreichen: die mächtigste Kirche in Amerika zu werden.

In der Zwischenzeit verschärfte sich der intervietnamesische Konflikt zwischen Nord und Süd, und die schlüpfrige Eskalation führte zu einer vollen militärischen Beteiligung der USA. 1963 starb Papst Johannes XXIII., der Vater des Zweiten Vatikanischen Konzils. Dennoch hatte er, wie er es ausdrückte, das Fenster für den Wind der Veränderung geöffnet. Bald nach seinem Tod verwandelte sich dieser Wind der Veränderung schnell in einen veritablen Hurrikan auf dem Weg zum Weltmarxismus.

Sein Nachfolger Paul VI., der nur ein Jahrzehnt zuvor wegen seiner antikommunistischen Ansichten der extremen Linken von Pius XII. aus dem Vatikan verbannt worden war, ging bei der Beschwichtigung des Kommunismus sogar noch weiter als Johannes. [1] Bald nach seiner Wahl, also noch während die USA stark in ihren Konflikt in Vietnam verwickelt waren, machte Paul VI. Moskau das erste vorsichtige Angebot. Dieses Angebot wurde vom jetzigen Autor in einem Buch mit diesem Namen als Vatikan-Moskau-Allianz bezeichnet [2].

Die politischen Ergebnisse des Bündnisses Vatikan-Moskau waren spektakulär und konkret. Osteuropa mit seiner großen katholischen Bevölkerung wurde in sehr kurzer Zeit in seinem Kampf zwischen der katholischen Kirche und ihren militanten kommunistischen Regimes befriedet. Priester, Bischöfe und Kardinäle, die bis dahin systematisch verfolgt, verhaftet und inhaftiert worden waren, wurden freigelassen. Die Kirchen wurden geöffnet, und der Klerus und der Staat begannen zu kooperieren. Zur bekümmerten Überraschung der USA, die ihren heftigen Kalten Krieg gegen Sowjetrussland und ihre Satelliten führten, begannen die beiden ehemaligen Todfeinde nun eine beispiellose Zusammenarbeit.

In Europa war die Wirkung des Bündnisses Vatikan-Moskau spektakulär, doch in Asien musste Vorsicht geboten sein. Dort begann die katholische Kirche im Zuge der Eskalation eines immer heftigeren Krieges durch die USA, sich so unmerklich wie möglich zurückzuziehen, um zu vermeiden, ihrem ideologischen amerikanischen Partner einen formalen Schock zu versetzen. Sie musste nicht nur vermeiden, die USA zu verärgern, sondern durfte auch die patriotischen Anfälligkeiten der amerikanischen Katholiken, die den Vietnamkrieg unterstützt hatten, nicht beleidigen. Viele von ihnen hatten dies in dem Glauben getan, dass es nicht nur ihr Land war, das ihn unterstützt hatte, sondern auch ihre Kirche, die damit beschäftigt war, sich dem inkarnierten Teufel, dem Weltkommunismus, entgegenzustellen.

Der Prozess des Rückzugs der Kirche war so subtil und unmerklich, wie er in Europa in groben Zügen sichtbar gewesen war. Er wurde auch deshalb kaum wahrgenommen, weil die amerikanische Kirche den Krieg formell weiter unterstützte, als ob die frühere Partnerschaft zwischen dem Vatikan und den USA noch funktionierte.

Dieser allgemeine Eindruck wurde durch die häufigen und viel publizierten Reisen des Vikars der amerikanischen Streitkräfte, Kardinal Spellman, an die vietnamesische Front täglich konkretisiert. Obwohl als persona non grata im Vatikan, war er ein echter Befürworter des Krieges und verhielt sich so, als ob Papst Pius XII. noch immer den Kalten Krieg mit den Dulles-Brüdern führte.

Die Abkühlung des Bündnisses zwischen dem Vatikan und den USA trotz der Bemühungen von Kardinal Spellman wurde schließlich sogar für das Pentagon offensichtlich. Als die politische Leere in Vietnam auf allen Ebenen immer stärker spürbar wurde, wurde diese Leere durch militärischen Druck gefüllt. Wenn der antikommunistische Kreuzzug Vatikan-USA durch den Wind des Wandels von Papst Johannes XXIII. geschwächt wurde, gab die Haltung von Papst Paul VI. seiner Existenz den letzten Schlag. So war die neue Politik des Vatikans zu einem wesentlichen Faktor für die endgültige Niederlage der USA in dieser Region geworden.

Mit der Ermordung Diems und dem Sturz seines Regimes waren die Katholiken sowohl in Vietnam als auch in den USA, obwohl sie weiterhin die Verfolgung des Krieges unterstützten, nicht länger ein wesentlicher Faktor in seinem Verhalten. 1964, nach der Eliminierung Diems, wurde Vietnam von zunehmend inkompetenten Präsidenten, Generälen und einem korrupten Amalgam politisch-militärischer Marionetten regiert, die nach der Melodie einer immer verwirrter und konfuser werdenden amerikanischen Regierung tanzten.

Nach Kennedys anfänglicher Entsendung der ersten 16.000 Mann nach Vietnam rutschten die USA immer schneller in den Abgrund. 1965 hatte Präsident Johnson unüberlegt die verhängnisvolle "Beratungsgrenze" für militärische Hilfe überschritten und eine allmähliche Eskalation gegen Nordvietnam - den Beginn eines regelrechten Krieges - genehmigt.

Nach zunehmenden massiven Luftoperationen gegen die Kommunisten des Nordens entsandten die USA eine zunehmende Zahl von Kampftruppen in den Landkrieg, den sie einige Jahre zuvor auf Anraten der katholischen Lobby in Washington durch die Unterstützung eines katholischen Diktators im kürzlich geteilten Südvietnam zu verhindern versucht hatten. 1978, nur ein Jahr nachdem Vietnam zu einer vereinigten marxistischen Nation geworden war, starb Papst Paul VI. schließlich und das Kapitel der Allianz Vatikan-Washington-Vietnam ging offiziell zu Ende.



Papst Paul VI. bei der Begrüßung des sowjetischen Präsidenten Podgorny im Vatikan am 30. Januar 1967. Dies war das erste Treffen zwischen einem Papst und einem russischen kommunistischen Staatsoberhaupt überhaupt. Das Treffen gipfelte in der neuen Politik Pauls VI. der vollen Zusammenarbeit mit Sowjetrussland und den kommunistischen Satelliten Osteuropas. Ergebnisse dieser Politik waren bald in Polen, Rumänien und Ungarn zu sehen. Die ehemals verfolgten Geistlichen in diesen Ländern wurden freigelassen, und es wurde ihnen teilweise Freiheit für religiöse Aktivitäten gewährt. So wurde Paul VI. zum Vater der Vatikan-Moskau-Allianz, die die antirussische Strategie der USA in Europa und Asien untergrub. Dieses Bündnis wurde zu einem wichtigen Faktor bei der endgültigen Niederlage der USA in Vietnam.

Im selben Jahr folgte ihm ein neuer Papst, der aus Polen, einem kommunistischen Land und einem Satelliten Sowjetrusslands stammte (1978). Der neue Papst, Johannes Paul II., leitete sogleich eine noch ambivalentere Politik gegenüber Sowjetrussland und dem Weltkommunismus ein. Er förderte eine zweideutige Art von Radikalismus, der sich zwar von dem Sowjetrussland distanzierte, aber dennoch offen soziale Unruhen und ideologische Konflikte sowohl im Westen als auch im Osten förderte. Die Unruhen und Revolutionen im kommunistischen Polen und in Mittelamerika sind die markantesten Beispiele für seine Politik.

Unterdessen endete die Geschichte der Tragödie von Vietnam, als die neue marxistische Nation, die Vereinigte Volksrepublik Vietnam, dazu gebracht wurde, sich auf der Umlaufbahn der großen asiatischen Giganten, Sowjetrussland und des marxistischen China, als ein weiterer roter Satellit zu drehen.

Für die USA jedoch waren die bitteren Folgen einer ungeahnten militärischen Niederlage zu einer nationalen Demütigung geworden, wie es sie seit dem Unabhängigkeitskrieg nicht mehr gegeben hatte. Eine rechtzeitige Erinnerung an das noch idealistische junge Amerika, dass ihr Adler als Symbol der nationalen Macht das Beispiel der legendären Raubgier der imperialen Adler der großen Supermächte von einst vermeiden sollte.[3] In Zukunft sollte sie sich stattdessen besser mit der legendären Taube identifizieren, als Vorbote und Hüter des Friedens. [4]

Indem die USA den Rat der Gründerväter missachteten, bei der Bewältigung von Weltproblemen äußerste Vorsicht walten zu lassen, gerieten sie in unvorhersehbare Missgeschicke und unkalkulierbare Katastrophen. Unter Missachtung der Maxime der Monroe-Doktrin geriet sie in den militärischen Treibsand des asiatischen Konflikts und geriet in den Strudel einer großen weltpolitischen und militärischen Turbulenz, mit der sie nie gerechnet hatte, zuerst in Korea in den fünfziger Jahren und dann in Indochina in den sechziger und siebziger Jahren. Dies tat sie widerwillig, wenn auch unüberlegt, auf der Suche nach einer unerreichbaren Chimäre. Die Ermutigung interessierter Verbündeter, die sie dazu veranlassten, sich auf die Jagd zu begeben. Die wichtigste unter ihnen war die

Katholische Kirche, die seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs entschlossen ist, ihre eigenen religiösen und ideologischen Expansionsschemata im Gefolge der amerikanischen politischen Macht zu fördern.

Die Unvorsichtigkeit einer energischen Supermacht wie den USA, die sich mit einem aggressiven religiösen Kreuzritter wie der katholischen Kirche zusammenschließt, wird wie in der alten und jüngsten Vergangenheit nicht Träume, sondern Alpträume hervorrufen. Und im Fall der vietnamesischen Tragödie wurde der Alptraum zum größten traumatischen politisch-militärischen Missgeschick, das die USA seit dem amerikanischen Bürgerkrieg erlebt haben. Eine Lektion und eine Warnung.

Fußnoten

---

1. Siehe VATIKANISCHE MOSKAUISCHE WASCHINGTONVEREINIGUNG des Autors, Chick Publications, 1982.

2. Siehe VATIKANISCHE MOSKAUEN-MOSKAUENVEREINIGUNG, Ralston-Pilot Inc. 1977, Los Angeles.
3. Benjamin Franklin wünschte sich, dass der Truthahn und nicht der Adler zum nationalen Symbol der USA wird. Auf die Frage nach dem Grund antwortete er, dass er den Adler für "einen Vogel mit schlechtem moralischen Charakter" halte, weil er "von Schärfen und Rauben lebt".

4. Der Adler war das Symbol der römischen, napoleonischen, russischen, österreichisch-ungarischen und anderer Reiche, die sich durch ihren territorialen und militärischen Expansionismus auszeichneten.

USA haben im Vietnamkrieg Nervengas eingesetzt

7. Juni 1998

WASHINGTON (CNN) -- Die Vereinigten Staaten setzten 1970 während des Vietnamkrieges in Laos tödliches Nervengas bei einer Mission zur Tötung amerikanischer Überläufer ein, so die Ergebnisse einer achtmonatigen Untersuchung, die am Sonntag bei der Premiere von "NewsStand" ausgestrahlt wurde: CNN & Time".

Der Bericht stützte sich auf Interviews mit 200 Personen, darunter Dutzende, die bei der Mission, die als Operation Rückenwind bezeichnet wurde, kämpften oder flogen.

Der pensionierte Admiral Thomas Moorer, ein Chef der Marineoperationen aus der vietnamesischen Ära und ehemaliger Vorsitzender der Joint Chiefs of Staff, sagte gegenüber CNN, dass das nationale Sicherheitsteam des Weißen Hauses von Nixon den Einsatz des Nervengases genehmigen müsse und dass die CIA für die Operation Rückenwind mitverantwortlich sei.

Er bestätigte, dass Nervengas eingesetzt wurde, und räumte in einem Interview unter Ausschluss der Öffentlichkeit ein, dass das Ziel der Mission tatsächlich amerikanische Überläufer waren.

Damals hatte Nixon die Vereinigten Staaten zu einer Politik des "no first use" von Nervengas verpflichtet. Die amerikanische Regierung hatte auch einen Vertrag über die Beschränkung chemischer Waffen unterzeichnet, den der Senat jedoch nicht ratifiziert hatte.

Die SOG-Kommandos führten "schwarze Operationen" gegen ungewöhnliche Ziele durch und setzten ungewöhnliche Waffen ein. Bei der Operation "Rückenwind" wurden die Offiziere darüber informiert, dass ihnen alles aus dem nicht-nuklearen Arsenal der USA zur Verfügung stehen würde. Zu diesem Arsenal gehörte auch eine als "Schlafgas" bekannte Waffe.

Nach Angaben von Militärbeamten, die mit der Operation vertraut waren, handelte es sich bei diesem "schlafenden Gas" in Wirklichkeit um ein Nervengas namens Sarin - dasselbe Gas, das bei dem Angriff auf eine U-Bahn in Tokio am 20. März 1995 verwendet wurde. Der militärische Name für das Nervengas war GB.

Mit Gasmasken ausgerüstete "Hatchet Force".

Der Kommandeur von Tailwind, U.S. Army Capt. Eugene McCarley, sagte gegenüber CNN, dass er alle seine Männer mit M-17-Gasmasken ausgerüstet habe - Masken, die vor Nervengas schützen sollen. Die Männer trugen auch Atropin, ein Gegenmittel gegen Nervengas.

Einige Tage vor dem Einsatz der Beilentruppe hatte ein Aufklärungsteam das Gebiet in Laos erkundet und nach Überläufern gesucht. Jay Graves, ein Leiter des Aufklärungsteams, sah in einem dörflichen Basislager das, was er "roundeyes", d.h. Kaukasier, nannte. Er funkte die Sichtung per Funk an seine Vorgesetzten zurück. Graves wurde gesagt, er solle sich versteckt halten und warten.

Jim Cathey, ein Unteroffizier der U.S. Air Force, der für die Nachschubversorgung der SOG-Kommandos zuständig war, war ebenfalls in dem Gebiet, bevor das Beilteam eintraf. Er verbrachte fünf Stunden damit, das Basislager des Dorfes genau zu beobachten. Wie Graves entdeckte er in diesem Dorf-Basislager etwas, das seiner Meinung nach Amerikaner waren.

"Ich glaube, dass sich amerikanische Überläufer in dieser Gruppe von Menschen in diesem Dorf befanden, denn es gab ... keine Anzeichen für irgendeine Art von Zurückhaltung", sagte er.

Von dem Zeitpunkt an, als die SOG-Kommandos auf den Boden gestellt wurden, befanden sie sich in ständigen Schießereien. Am dritten Tag waren mehr als die Hälfte der Kommandos verwundet und hatten kaum noch Munition.

Nach Angaben von Militärbeamten vergasten amerikanische Flugzeuge am Abend das Lager mit tödlichem Sarin, wobei sie eine Spezialwaffe, die CBU-15, eine Streubombeneinheit zum Abwurf des Nervengases, einsetzten.

Am nächsten Morgen griff die Beilentruppe das Lager an und tötete nach Angaben von McCarley und anderen Rückenwind-Veteranen mehr als 100 Menschen.

Zugführer: Überläufer sollten getötet werden

Der Kommandeur von Tailwind, U.S. Army Capt. Eugene McCarley, sagte gegenüber CNN, dass er alle seine Männer mit M-17-Gasmasken ausgerüstet habe - Masken, die vor Nervengas schützen sollen. Die Männer trugen auch Atropin, ein Gegenmittel gegen Nervengas.

Einige Tage vor dem Einsatz der Beilentruppe hatte ein Aufklärungsteam das Gebiet in Laos erkundet und nach Überläufern gesucht. Jay Graves, ein Leiter des Aufklärungsteams, sah in einem dörflichen Basislager das, was er "roundeyes", d.h. Kaukasier, nannte. Er funkte die Sichtung per Funk an seine Vorgesetzten zurück. Graves wurde gesagt, er solle sich versteckt halten und warten.

Mehrere ehemalige hochrangige Militärbeamte bestätigten gegenüber CNN, dass die Eliminierung der Überläufer das Ziel von Tailwind war, aber McCarley bestreitet, dass dies der Zweck der Mission war.

"Wir haben nicht nach irgendeinem Dorf gesucht", sagte er. "Wir sind zufällig darauf gestoßen."

Jim Cathey, ein Unteroffizier der U.S. Air Force, der für die Nachschubversorgung der SOG-Kommandos zuständig war, befand sich ebenfalls in dem Gebiet, bevor das Beilteam eintraf. Er verbrachte fünf Stunden damit, das Basislager des Dorfes genau zu beobachten. Wie Graves entdeckte er in diesem Dorf-Basislager etwas, das seiner Meinung nach Amerikaner waren.

"Ich glaube, dass sich amerikanische Überläufer in dieser Gruppe von Menschen in diesem Dorf befanden, denn es gab ... keine Anzeichen für irgendeine Art von Zurückhaltung", sagte er.

Von dem Zeitpunkt an, als die SOG-Kommandos auf den Boden gebracht wurden, befanden sie sich in ständigen Schießereien. Am dritten Tag waren mehr als die Hälfte der Kommandos verwundet und hatten kaum noch Munition.

Nach Angaben von Militärbeamten vergasten amerikanische Flugzeuge am Abend das Lager mit tödlichem Sarin und benutzten dabei eine Spezialwaffe, die CBU-15, eine Streubombeneinheit, die das Nervengas abwerfen sollte.

Sarin auch bei feindlichen Truppen eingesetzt

Nachdem das Lager überrannt worden war, bereitete die Beilentruppe die Evakuierung vor. Doch die feindlichen Truppen sammelten sich an einer Kammlinie mit Flugabwehrgeschützen. Verzweifelt riefen die SOG-Kommandos nach Gas und setzten ihre Gasmasken auf.

Zwei A-1 Skyraider-Flugzeuge warfen die mit Sarin gefüllte Spezialwaffe CBU-15 auf die feindlichen Stellungen ab.

Die Wirkung des Gases trat sofort ein. Rückwind-Veteranen beschreiben, wie feindliche Truppen erschüttert wurden und sich übergeben mussten. "Ich glaube nicht, dass allzu viele von ihnen aufgestanden und weggegangen sind", sagte der Rückenwind-Veteran.

Viele der amerikanischen und Montagnard-Kommandos hatten während der vier Kampftage ihre Masken verloren oder beschädigt. Sie beschreiben Schleim, der aus ihren Membranen austritt, Erbrechen und Krämpfe - alles klassische Anzeichen dafür, dass sie Nervengas ausgesetzt waren.

Aber die SOG-Truppe erhielt eine mildere Dosis, weil der Abwärtszug der Hubschrauber, die sie retten sollten, das Gas zerstreute. Alle 16 Amerikaner überlebten die Operation, obwohl sie verwundet waren.

Anmerkung der Redaktion

Wie der große Historiker Avro Manhattan in seinem Buch Vietman beweist ... warum sind wir gegangen? Dieser Krieg war nur eine weitere brutale römisch-katholische Inquisition ohne Einsatzregeln.

Soldaten, die desertierten und sich nicht an der brutalen Verfolgung der Buddhisten beteiligen wollten, wurden systematisch gejagt und getötet.

Dies ist ein Omen für die Zukunft, sollte Rom jemals sein Ziel erreichen, das amerikanische Volk zu entwaffnen!

Fatima lebt und es geht ihr gut

29. April 1998

[Russland-Link von Seite 2]

Ein neuer NATO-Erweiterungsvertrag wird die US-Truppen dank der amerikanischen Steuerzahler an die russische Grenze bringen. Die neuen Länder sind Polen, Ungarn und die Tschechische Republik.





US-Außenministerin Madeleine Albright unterhält sich mit Papst Johannes Paul II. im Vatikan

Dies ist nur das letzte Kapitel eines Krieges, der seit über einem Jahrtausend andauert.

Der Vatikan befindet sich seit über 1000 Jahren in einer vergeblichen Fehde mit der orthodoxen Kirche.

Napoleon scheiterte bei der Befreiung Russlands, Hitler scheiterte ebenfalls, und jetzt hat der Vatikan einen neuen Laien als Partner, der seine Drecksarbeit erledigt.

Nach dem Ende des Kommunismus ist es für sie sehr schwierig, eine Entschuldigung für die Invasion Russlands zu finden, die das amerikanische Volk mit seinen Steuergeldern unterstützen wird.

Wenn wir einen *modus operandi* für die Invasion wollen, müssen wir einige ihrer Handlungen in der Vergangenheit betrachten. Wir beginnen mit England. Vor der römisch-normannischen Invasion Wilhelms des Eroberers im Jahre 1066 befand sich dieses Land in einem Zustand des Chaos. Es war ohne Einheit und daher ohne Macht. Angeln, Sachsen und Dänen kämpften endlose Schlachten und vergeudeten ihr Blut in endlosen Auseinandersetzungen.

Das nächste Beispiel ist Irland etwa ein Jahrhundert später. Vor der normannisch-römisch-katholischen Invasion Irlands (1169) befand sich auch dieses Land in einem Zustand des Chaos. Bruder kämpfte gegen Bruder und Clan gegen Clan. Schließlich bat der abgesetzte König von Leinster Dermot MacMurrogh den englischen römisch-katholischen König, ihm zu helfen, seinen Thron wiederzuerlangen. Die Eindringlinge gingen nie weg.

Japan ist das nächste Beispiel. Die ersten, die in Japan eintrafen, waren die Jesuiten. Sie wurden vom japanischen Kaiser willkommen geheißen. Dann folgten die Dominikaner und Franziskaner. Diese Gruppen begannen bald untereinander zu kämpfen, und ein Bürgerkrieg schien unmittelbar bevorzustehen. Dies hätte eine Invasion der Spanier oder Portugiesen bedeutet, um der einen oder anderen Seite zu helfen.

Gott sei Dank durchschaute der japanische Kaiser diesen subtilen Eroberungsplan und vertrieb sie alle.

Leider war Japan jahrhundertelang von der Außenwelt abgeschottet, und auch protestantische Missionare wurden ausgeschlossen.

Das nächste Beispiel ist Vietnam. Dieses Land befand sich in einem Zustand des Chaos, als die USA beschlossen, einzugreifen. Die katholische Verfolgung der mehrheitlich buddhistischen Bevölkerung führte zu einem Zusammenbruch der südvietnamesischen Armee und der darauf folgenden militärischen Beteiligung der USA.

Wenn die amerikanischen Streitkräfte erst einmal vor Ort sind, können wir erwarten, dass genau dasselbe passieren wird. Chaos innerhalb Russlands mit dem Ruf nach einer Invasion zur Wiederherstellung der Ordnung, oder vielleicht ein römisch-katholischer Kardinal wie Mindsventy "verfolgt" und die Weltmeinung, die eine Invasion zur Wiederherstellung der Religionsfreiheit fordert!

Das letztendliche Ziel Roms ist die Ablösung der russisch-orthodoxen Kirche durch den römischen Katholizismus und der Austausch von Botschaftern.

Dann kann sie der Welt mitteilen, dass sich die Prophezeiung der Jungfrau Maria von Fatima erfüllt hat.

Was für ein schmutziger fauler Trick!

Anmerkung des Herausgebers:

Es gibt eine immer größer werdende Entourage sichtbarer Jüdinnen und Juden wie Albrecht, die den Ring des Papstes küssen. Es handelt sich dabei nicht um orthodoxe Juden, sondern um eine Gruppe von Chasaren/Pharoanern, die die Religion des alten Ägypten praktizieren. Die Linie Davids hat pharoanische Wurzeln.

IHS steht höchstwahrscheinlich für Isis-Horus-Set. Wird gewöhnlich in einem Sonnenstrahlengang gesehen, der die Sonne repräsentiert.

Sie errichten eine Weltregierung mit der Religion des alten Ägypten - eine pharaonische Dynastie mit totaler Macht.

Im alten Ägypten war Zion / Sion ein anderer Name für Geiz, eine Hyksos-Stadt in Ägypten. Moses war ein Hyksos-Pharao.

Geiz:

Gier, Habgier, Habsucht, Habsucht, Habgier, Wissbegierde, Geiz, Materialismus

Während der Zeremonie der Malteserritter trinkt der zukünftige Ritter Wein aus einem menschlichen Schädel, während er einen Eid wiederholt, in dem er schwört, dass der Papst König der Welt ist. Einige Ritter sind aufgewacht, wie zum Beispiel Avro Manhatten.

Die meisten der verbliebenen orthodoxen Juden haben sich in Israel [Isis-RaEl] versammelt und werden von den pharoanischen Zionisten regiert.

Alle Kriege der letzten 2.000 Jahre haben die Herrschaft der katholischen Kirche auf die ganze Welt ausgedehnt, jeder ist ein Holocaust mit den willigen Opfern, die dem geopfert werden, was auch immer ihr Gott ist.

Weckt die Menschen auf!